MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

234 (22.5.1925) Morgen-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-221790

Freitag, 22. Mai

Morgen-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 234

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M., Reklamen 3—4 G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Gesetz u. Recht

Der Tag der Auslandsdeutschen

Das deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart

wurde am Himmelfahrtstage nachmittags in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Regierungen und Behörden und von einer ganzen Reihe deutscher Volksgenossen des Auslandes feierlich eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. In Vertretung des Reichskanzlers Dr. Luther war Reichsaußenminister Dr. Stresemann erschienen, der offiziell die Reichsregierung vertrat und gleichzeitig die Glückwünsche des Reichspräsidenten von Hindenburg überbrachte. Ferner waren erschienen als Vertreter der württembergischen Staatsregierung Staatspräsident Bazille, als Vertreter der preußischen Staatsregierung Staatsminister Dr. Becker, als Vertreter der bayer. Regierung Ministerpräsident Dr. Held und Exz. v. Knilling, als Vertreter der badischen Regierung Staatspräsident Dr. Hellpach, ferner der sächsische Ministerpräsident, weiter die württembergischen, mecklenburgischen und bayerischen Gesandten in Berlin, als Vertreter der Stadt Stuttgart Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, Vertreter der Garnison Stuttgart, weiter zahlreiche Auslandsdeutsche aus Lettland, der Tschechoslowakei, Rumänien, Mexiko, Palästina, weiter Vertreter der deutschen Delegierten beim Völkerbund usw. Der deutsche Reichstag hatte seinen Reichstagspräsidenten Löbe mit einer Reihe von Abgeordneten entsandt. Auch Vertreter des württembergischen Landtages waren erschienen.

Nach einigen Musikvorträgen einer Reichswehrkapelle wurde die Feier eingeleitet durch einen Weihespruch, der den Grundakkord trug: „Der Gedanke der Freiheit — deutsch sein, heißt treu sein!" Hierauf begrüßte der Vorsitzende des Verwaltungsrats des deutschen Auslandsinstituts Exz. v. Hintze die im Hof des Instituts versammelten Festgäste, wobei er u. a. betonte, daß das Haus dem Deutschtum geweiht sei, dem Deutschtum, das der Menschheit ohne Unterschied der staatlichen Grenzen so unendlich viel an kulturellen und geistigen Werten gegeben habe. Mit der Weihe des Hauses des Deutschtums in Stuttgart müsse der Ruf an alle Deutschen in der Welt gehen, sich zusammenzufinden in dem einigenden Bewußtsein: „Du bist ein Deutscher und als solcher verpflichtet, das Deutschtum zu pflegen." Deutschland und das deutsche Volk denken nicht, wie es ein Franzose oder ein Engländer tun würde, wenn er sich auch in unserer Lage befinde, an Rache. Das deutsche Volk denke aber immer daran, daß auch den Deutschen endlich das werden müsse, was durch den Völkerbund allen andern Völkern der Erde zugesichert wurde: Das Selbstbestimmungsrecht! Für dieses Recht, und sei es uns auch in noch so winzigen Resten in Versailles und Saint Germain belassen worden, würden wir kämpfen ohne Unterlaß.

Hierauf sprach als Vertreter der deutschen Reichsregierung

Außenminister Dr. Stresemann,

um deren Wünsche für die Entwicklung des Hauses zum Ausdruck zu bringen. Der Herr Reichspräsident v. Hindenburg lasse ferner durch ihn den Festteilnehmern und dem Auslandsinstitut sagen, daß er sich in Geiste bei ihnen fühle und daß er dem Hause die Idee, die ihm zugrunde liege, alles Gute für die Zukunft wünsche. (Lebhafter Beifall.) Dr. Stresemann erinnerte hierauf an die verschiedenen Veranstaltungen der letzten Zeit, zu denen sich die Reichsregierung zu festlichen Feiern eingefunden hätte: in München zur Weihe des Deutschen Museums, in Köln zur Jahrtausendfeier des Rheinlandes und jetzt zur Weihe des Deutschen Auslandsinstitutes in Stuttgart. Man könne bei der Fülle dieser Veranstaltungen auf den Gedanken kommen, zu fragen, ob es angesichts der Not des deutschen Volkes und der schwierigen politischen Lage, in der sich das deutsche Vaterland zur Zeit befinde, angebracht erscheine, diese Feiern zu begehen. Er erinnerte aber auch an die Zeit des Niederbruchs Preußens vor hundert Jahren, als nach dem Tilsiter Frieden der damalige König von Preußen die Universität Berlin gründete. Bei dem ersten Hammerschlag für diese Universität erinnerte der König an die sittlichen Kräfte des deutschen Volkes, die neu zu gewinnen wären, wo Preußen an materieller Macht viel verloren habe. Das seien auch die Gedanken, die uns bei den Feiern beleben sollten, die in der letzten Zeit begangen würden. Neue sittliche Kräfte habe das gewaltige Werk in München geschaffen und überwältigend starke sittliche Kräfte deutscher Kultur und Zivilisation seien es, die heute im Rheinland allenthalben die Jahrtausendfeier zur gewaltigen Kundgebung für das Deutschtum aufloderten ließen. Das eine sollten uns und auch dem Auslande alle diese Veranstaltungen sagen: daß man wohl die Grenzen ändern könne, aber nicht die Herzen, die sich zu ihnen bekennen. Das Auslandsinstitut solle, wie das Madonnenbild an seiner Hauptfront alle deutschen Volksgenossen, alle deutschen Kulturströmungen in seinen Schutz und in seine Pflege nehmen. Das solle der Geist sein, der von dem Hause ausgehe und wozu die Reichsregierung dem Auslandsinstitut und den Männern, die es schufen, herzliche Glück- und Segenswünsche ausspricht.

Im Namen der deutschen Volksvertretung überbrachte hierauf Reichstagspräsident Paul Löbe die Glückwünsche und Grüße. Das Haus solle ein Wahrzeichen der Heimat, ein Zeichen der Zugehörigkeit aller deutschen Volksgenossen innerhalb und außerhalb der gezogenen politischen Grenzen sein. Er sprach den Wunsch aus, daß unsere deutschen Landsleute draußen durch die ständig neu fließenden deutschen Kulturtaten des deutschen Volkes Achtung vor dem deutschen Volke und der deutschen Arbeit auch dort unter den Völkern erwürben, wo sie ihr Brot verdienen müssen. Gleichzeitig überbrachte Reichstagspräsident Löbe die Grüße und herzlichen Wünsche des österreichischen deutschen Volksbundes.

In der Glückwunschrede des württembergischen Staatspräsidenten Dr. Bazille wies dieser auf die unverlöschbaren Taten der schwäbischen Auslandsdeutschen hin, die überall, wohin sie sich wandten, das Herz deutschen Volkstums im Ausland geworden seien; wie alle anderen Völker für sich das Recht der nationalen Freiheit ihrer Stämme verlangten, so ließen auch wir uns dieses Recht nicht verkümmern. Das Reich der Zukunft, das wir ersehnten, das wir aber nicht mit Waffen der Gewalt, sondern des Geistes aufrichten wollten, sei das Reich der Gerechtigkeit, wie es nur der Deutsche zu gründen vermöge. Diese große Mission, die wir in uns fühlten, sei die Folge des Märtyrertums unserer Tage.

Es überbrachten dann ferner Grüße und Glückwünsche für die preußische Staatsregierung Staatsminister Dr. Becker, für die bayerische Staatsregierung Exz. v. Knilling, für die badische Dr. Hellpach, während Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager die Glückwünsche der Stadt Stuttgart, Rektor Weesenmaier für den Verband deutscher Hochschulen, Reichsmin. a. D. Dr. Hamm die des deutschen Industrie- und Handelstages.

Von diesem Eindruck waren die

Grüße der Vertreter des Auslandsdeutschtums

die zum Teil geradezu erschütternde Anklagen gegen jene Völker enthielten, wo deutsche Volksgenossen durch die willkürliche Grenzziehung in Versailles und Saint Germain unter fremde Oberhoheit gekommen, außerhalb der deutschen Grenzen um ihr Dasein kämpften. Aber trotz aller Not und Gefahren für die deutschen Volksgenossen da draußen klang aus ihren Worten unerschütterliche Treue und die nicht zu brechende Hoffnung auf den Sieg des deutschen Volkstums, auf die Zusammenfassung aller Deutschen zum untrennbaren Volksdeutschtum.

Zum Schluß übergab in kurzen markigen Worten der Erbauer des Hauses Prof. Schmitthenner die Schlüssel zu dem neuen Bau dem Vorsitzenden des Vorstands des Deutschen Auslandsinstituts Generalkonsul Dr. Wanner, der sie übernahm mit dem Gelöbnis, daß es sein werde ein Haus deutschen Geistes, deutschen Lebens und deutscher Kunst. Seine Ausführungen endeten mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland. Die Versammlung stimmte begeistert ein und sang gemeinsam das Deutschlandlied. Es folgte ein Rundgang durch das Haus, dem sich später im Stadtgarten ein Festbankett anschloß.

Die Zolltarifvorlage

Dem Reichsrate ist nunmehr die seit langem erwartete Zolltarifvorlage zugegangen. Es handelt sich dabei nicht um eine Vorlage, die unsern Zolltarifen die endgültige Gestalt geben soll, sondern um einen Entwurf, der die Frage der Zolltarife vorläufig regeln soll, bis die große Zolltarifvorlage vielleicht in sechs Monaten für die Verabschiedung reif geworden ist. Da wir nicht länger ohne einen Zolltarif auskommen können, war eine Zwischenlösung notwendig. Seit dem 4. August des Jahres 1914 ist der deutsche Zolltarif nur noch ein praktisch unbrauchbarer Torso. An jenem Tage wurden die Zölle auf Lebensmittel sämtlich aufgehoben und an vielen andern Stellen wurde der Tarif durchbrochen. Nach dem Kriege wurde eine Anzahl von Zöllen auf dem Verordnungswege wieder eingeführt. Soweit aber die wichtigsten Nahrungsmittel in Betracht kommen, wie Getreide, Mehl, Vieh und Fleisch, bestimmte ein Gesetz vom April 1922, daß der Verordnungsweg ausgeschlossen sein solle. Hier wurde die Wiedereinführung der Zölle vom gesetzlichen Wege abhängig gemacht. Die Frage eines neuen Zolltarifgesetzes ist aber erst seit der Stabilisierung der deutschen Währung spruchreif geworden. Sie wurde brennend, als uns der 10. Januar 1924 unsere Freiheit auf handelspolitischem Gebiete wieder zurückgab. Bei den Handelsvertragsverhandlungen, die von diesem Termin ab in Fluß kamen, haben unsere Unterhändler das Fehlen eines Zolltarifs schmerzlich vermissen müssen. Als weiterer Antrieb kam hinzu, daß eine ganze Reihe von Einfuhrverboten, die noch aus der Inflationszeit stammen, nicht aufgehoben werden kann, solange nicht ein gewisser Zollschutz vorhanden ist. Diese Tatsache hat namentlich im Reichswirtschaftsrat den Anstoß dazu gegeben, schon im vorigen Jahre der Frage eines vorläufigen Zolltarifs näher zu treten. Die Lösung der Frage wurde dann aber wieder dadurch verzögert, daß man auch die agrarischen Schutzzölle mit in die vorläufige Regelung einbezog. Jetzt endlich ist das Werk so weit gediehen, daß die gesetzgebenden Körperschaften sich damit befassen können.

Die Zolltarifnovelle verwirklicht den Gedanken eines mäßigen Schutzzolles. Die sozialdemokratische Presse führt schon seit mehreren Tagen das Schlagwort vom „Brotwucher" im Munde. Sie stellt die Dinge so dar, als handele es sich um einen unerhörten Anschlag auf die Lebenshaltung der breiten Masse der Bevölkerung. Dabei bedeutet die Zolltarifnovelle nichts weiter als eine notdürftige Wiederaufrichtung des früher bestandenen Tarifs, d. h. um eine Arbeit, die in erster Linie notwendig ist, um für die Handelsvertragsverhandlungen eien feste Basis zu gewinnen. Die Zollsätze für Getreide und für die übrigen wichtigen Lebensmittel bleiben mit den Beträgen, die zunächst vom August dieses Jahres an Geltung haben sollen, unter den Sätzen zurück, die bis zum 4. August 1914 bestanden haben. Auch dort, wo hohe Industriezölle eingeführt werden, ist durchweg die Möglichkeit geboten, durch den Abschluß von Handelsverträgen die Zollsätze zu ermäßigen. So ist die Einfuhr von Automobilen mit hohen Zöllen belegt. In den Handelsvertragsverhandlungen, die mit verschiedenen Staaten schweben, sind diese Zollsätze aber erheblich milder angesetzt. Und so wird auch in anderen Fällen der Zolltarif nur das notwendige Instrument sein, um die Frage von Leistung und Gegenleistung für uns befriedigend zu lösen. Fehlen auf unserer Seite Zolltarifsätze ganz und gar, so sind unseren Unterhändlern meist von vornherein die Hände gebunden.

Es ist selbstverständlich, daß die Wirtschaftskreise, die an der Zolltarifnovelle unmittelbar interessiert sind, im einzelnen Ausstellungen zu machen haben. Der Reichslandbund scheint die Zollsätze für Getreide und die übrigen Nahrungsmittel als ein Minimum zu betrachten. Er wird sich aber sicher der Tatsache nicht verschließen, daß die Produktion der Landwirtschaft bisher überhaupt ohne Zollschutz war und daß von ihrem Standpunkte aus auch die Einführung gemilderter Zollsätze schon einen Vorteil bedeute. In den Kreisen der Industrie gilt es auf dem Gebiete des Zolltarifes eine ganze Reihe von Gegensätzen zu überwinden. Eine Streitfrage ist z. B. der Zoll auf Feinblech. Während die Industrie, die diese Ware herstellt, den Zollschutz für dringend notwendig hält, sind andere Industriezweige, wie z. B. die Elektrizitäts-Industrie, die viel Feinblech verarbeitet, in diesem Punkte anderer Ansicht. Aehnliche Interessengegensätze bestehen bei dem Zoll auf Oel, von dem die Fabrikation von Margarine wenig erbaut ist, oder bei dem Zoll auf feine Seifen, der der Puppenfabrikation sehr wenig zusagt, von der Seifenindustrie aber für unbedingt notwendig gehalten wird. Der Streit über solche Einzelfragen kann aber natürlich für die Beurteilung des Ganzen nicht maßgebend sein. Durch lange Vorverhandlungen mit allen in Betracht kommenden Gruppen unseres Wirtschaftslebens ist hier ein Ausgleich geschaffen worden, der von der richtigen Auffassung ausgeht, daß einer des andern Last mittragen helfen muß.

Unter diesem Gesichtspunkt wird man überhaupt die ganze Frage des Zolltarifs betrachten müssen. Besteht einmal Einigkeit darüber, daß unsere Wirtschaft ohne einen mäßigen Schutzzoll nicht auskommen kann — und diese Auffassung wird von allen Wirtschaftskennern vertreten — so kann man nicht dem einen Produktionszweig den Schutzzoll zubilligen und ihn dem andern versagen. Man kann nicht industrielle Schutzzölle beschließen, die auf die Preise der landwirtschaftlichen Produktionsmittel einwirken, ohne auch dem Landwirt einen Schutzzoll zu gewähren, der die erhöhten Produktionskosten wieder etwas ausgleicht. Aber damit ist die Kette dieses Gedankenganges noch nicht abgelaufen. Selbstverständlich kann die Industrie die Wirkungen der landwirtschaftlichen Schutzzölle nur dann tragen, wenn man auch ihr die Möglichkeit eines Ausgleichs verschafft. Die Wiedereinführung landwirtschaftlicher Schutzzölle würde zweifellos den Anstoß zu neuen Lohnbewegungen geben. Soll die Industrie dieser neuen Belastung gewachsen sein, so muß sie die Möglichkeit haben, durch erhöhte Produktion, d. h. im wesentlichen durch erhöhte Absatzmöglichkeiten auf dem Weltmarkte ihre Leistungsfähigkeit zu stärken. D. h. mit andern Worten: Die Landwirtschaft muß der Industrie behilflich sein, wenn es sich darum handelt, durch den Abschluß guter Handelsverträge der deutschen Ausfuhr wieder Zugang auf den Weltmarkt zu verschaffen. Keine Schutzzollpolitik ohne Ergänzung durch eine gute Handelsvertragspolitik — das muß die Parole sein, unter der die kommenden parlamentarischen Verhandlungen stehen.

Es versteht sich aus diesem Grunde von selbst, daß die Zollpolitik und die Handelspolitik im Reichstage von derselben Mehrheit gemacht werden müssen. Es muß dieselbe Mehrheit sein, die auch die Finanzreform durchführt. Die Realerung kann unmöglich hier mit wechselnden Mehrheiten arbeiten und die Parteien können es ebensowenig. Deshalb wird die Landwirtschaft, wenn sie die Schutzzölle für ihre Produktion zurückgewinnen will, die Verantwortung für die notwendigen Handelsverträge mit übernehmen müssen. Und von diesem Gesichtspunkte aus gesehen, wird es von weittragender Bedeutung sein, wie die für die nächste Woche in Aussicht genommene Abstimmung über den deutsch-spanischen Handelsvertrag ausfällt. Halten die Regierungsparteien zusammen, so

Die außenpolitische Debatte beendet

Das Mißtrauensvotum mit 214 : 129 Stimmen abgelehnt

[•] **Berlin, 21. Mai.** (Von uns. Berl. Büro.) Die politische Aussprache im Reichstage ist am Mittwoch sang- und klanglos zu Ende gegangen. Die Diskussion die bei der nachgerade zur Regel gewordenen mangelhaften Besetzung vor sich ging, erhob sich nur selten über das durchschnittliche Niveau. Aufrüttelnd wirkte nur die Kolonialrede des früheren Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, der die Wiedereinsetzung Deutschlands in die ihm schmählich geraubten Rechte forderte. Es handele sich bei der Beschlagnahme unserer Kolonien um nichts anderes, als um einen planmäßig bereits vor Kriegsausbruch vereinbarten Diebstahl, der als erwiesen gilt, und die große Lüge von der kolonialen Unfähigkeit Deutschlands, die zur Bemäntelung dieses Rechtsbruchs in die Welt gesetzt wurde, habe sich ja schon längst zu Tode gelaufen. Ob wir, wie Herr Bell vom Zentrum zu meinen scheint, Aussicht haben, in absehbarer Zeit wieder in den Besitz wenigstens eines Teils unserer ehemaligen Kolonien gelangen, erlauben wir uns nicht zu entscheiden. Es ist jedenfalls ein Ziel, des Schweißes der Edlen wert, und Dr. Schnee, der wohl als der berufenste Führer in diesem Kampfe gelten darf, kann der Unterstützung aus allen Parteien sicher sein.

Von den Rednern, die sonst in schneller Folge an uns vorüberzogen (es war jedem nur eine halbe Stunde Sprechzeit zugestanden worden) vermochte, außer dem Demokraten Hummel, keiner mehr recht das Haus zu fesseln. Hummel warnte vor dem Experiment einer Verfassungsreform, die nach Herrn Schieles Ankündigung in dem besonderen Verfassungsausschuß erwogen werden soll.

Am Nachmittag konnte man zur Abstimmung über den sozialdemokratischen

Mißtrauensantrag

schreiten. Dem kommunistischen Antrag kam ja von vornherein keine Bedeutung zu. Das Ergebnis entsprach den Erwartungen: das Mißtrauensvotum wurde gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt. Es scheint, daß man sich innerhalb der Regierungsparteien im letzten Augenblick über den Ausgang Sorge gemacht hat, da namentlich die Rechte sehr schwach vertreten war. Die Befürchtungen erschienen aber hinterher als unbegründet. Die Demokraten verhielten sich, wie mir es als wahrscheinlich bezeichnet haben, neutral, d. h. sie beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Das sozialdemokratische Mißtrauensvotum war zu Beginn der Sitzung von Landsberg, dem früheren Gesandten in Brüssel, begründet worden, mit einem einzigen lapidaren Satz, den man zudem bereits vorher im „Vorwärts" lesen konnte, und aus dem hervorging, daß die sozialdemokratische Gegnerschaft zum Kabinett Luther vorwiegend auf innenpolitischem Gebiete liegt. Die Regierungspartei hatten den vorher erwogenen Gedanken, eine Billigungsformel einzubringen, inzwischen fallen gelassen. Herr Luther, der entgegen seiner ursprünglichen Absicht, nicht mehr selbst in die Debatte eingriff, hielt es für angebracht, sich mit der indirekten Vertrauenskundgebung, die in dem Abstimmungsresultat enthalten ist, zu begnügen.

Nachdem so das endgültige Programm erledigt war, gab Staatssekretär Schubert, durch verschiedene Interpellationen veranlaßt, nach Auskunft über unser Vorhaben, die edlen Polen zur Einhaltung der moralischen und materiellen Verpflichtungen zu bewegen, die der polnischen Regierung aus dem Stargarder Eisenbahnunglück erwachsen sind. Weiter sieht es so aus, als müßten wir noch einen langwierigen Instanzenweg durchwandern und der Erfolg ist ja in diesem Falle keineswegs sicher, selbst wenn der Sachverhalt noch so schön zu unseren Gunsten spricht. Auch mit der neuen schweren Bergmannstragödie auf Zeche Dorstfeld beschäftigte sich das Haus noch. Es wurde beschlossen, eine aus Abgeordneten der preußischen Sicherheitskommission und dem Betriebsrat der so schwer heimgesuchten Grube zusammengesetzte Kommission mit der Untersuchung des Unglücks zu betrauen.

Dann war das Tagewerk für diesmal erledigt. Bis zum Montag trat eine Pause ein.

Sozialdemokratische Kampfansage

Der sozialdemokratische Parteiausschuß hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den diesjährigen Parteitag auf den 15. September nach Heidelberg einzuberufen. Außerdem wurde eine Entschließung gegen die Zollpolitik beschlossen. Die Entschließung — Ansage „schärfsten Kampfes" — gipfelt in den Sätzen: „Aufgabe der sozialdemokratischen Partei ist es, die Massen aufzurütteln und ihnen das geistige Rüstzeug zu geben, das sie befähigt, den Angriff auf ihre Lebensinteressen zurückzuschlagen. In den nationalistischen Rechtsparteien hat sich die großkapitalistische und großagrarische Interessenpolitik ihr Herrschaftsinstrument geschaffen. Der Rechtskurs bedeutet steuerliche Schonung des Besitzes, schwerste Belastung der Besitzlosen durch Steuern und Zölle. Der Kampf muß daher unter der Parole geführt werden: „Nieder mit dem Rechtskurs! Nieder mit dem Brotwucher!"

MARCHIVUM

wird die Verabschiedung der Zolltarifnovelle rasch erfolgen können, was im Interesse der Sache unbedingt notwendig ist. Dann wird auch der sozialdemokratische Widerstand gebrochen werden können, der gegen die Wiedereinführung der Lebensmittelzölle zweifellos mit großer Schärfe aufflammen wird.

• • •

Eine französische Erklärung

Das französische Handelsministerium veröffentlicht folgende Erklärung: Der neue deutsche Zolltarifentwurf, der verschiedene Zölle für die Einfuhr nach Deutschland beträchtlich erhöht, hat in der Geschäftswelt eine außerordentliche Erregung hervorgerufen, die nicht vollkommen berechtigt erscheint. Dieser neue Tarif war seit Monaten in Vorbereitung und die französischen Unterhändler, die mit der Vorbereitung eines Handelsabkommens mit Deutschland beschäftigt sind, sind nicht überrascht worden. Im Verlaufe der Verhandlungen ist mit der Eventualität eines neuen Zolltarifes gerechnet worden und eine der Hauptbemühungen der französischen Delegation besteht darin, nach dieser Richtung alle unerläßlichen Garantien zu erlangen, damit der französischen Exportindustrie ihr natürliches Absatzgebiet in Deutschland erhalten bleibt.

Der Fünfmächte-Pakt

Verhandlungen zwischen Paris und London

V Paris, 21. Mai. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Wie ich von gut unterrichteter französischer Seite vernehme, fanden Ende der verflossenen Woche zwischen Warschau und Paris Verhandlungen statt, die für den weiteren Verlauf der französisch-englischen Besprechungen über einen Fünfmächtepakt von großer Bedeutung sind. Es wurde mir folgendes darüber mitgeteilt:

Entgegen den halbamtlichen Zeitungsmeldungen ist der nach London abgegangene Notenentwurf Briands auf das deutsche Memorandum auch dem hiesigen polnischen Botschafter Chlapowski in einer Abschrift zur Verfügung gestellt worden. Der diplomatische Vertreter Polens machte von dem Inhalt der Note seiner Regierung Mitteilung. Warschau erklärte sich mit der französischen Auffassung betr. Art. 19 des Völkerbundspaktes, der die Aufrollung territorialer Fragen behandelt, nur unter der Bedingung einverstanden, daß Polen einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat erhalte. Außerdem hält Polen eine militärische Neutralisierung des Rheinlandes für unannehmbar. Man wünscht die franko-polnische Allianz, die ausdrücklich das

bewaffnete Eingreifen Frankreichs am rechten Rheinufer

vorsieht, falls es zu einem Konflikt zwischen Polen und dem deutschen Reiche kommen sollte. Abänderungen dieses Allianzvertrages werden von Warschau abgelehnt. Wie mir mein Gewährsmann sagte, sind infolge der Unnachgiebigkeit Warschaus irgendwelche Zugeständnisse Frankreichs an England, um bezüglich der Garantiepaktfrage zu einer Verständigung zu gelangen, so gut wie ausgeschlossen. Die Warschauer Regierung rechnet mit den maßgebenden militärischen Persönlichkeiten Frankreichs, insbesondere mit dem Marschall Petain, der in der Modifizierung des franko-polnischen Bündnisvertrages eine ernste Gefahr für beide Parteien erblickt. Briand sei gezwungen, sich dem Obersten Verteidigungsrate zu fügen.

In Warschau bekundet man, wie mir erklärt wurde, lebhafte Genugtuung über das voraussichtliche Scheitern der franko-englischen Verhandlungen. Als General Sikorski während seines Aufenthaltes in Paris von einem Diplomaten des französischen Außenamtes gefragt wurde, welcher Meinung er bezüglich des deutschen Memorandums wäre, erwiderte Sikorski: „Man muß dieses Dokument so behandeln, wie es die Deutschen verdienen, also Fetzen Papier. Polen hat denselben Wertschein wie Frankreich, nämlich Deutschland!" Die französische Regierung hält Warschau über den Gang der weiteren Besprechung zwischen Paris und London auf dem Laufenden.

Es verlautet, daß Briand am nächsten Freitag in der Deputiertenkammer Erklärungen über Frankreichs Haltung in der europäischen Sicherheitsfrage abgeben werde.

Der Inhalt der alliierten Note

Die „Westminster Gazette" glaubt zu wissen, in der alliierten Note an Deutschland in der Entwaffnungsfrage würden hauptsächlich folgende Forderungen aufgestellt werden: Der deutsche Generalstab (den es doch garnicht gibt! Schriftg.) soll umgewandelt werden. Die noch nicht umgebauten Munitionsfabriken sollen umgebaut werden. Die Zahl der Freiwilligen in der Reichswehr sollen herabgesetzt werden, ferner Umwandlung des Polizeikorps. Die englische Regierung hoffe, daß Frankreich die Ruhr, wie vorgesehen am 16. August räumen werde. Mit Bezug auf die Räumung Kölns sei es nicht möglich, einen bestimmten Zeitpunkt anzugeben. Die Räumung werde von der Erfüllung der Entwaffnungsklauseln abhängen. Die Kontrollkommission werde eine neue Untersuchung vornehmen, um festzustellen, ob die alliierten Forderungen erfüllt seien. Daraufhin erst würde Köln geräumt werden.

• • •

Amerikanisches Echo der Stresemannrede

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Washington, 21. Mai. Der Absatz in Stresemanns Rede, der sich mit der Fortführung des Dawesplanes befaßt und die guten Beziehungen zu Amerika unterstrichen hat, hat hier allgemeine Befriedigung hervorgerufen. Offizielle Kreise hier stimmen vollkommen mit Stresemanns Auffassung überein, daß ein Sicherheitspakt ohne Deutschland eine antideutsche Spitze haben müsse. Trotzdem sieht man der ferneren Entwicklung der Sicherheitsfrage mit Pessimismus entgegen, da Briand sich jeder Abänderung von Deutschlands Ostgrenzen widersetzen wird. Alle amtlichen Stimmen sind jedoch einig mit der öffentlichen Meinung, die auch in Artikeln von sonst frankreichfreundlichen Zeitungen zum Ausdruck kommt, daß der Korridor eine Unmöglichkeit sei.

Die Rede des Botschafters Houghtons, dessen Einfluß auf die hiesige Regierung zusehends wächst, vor dem Londoner Pilgrimklub, wird hier als die stärkste Empfehlung des Sicherheitsvorschlages gewertet, die die Vereinigten Staaten machen konnten, ohne gegen die Regeln internationaler Höflichkeit zu verstoßen. Im Zusammenhang mit der Räumung der Kölner Zone weist man ebenfalls auf eine Aeußerung Houghtons hin, die dieser bei seinem kürzlichen Abschied vom Weißen Hause machte. Der Botschafter hatte damals erklärt, daß Deutschland unbewaffnet sei und daß französische Berichte über heimliche Rüstungen Märchen seien. Man nimmt hier an, daß diese Ausführungen die Auffassung Coolidges widerspiegeln.

* **Marschall French lebensgefährlich erkrankt.** Der Gesundheitszustand des Marschalls French hat sich beträchtlich verschlimmert; man macht sich auf einen tödlichen Ausgang seiner Krankheit gefaßt.

Der Reichspräsident und die bergischen Städte

Der Reichspräsident hat an den Oberbürgermeister von Elberfeld nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Den bergischen Städten und dem bergischen Lande übermittele ich zu den Erinnerungsfeiern, die sie heute begehen, herzliche Glückwünsche und freundlichen Gruß. Möge das Gedächtnis tausendjähriger gemeinsamer Geschichte und gemeinsamen Schicksals der gerade in den letzten Jahren so besonders erprobten Heimattreue und Vaterlandsliebe allen Bewohnern des bergischen Landes neue Kraft und Festigung geben. Reichspräsident v. Hindenburg."

Das Begnadigungsrecht des Reichspräsidenten

Das Büro des Reichspräsidenten teilt mit: Beim Reichspräsidenten läuft täglich eine große Anzahl von Gnadengesuchen ein, für deren Entscheidung der Reichspräsident verfassungsmäßig nicht zuständig ist. Es wird darauf hingewiesen, daß das Gnadenrecht dem Reichspräsidenten nur in den Fällen zusteht, in denen ein Gericht des Reiches, also das Reichsgericht, in erster Instanz, der Staatsgerichtshof, ein Militärgericht oder ein Reichsdisziplinargericht das Urteil gefällt hat. In Fällen, bei denen andere Gerichte, Schwurgerichte usw., das Urteil gesprochen haben, steht das Gnadenrecht der in Frage kommenden Landesregierung zu.

Wo blieb der englische Glückwunsch?

Peinliche Befragung im Unterhaus

Kenworthy (Liberal) fragte, ob die Regierung Seiner Majestät an den neuen deutschen Reichspräsidenten gelegentlich seiner Wahl seine Glückwünsche ausgesprochen habe und wenn nicht, wann dies geschehen werde. Chamberlain antwortete, seine Antwort zu dem ersten Teil der Frage sei verneinend. Die britische Regierung pflege nicht dem Präsidenten eines fremden Landes zu seiner Wahl Glückwünsche zu senden. Eine Antwort auf den zweiten Teil der Frage erübrigt sich daher. Es sei möglich, daß ein besonderer Fall eintreten könne, aber es sei keine Gewohnheit der Regierung.

Auf die weitere Frage des Abgeordneten Jones, ob ein Unterschied bestehe zwischen den Glückwünschen, die von Seiner Majestät und solchen, die von der Regierung gesandt werden, antwortete Chamberlain: Ja, der Unterschied ist der, daß die ersteren von Seiner Majestät die anderen von der Regierung ausgehen. (Heiterkeit). Kenworthy fragte weiter, ob es üblich sei, Glückwünsche an ein gekröntes Staatsoberhaupt z. B. an einen König zu senden. Chamberlain antwortete, er habe nicht das ganze Protokoll in seinem Kopf und diese Frage müsse ihm schriftlich angekündigt werden. Abg. Jones fragte, ob nicht an Präsident Ebert Glückwünsche übermittelt worden seien und weshalb dies bei seinem Nachfolger nicht geschehen sei. Chamberlain antwortete: Ich erinnere mich nicht; ich streite es nicht ab. Der allgemeine Brauch der Regierung ist so, wie ich festgestellt habe, aber es gibt besondere Gelegenheiten, bei welchen die Regierung Seiner Majestät es aus dem einen oder anderen Grunde für richtig befunden hat, eine Ausnahme zu machen.

Auf die weitere Frage Kenworthys, ob Chamberlain sich dessen bewußt sei, daß die Koalitionsregierung, in der er, Chamberlain, Minister gewesen sei, an den polnischen General Pilsudski, als dieser Kiew eingenommen hatte, Glückwünsche gesandt habe, antwortete der Sprecher des Unterhauses, diese Frage müsse schriftlich gestellt werden.

Die Deutschnationalen und der Austritt Best

⊡ Berlin, 21. Mai. (Von unserem Berliner Büro). Der bisherige deutschnationale Abg. Dr. Best ist, wie berichtet, aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion ausgetreten, weil er mit der Haltung der Partei in der Aufwertungsfrage nicht einverstanden ist. Dr. Best hat sich an die Sozialdemokratie (!) gewandt mit der Bitte, ihm einen Sitz im Aufwertungsausschuß einzuräumen. Die sozialdemokratische Fraktion hat diesem Wunsch entsprochen und Herr Best, der sich inzwischen der Deutschvölkischen Fraktion angeschlossen hat, ist Mitglied des Aufwertungsausschusses geblieben. Nunmehr hat die Parteileitung der Deutschnationalen Herrn Best aufgefordert, sein Mandat niederzulegen. Das hat Herr Best abgelehnt. In einem Schreiben an die Deutschnationalen hat Dr. Best erklärt, auf Verlangen des Sparerbundes die Entscheidung eines Ehrengerichtes der Deutschvölkischen Partei anzurufen. Mit einem solchen Ehrengericht wollen aber, wie die Deutschnationalen zurückgeschrieben haben, sie sich nicht befreunden.

Man wird, wie immer man zu dem Aufwertungsgesetz steht, das von den Deutschnationalen gegen Herrn Best eingeschlagene Verfahren nicht übermäßig loyal finden können. Es ist richtig, daß Herr Best vor den Dezemberwahlen für den Fall seines Ausscheidens aus der Fraktion sich zur Niederlegung seines Mandats verpflichtet hat. Aber schließlich hatte die deutschnationale Parteileitung ihm doch wegen seines Aufwertungsprogramms den Sitz im Reichstage zugesichert. Der Bestsche Entwurf war von der deutschnationalen Parteileitung im Wahlkampf offiziell anerkannt worden: „Wählen Sie deutschnational, dann kommt die Aufwertung!" Das war die Parole, die ausdrücklich in einer Berliner Versammlung der Sparer und Hypothekengläubiger ausgegeben war. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß gerade diese Parole den Deutschnationalen Hunderttausende von Stimmen zugeführt hat. Wenn man den Mann, der um Weihnachten noch Mitglied war, nun zu Pfingsten hinausdrückt, so verrät das zum mindesten nichts von der Tugend der Dankbarkeit: „Der Mann hat seine Schuldigkeit getan, der Mann kann gehen!"

Die letzte Fahrt der Bergknappen

Am Donnerstag vormittag wurden die geborgenen 44 Toten der Zeche Dorstfeld zu Grabe getragen. Bei der Gedächtnisfeier, die auf dem großen Sportplatz der Kolonie stattfand, und zu der fast aus dem ganzen Industriegebiet Abordnungen mit ihren Fahnen erschienen waren, hielt Reichsarbeitsminister Dr. Brauns eine Ansprache, in der er besonders den Witwen und Waisen der Verunglückten herzlichstes Beileid im Namen der Reichsregierung aussprach. Der Opfertod der Kameraden soll uns anspornen, so sagte der Minister, auch weiter alles zu tun, um wirksame Maßnahmen im Kampf gegen die Gefahren des Bergbaues zu treffen. Dann sprachen noch der preußische Handelsminister Dr. Schreiber, der Dortmunder Oberbürgermeister Dr. Eichhoff und Generaldirektor Tengelmann von den Essener Steinkohlenbergwerken. Hierauf trennten sich vom Sportplatz aus die einzelnen Trauerzüge. Die Geistlichkeit segnete in der Waschkaue des Schachtes 5 die Leichen der Toten ein und ging dann an der Spitze des Trauerzuges nach Dorstfeld. Auf dem Friedhof sprach als Vertreter des Bischofs von Paderborn der Domprobst Dr. Linnenborn den trauernden Angehörigen die herzlichste Teilnahme aus.

Die Gedächtnisfeier auf dem Sportplatz hatte, wie der „K. V." berichtet wird, einen weltlichen Charakter, da auch hier, ähnlich wie bei dem Unglück auf Zeche „Minister Stein" die Freidenker versucht hatten, die Veranstaltung zu Propagandazwecken auszunutzen. Deshalb blieb die Geistlichkeit beider Konfessionen der Veranstaltung fern. Daraufhin mußten auch die Freidenker von einer rednerischen Betätigung auf dem Sportplatz absehen.

• • •

Eine Zentrums-Interpellation

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat anläßlich des neuen Grubenunglücks in Dorstfeld folgende Interpellation eingebracht: „Die Grubenunglücke haben sich in der letzten Zeit in außerordentlichem Maße vermehrt, wobei die verschiedensten Ursachen mitgewirkt haben. Das neueste Massenunglück auf Zeche Dorstfeld ist, soweit bis jetzt festgestellt wurde, durch Entzündung von Sprengstoffen im Sprengstofflager unter Tage verursacht worden. Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um 1. die Zahl der Unfälle im Bergbau zu verringern, 2. die Opfer dieser Unfälle vor Not zu bewahren?"

Die französische Presse zur Rheinbrückenfrage

Nach dem „Echo de Paris" schreibt die „Dépêche Coloniale", daß Deutschland von Frankreich 8 Millionen RM. gleich 80 Millionen Franken für die Rheinbrücken verlange, die es nach dem Versailler Vertrag an Frankreich abtreten mußte. Die Frage sei vor das Gemischte Schiedsgericht gebracht worden, das die deutsche Forderung anerkannt habe. Das französische Blatt behauptet, daß ihm diese Nachricht von einer Persönlichkeit bestätigt worden sei, die über die Vorgänge am Pariser Platz — gemeint ist die französische Botschaft in Berlin — gut unterrichtet sei. Es werde zur Zeit noch darüber verhandelt, ob Frankreich tatsächlich 8 oder 6 Millionen GM. für die abgetretenen Brücken zahlen müsse. Obwohl diese Entschädigung im Versailler Vertrag festgelegt und von dem Gemischten Schiedsgericht nach der „Dépêche Coloniale" anerkannt worden ist, ist das französische Blatt darüber außerordentlich erregt und bemerkt: „Wir werden also Deutschland das Recht bezahlen müssen, Eigentümer von Brücken zu sein, die wir vertragsmäßig zu besitzen glaubten. Dem erstaunten Frager geben wir zur Antwort, daß uns die Deutschen diesen unglaublichen Streich spielen, weil sie neue Rheinbrücken zu bauen gedenken, deren Kosten sie mit dem Geld bestreiten wollen, das ihnen der gute französische Steuerzahler geben wird. Tatsächlich wollen die Deutschen eine neue Brücke in Ludwigshafen, Germersheim und Maxau bauen und die Speyerer Brücke vergrößern."

Die Erregung des französischen Blattes über vertragsmäßige deutsche Forderungen ist wirklich unverständlich, vor allem auch die Behauptung, daß Deutschland Frankreich einen Streich spielen wolle, wenn es auf Erfüllung seiner vertragsmäßigen Rechte besteht, zumal seine Forderung nach dem französischen Blatt von einer unparteiischen Instanz anerkannt worden ist. Uebrigens irrt sich das Blatt, wenn es annimmt, daß Deutschland nur deshalb auf Erfüllung seiner Forderung bestehe, weil es neue Rheinbrücken bauen wolle. Richtig ist, daß zur Zeit 4 Projekte der Errichtung fester Rheinbrücken aus der Pfalz ins rechtsrheinische Deutschland erörtert werden. Insofern irrt sich allerdings das französische Blatt, wenn es von einer Vergrößerung der Speyerer Brücke spricht. Denn Speyer ist bis jetzt leider noch nicht in der glücklichen Lage, eine feste Rheinbrücke zu besitzen, und kann sie infolgedessen auch nicht vergrößern. Anscheinend liegt eine Verwechslung mit der Germersheimer Rheinbrücke vor, die bisher nur als Eisenbahnbrücke dient und für den Auhängeverkehr verbreitert werden soll. Uebrigens sind diese 4 Brückenprojekte nicht neu, ihre Erörterung, vor allem ihre Ausführung, ist durch den Weltkrieg unterbunden worden. Es ist also nicht so, wie es das französische Blatt darstellt, daß diese 4 Brückenbauprojekte durch die Entschädigungsforderung für die abgetretenen Rheinbrücken veranlaßt worden sind. Daß die 4 Brückenbauprojekte jetzt wieder in Südwestdeutschland lebhaft erörtert werden und ihre Ausführung von den südwestdeutschen Wirtschaftskreisen und von den an der Ausführung stark interessierten pfälzischen und badischen Städten und Landkreisen verlangt wird, ist gerade darauf zurückzuführen, daß das Wirtschaftsleben Südwestdeutschlands durch den Verlust Elsaß-Lothringens und der an Frankreich abgetretenen Rheinbrücken außerordentlich stark gelitten hat und daß die südwestdeutsche Wirtschaft, die ihren Anteil an den Reparationszahlungen tragen muß, nur dann wieder lebensfähig wird, wenn der Verlust ihrer Absatz- und Rohstoffgebiete in Elsaß-Lothringen und im Saargebiet einigermaßen ausgeglichen wird, wozu die Besserung der ungünstigen Verkehrslagen vor allem auch durch Erbauung fester Rheinbrücken die erste Voraussetzung ist.

Dr. Englram-Mannheim.

Gegen die Papiergeldflut in Frankreich

V Paris, 21. Mai. (Von unserem Pariser Mitarbeiter). Im Finanzkreisen verlautet, daß die Regierung den gesamten Papierfrankenumlauf mit den in Zirkulation befindlichen Verteidigungs- und Schatzbonds vereinigen wird, um auf diese Weise zu einem einheitlichen System ihrer Geldwirtschaft zu gelangen. Gegenwärtig beziffert sich der gesamte Umlauf an Papierfranken und den erwähnten Bonds auf ungefähr 130 Milliarden Franken. Infolge dieser Vereinheitlichung aller im Umlauf befindlichen Geldmittel dürfte ein Rückgang des Franken stattfinden und, wie man annimmt, zu einer Stabilisierung von 100 Franken für das englische Pfund führen. In Bankkreisen behauptet man, daß diese Unifizierung des französischen Geldverkehrs im Einvernehmen mit maßgebenden amerikanischen und englischen Banken vorbereitet wird.

Immer noch der Fall Höfle

⊡ Berlin, 21. Mai. (Von unserem Berliner Büro). Frau Dr Hoefle beabsichtigt, wie das Berliner Tageblatt erfährt, an das Reich mit Schadenersatzansprüchen heranzutreten, vorausgesetzt, daß die Ermittelungen der zur Aufklärung eingesetzten Untersuchungskommission ein Verschulden der für die Unterbringung des Inhaftierten im Untersuchungsgefängnis verantwortlichen Behörde ergeben wird.

Letzte Meldungen

Automobilunglück bei Mühlacker

— Mühlacker, 21. Mai. Dem Lastautomobil der Speditionsfirma Hagen, Zussenhausen riß auf der Fahrt von Stuttgart nach Karlsruhe auf der Illinger Steige in der Nähe von Mühlacker eine Kette, und da auch die Bremse versagte, sauste das Automobil in rasender Fahrt auf die Wirtschaft „Zur Rose" wo es die Außenmauer durchstieß u. vollständig zertrümmert liegen blieb. Dem Spediteur Hagen wurde der Brustkorb eingedrückt. Er war sofort tot. Der Metzger Nagold erlitt einen Beckenbruch. Der Chauffeur wurde leicht verletzt.

Die rotgestempelten 1000-Macknoten

— Berlin, 21. Mai. In der Sitzung der 26. Zivilkammer des Landgerichts 1 Berlin wurde in dem Rechtsstreit des Oberfeuerwehrmannes Jentsch gegen die Reichsbank auf Aufwertung von rotgestempelten Tausendmarknoten das Urteil dahin verkündet, daß die Klage im ganzen Umfange abgewiesen wird.

Der Handelsvertrag mit Spanien

Der Reichstag wird sich mit dem deutsch-spanischen Handelsvertrag erst am nächsten Mittwoch wieder beschäftigen. Dr. Stresemann hat in seiner letzten Rede ausdrücklich betont, daß die Annahme des jetzigen Vertrages durch den Reichstag die unerläßliche Voraussetzung für die Anbahnung eines neuen bilde. Im Augenblick scheint aber die Annahme des Vertrages noch nicht sicher zu sein und so will man die ersten Tage der Woche noch zu Verhandlungen zwischen Regierung und Parteien benutzen.

Der Barmatprozeß

⊡ Berlin, 21. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Wie eine hiesige Nachrichtenstelle meldet, trifft es nicht zu, daß im Barmatprozeß am 1. Juni die erste Verhandlung stattfinden wird. Einstweilen sei Julius Barmat schlechthin verhandlungsunfähig. Die Akten liegen zurzeit beim Kammergericht. An eine Festsetzung eines Termins für die Hauptverhandlung sei vorläufig nicht zu denken.

— Hamburg, 21. Mai. Die Maschinisten und Heizer der Heringsdampfer sind wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Dem „Hamburger Echo" zufolge ist dadurch die gesamte Heringsfischerei in der Nordsee stillgelegt.

* **Der frühere Reichstagsabgeordnete Professor Neumann-Hofer** ist an den Folgen des am 8. Mai erlittenen schweren Autounfalles in Detmold gestorben. Am Mittwoch nachmittag wurde seine gleichfalls damals verunglückte Gattin unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet.

MARCHIVUM

Bilder der Woche

Die Illustrierte Beilage wird diese Woche, des gestrigen Feiertags wegen, statt Freitag in der Samstag-Nummer beigelegt.

Städtische Nachrichten

Der Himmelfahrtstag

war ein neues Glied in der Kette der herrlichen Sommertage, die uns der Mai in beinahe ununterbrochener Folge beschert. Kein Wölkchen zeigte sich bis zum Scheiden des Tagesgestirns, das eine intensive Tätigkeit entwickelte, am hellblauen Frühlingshimmel. Die Anlagen waren schon frühzeitig sehr belebt. Es gibt gegenwärtig auch nichts genußreicheres, als ein Morgenspaziergang durch den Waldpark. Die Schnaken beginnen sich zwar schon bemerkbar zu machen, aber es ist noch erträglich. Sehr schlimm ist die Raupenplage. Wer nicht rechtzeitig Vorkehrungen getroffen hat, wird wenig oder gar kein Obst ernten, da die Raupennester an einem einzigen Baum in die hunderte gehen. Merkwürdigerweise ist die Zahl der Maikäfer sehr gering. Ein Freund, der gestern morgen mit seinen Buben durch den Käfertaler Wald zog, mußte viele Bäume schütteln, ehe er ein Quantum beisammen hatte. Im Gegensatz zum letzten Sonntag waren in den Nachmittagsstunden die Straßen nahezu menschenleer. Die Daheimgebliebenen bevölkerten die Wirtschaftsgärten und die Anlagen. Tausende hatten sich zu beiden Seiten des Neckars von der Jungbuschbrücke bis auf die Höhe von Ilvesheim gelagert. Das Strandbadleben nahm ganz seltene Dimensionen an. Man konnte Familien mit Kind und Kegel beobachten, die am Ufer lagerten und sich die mitgebrachten Mundvorräte gut schmecken ließen. Am Rhein waren ebenfalls viele Badelustige zu beobachten.

Der Ausflugsverkehr war enorm. In Heidelberg wimmelte es wieder von Mannheimern. Aber auch Weinheim und die anderen beliebten Ausflugsorte waren ungewöhnlich stark besucht. Nach Schwetzingen fuhren rund 2000 Personen. Wer in den Abendstunden den Hauptbahnhof aufsuchte, konnte sich einen ungefähren Begriff von dem Umfang des Ausflugsverkehrs machen.

Der Friedrichspark, der im herrlichsten Maienschmucke prangt, war schon nachmittags sehr gut besucht. Der bekannte Berliner Komponist W. Aletter dirigierte den zweiten Teil des Konzertes. Man hörte fast nur eigene Schöpfungen, von denen mehrere Weltberühmtheit erlangt haben. Wer kennt nicht das volkstümliche Lied: „Ach könnt ich noch einmal so lieben". Die Kapelle Becker folgte der straffen, auf das feinste rhythmisierenden Stabführung Aletters mit großer Hingebung, sodaß sehr schöne Klangwirkungen erzielt wurden. Das Abendkonzert war ebenfalls sehr stark besucht. Auf jeden Fall ist das musikliebende Publikum der Parkdirektion zu Dank verpflichtet, daß sie die Bekanntschaft mit einem Komponisten vermittelt hat, der in der Reihe der Schöpfer guter Unterhaltungsmusik einen der ersten Plätze einnimmt. Sch.

Protestversammlung des Tabakgewerbes

Eine ausbesuchte Versammlung des Verbandes süddeutscher Zigarrenfabrikanten E. V., Sitz Mannheim, faßte am 18. Mai folgende Entschließung:

Die in Mannheim tagende Versammlung der mit dem Tabakgewerbe in Verbindung stehenden Kreise, und zwar der Hersteller, Handelsvertreter, Einzelhändler, Arbeiter und Angestellten sowie der Verbraucher nimmt einstimmig gegen die geplante Erhöhung der Tabaksteuer und des Tabakzolles Stellung und weist eindringlich auf die derzeitige bedrohliche Lage des Tabakgewerbes hin, die eine Erhöhung der Steuerlasten für das gesamte Tabakgewerbe untragbar erscheinen läßt. Die anwesenden Vertreter der Verbraucherkreise betonen insbesondere, daß sie die Annahme der Tabaksteuervorlage als eine neue Belastung der großen Masse der verbrauchenden Bevölkerung unbedingt ablehnen. Es ist bekannt, daß die in der Tabakindustrie beschäftigte Anzahl von Arbeitern gegenüber der Vorkriegszeit um 40 Prozent, in der Zigarrenindustrie sogar um 52 Prozent zurückgegangen ist, und daß es trotzdem bei der bestehenden Absatzkrise schon seit vielen Monaten unmöglich ist, selbst diese so wesentlich verringerte Anzahl von Arbeitern zu beschäftigen. Nach vorliegenden Erhebungen waren im März dieses Jahres von den in der Zigarrenindustrie beschäftigten Arbeitern 14,6 Prozent vollständig arbeitslos und 49,3 Prozent leisteten Kurzarbeit, größtenteils mit einer Arbeitszeit von 24 Stunden und weniger in der Woche. Schon diese Zahlen ergeben ein so trostloses Bild, daß Weiteres nicht hinzugefügt zu werden braucht. Aber auch die Lage des Groß- und Kleinhandels mit Tabakerzeugnissen hat sich von Monat zu Monat verschlechtert. Die Tageseinnahmen betragen heute vielfach nur noch die Hälfte und weniger als vor Jahresfrist. Diese Verhältnisse wirken naturgemäß in gleichem Maße auf den Stand der Handelsvertreter zurück.

Die Ursachen dieses Verbrauchsrückgangs liegen auf der Hand. Auf der einen Seite sind die Tabakfabrikate durch die weit höhere Belastung und durch die Goldentwertung, die sich in gestiegenen Preisen für das Rohmaterial ausdrückt, teurer geworden, während auf der anderen Seite das für nicht unbedingt notwendige Aufwendungen verfügbare Einkommen der Bevölkerung durch die Verteuerung der Lebenshaltung und durch die Erhöhung der allgemeinen Steuern geringer geworden ist. Das führt zwangsläufig zu einer Einschränkung des Verbrauches von Rauchwaren. Eine weitere Belastung der Tabakwaren müßte den Konsum unfehlbar noch weiter herabdrücken, somit ohne Zweifel den Zusammenbruch zahlreicher Existenzen des Tabakgewerbes herbeiführen und die heute bestehende Arbeitslosigkeit verschärfen und zum Dauerzustande machen. Die der Regierungsvorlage angeschlossene Ertragsberechnung erscheint schon deshalb als vollständig unrichtig. Des weiteren rechnet sie aber damit, daß die Gesamtheit der deutschen Raucher für den Tabakgenuß in einem Jahre 1878 Mill. Mark ausgeben soll und will aus diesem Betrage 686 Mill. Mark Steuern erheben. Da das gesamte Volkseinkommen auf etwa 20 Milliarden Mark geschätzt wird, glaubt demnach die Regierung, daß rund 10 Prozent des Volkseinkommens für den Rauchgenuß ausgegeben werden. Man möge an maßgebender Stelle diese Zahlen einmal mit dem letzten Friedensjahr vergleichen und die Unrichtigkeit der Rechnung wird zur Gewißheit werden.

Die Erträgnisse der Tabaksteuer im letzten Rechnungsjahre, die 513 Mill. Mark betragen, haben den Voranschlag um über 150 Mill. Mark überschritten. Das Tabakgewerbe kann daher wohl mit Fug und Recht behaupten, daß es einen wesentlichen Teil zur Deckung des Finanzbedarfes des Deutschen Reiches beigetragen hat. Es kann verlangen, daß man seine trostlose Lage berücksichtigt und diese nicht durch neuerliche Belastungen verschärft. Die Durchführung der Tabaksteuervorlage kann auf keinen Fall das von der Regierung als notwendig erkannte Wirtschaftsprogramm fördern, nämlich die Produktionsfähigkeit und die Arbeitslust in Deutschland zu heben; sie dürfte vielmehr in ihren Auswirkungen gerade das Gegenteil erreichen. Es ist nicht allein vorauszusehen, daß durch den Konsumrückgang die gewollten Mehreinnahmen ausbleiben würden, es steht sogar zu befürchten, daß infolge der Erdrosselung des Tabakgewerbes selbst ein ähnliches Steueraufkommen wie im letzten Rechnungsjahr nicht wieder erreicht werden könnte. Die heutige Versammlung als Vertreterin des Tabakgewerbes und der diesem nahestehenden Kreise, deren wirtschaftliche Bedeutung in Mannheim und Umgebung ganz besonders groß ist, richtet daher an die gesetzgebenden Körperschaften das dringende Ersuchen, die Tabaksteuervorlage unter allen Umständen abzulehnen, um dem Tabakgewerbe ein Weiterbestehen zu ermöglichen.

Neuer Blust in Garten u. Park, in Wiese u. Wald

In der Nähe des Gymnasiums lacht ein mit prächtigen, goldgelben Blütentrauben reich behängtes Goldregenbäumchen der blühenden Jugend zu, an der Ecke der Heiliggeistkirche begrüßt ein zweites Exemplar die Kirchgänger, an einer Ecke des Lauerschen Gartens guckt eines in zwei Straßen hinein, als erwarte sein Stolz mehr Bewunderer und in vielen Vorgärten erfreut das herrlich Gewächs die Vorübergehenden, ohne zu verraten, daß es in allen seinen Teilen giftig ist. Auch im Luisenpark bildet gegenwärtig der Goldregen einen Hauptbestandteil der Blütenpracht. Von den blühenden Obstbäumen ist jetzt noch die Quitte übrig. An den Spitzen beblätterter Triebe sitzen weiße oder rötliche, stark duftende Rosenblüten, die 5 cm Durchmesser haben, also weit größer sind als die ihnen sonst sehr ähnlichen Apfelblüten. Wie um die Osterzeit der hübsch blühende Schwarzdorn (Schlehenstrauch) einen Hauptschmuck der Waldränder, der Raine und Gartenhecken bildet, so tut das um die Pfingstzeit der Weißdorn (Mehlbeerbaum). In den meisten der hiesigen Anlagen blüht er jetzt überaus üppig. Im Luisen- und im Waldpark überdecken die stark aber nicht besonders angenehm riechenden Röslein die Weißdornsträucher und Bäume fast vollständig. Noch prächtiger ist der jetzt ebenfalls blühende, in unseren Anlagen, aus Nordamerika stammende Rotdorn.

Auch die Mispel und der Vogelbeerbaum blühen jetzt. Letzterer heißt auch Eberesche, d. i. Aster-Esche, wegen der eschenartigen, unpaarig gefiederten Blätter. Der auch in den Parkanlagen häufig auftretende Bergamon zeigt jetzt stark duftende Blüten in hübschen hängenden Trauben, während der viel früher blühende Spitzahorn den Kindern seine geflügelten Teilfrüchte darbietet, damit sie sich Reiterchen auf die Nasenrücken kleben können. Unter den jetzt blühenden Sträuchern treten Geißblattarten hervor, dann auch der gemeine Schneeball mit seinen eigentümlichen, schönen Blütenständen und der wollige Schneeball mit unterseits filzigen Blättern. Der gemeine Schneeball in den Gärten und Parkanlagen verdankt seinen Namen den kugeligen Blütenständen. Auf den Parkwiesen dominieren jetzt Hahnenfuß-Arten und Doldengewächse, die die anderen Kräuter überragen. Am meisten tut sich der weiß blühende Geißfuß oder Giersch (Aegostodium podagraria) hervor. Er heißt auch Zippenleinkraut. Das herrliche Löwenzahngold ist fast ganz verschwunden. Dafür tanzen unzählige, blasse Geisterchen, die Einbeinchen, die „Lichter" der Kinder, im Mondenschein ihre Reigen auf den Rasen. Die blumengeschmückten Fahrzeuge der aus dem Odenwald und von der Bergstraße heimkehrenden Radlergesellschaften verkünden, daß das hellaufleuchtende Ginstergold die Wälder durchstrahlt.

A. Göller.

*

* **Bautätigkeit in Mannheim.** Nach den Erhebungen der Ortsbaukontrolle wurden anläßlich der Rohbaurevisionen im Monat April zum Teil durch Neubauten, zum Teil durch Umbauten 30 Wohnungen neu geschaffen. Darunter sind 20 Wohnungen mit 1—3 Zimmern und 10 Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern. Die Zahl der Neubauten belief sich auf 20 (davon 15 Kleinhäuser mit 1—2 Wohngeschossen), die der Umbauten auf 3.

* **Marktverkehr mit Vieh.** Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamtes wurden auf den 35 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands im April 96 829 (im März d. J. 115 462) Rinder, 151 621 (138 464) Kälber, 83 000 (88 622) Schafe, 386 948 (406 554) Schweine zugeführt. Gegenüber dem März haben sich also die Zahlen bei den Rindern, Schafen und Schweinen ermäßigt; dagegen ist bei den Kälbern eine Erhöhung festzustellen. Bei den Rindern hatte Berlin den größten Auftrieb mit 19 801 Stück; dann folgen: München mit 9 851, Hamburg mit 7 623, Breslau mit 5 590, Köln mit 4 808, Frankfurt a. M. mit 4 520, Mannheim mit 4 057, Nürnberg mit 3 566, Stuttgart mit 3 310, Magdeburg mit 2 802, Elberfeld mit 2 547, Lübeck mit 2 423, Leipzig mit 2 407, Dresden mit 2 268, Hannover mit 2 173, Dortmund mit 1 821, Königsberg mit 1 695, Chemnitz mit 1 530, Kiel mit 1 476, Mainz mit 1 262, Stettin mit 1 254, Essen mit 1 206, Coblenz mit 1 026, Augsburg mit 995, Würzburg mit 960, Wiesbaden mit 932, Karlsruhe mit 824, Zwickau mit 801, Düsseldorf mit 652, Bremen mit 644, Cassel mit 550, Aachen mit 517, Plauen i. V. mit 457, Crefeld mit 305, Barmen mit 239. Die Zahl der auf dem Mannheimer Viehmarkt aufgetriebenen Kälber betrug im April 3 269 (im März 2 641), die der Schafe 276 (410) und die der Schweine 11 294 (9 717). Dem Mannheimer Schlachthof wurden im April 1 548 Rinder (gegenüber 1 375 im März d. J.) zugeführt, ferner 2 564 (2 145) Kälber, 235 (265) Schafe und 6 057 (4 493) Schweine.

* **Die Newyorker Sänger auf dem Wege nach Mannheim.** Der angekündigte Besuch des Gesangvereins „Badische Harmonie" von Newyork im Badner Land wird Tatsache. Der Verein hat sich in einer Stärke von 160 Personen in Neewyork eingeschifft und wird am Mittwoch, 27. Mai unmittelbar von Rotterdam hier eintreffen, um Mannheim als erste badische Stadt zu begrüßen. Für Mittwoch sind die Gäste in das Nationaltheater eingeladen. Am Donnerstag, 28. Mai findet vormittags auf Einladung der Stadt eine Hafenrundfahrt und abends im Nibelungensaal des Rosengartens ein Konzert-Bankett unter Mitwirkung Mannheimer Gesangvereine statt.

Veranstaltungen

* **Claire Dux.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute Freitag abend im Musensaal der einzige Lieder- und Arien-Abend stattfindet, den Claire Dux nach ihrer erfolgreichen Amerika-Tournee in Mannheim gibt. Die Künstlerin, die mit einer großen Deutschlandsreise die Saison in diesem Jahre beendet, errang in letzter Zeit wieder außerordentliche Erfolge.

Die Lehren der Schulgeldstaffelung

Es ist interessant, nun, da einige Erfahrungen vorliegen, das Thema der Schulgeldstaffelung aus der Vorstellungswelt in den Kreis der Wirklichkeit zu bringen. Verschiedene Städte sind dazu übergegangen, das Schulgeld zu staffeln nach Einkommen und nach Kinderzahl der Familie. Andere waren vorsichtiger und haben die Frage nur geprüft und den Versuch einer Vorlage gemacht, aber die Einführung zurückgestellt. Eine Umfrage bei 250 Städten hat ergeben, daß nur noch in 3 Städten das Schulgeld nach dem Einkommen gestaffelt worden ist, nämlich in Waldenburg (Schlesien), in Elmshorn (Schleswig-Holstein) und in Berlin. Die beiden kleinen Städte haben progressiv gestaffelt. In Waldenburg zahlt man bis zu einem Einkommen der Gehaltsgruppe 3: 12,50 Mk., bei höherem Einkommen 25.— Mk. monatliches Schulgeld. Elmshorn staffelt in 4 Gruppen und zwar zahlt man dort bei einem Einkommen bis 3 000 Mk. 10 Mk., bis 5 000 Mk. 12. Mk., bis 9 000 Mk. 14 Mk., darüber 16 Mk. Diese gruppenweise Staffelung in progressiver Form entspricht durchaus nicht dem Sinne der Forderung, die schwächeren Zahler zu entlasten, denn sie belastet nur die wirtschaftlich stärkeren Zahler über den Normalsatz, über 10 Mk. hinaus, dem Schulgeldsatz, der in vielen Städten als alleiniger Schulgeldsatz in Geltung ist. Diese progressive Steigerung greift auch nach einem Erlaß des Reichsministers vom November 1921 in das Gebiet der Einkommensbesteuerung über, die ausdrücklich dem Reiche vorbehalten ist. Der Reichsfinanzminister hatte festgestellt, daß solche Gebührenordnungen als Steuerordnungen zu gelten haben. Die Landesfinanzämter sind ermächtigt worden, gegen solche Schulgeldsätze Einspruch zu erheben. Das ist bereits in einer Reihe von Städten geschehen, die die Staffelung der Schulgeldsätze ebenfalls eingeführt hatten.

Berlin dagegen besitzt eine Schulgeldordnung mit degressiver Staffelung, d. h. also, daß das volle Schulgeld den Höchstsatz darstellt. Derartige Schulgeldsätze werden vom Reichsfinanzminister nicht beanstandet. Nach der Berliner Schulgeldordnung wird auch die Zahl der Kinder berücksichtigt. Das volle Schulgeld zahlt nur derjenige, der mehr als 3 000 Mk. verdient und nur ein Kind zur Schule schickt, der mehr als 4 500 Mk. verdient und 2 Kinder zur Schule schickt, für alle Kinder ferner wer mehr als 6 000 Mk. verdient. Unter 1 500 Mk. Jahreseinkommen wird kein Schulgeld erhoben. Im Durchschnitt ist das Steuersystem nicht so günstig, wie es den Anschein hat. Die meisten Städte haben bei gleichmäßiger Schulgelderhebung die Einrichtung getroffen, daß 10 Prozent Freistellen bewilligt werden. Man kann durchaus der Ansicht zustimmen, daß bei der Verleihung von Schulgeldfreistellen besondere Verhältnisse des Einzelfalles besser berücksichtigt werden können. Vergleiche haben ergeben, daß dadurch z. B. Hannover eine wesentlichere Erleichterung für die Bevölkerungsschichten erzielt hat, deren

Münchener Bilder

Wenn man heuer in München nicht gerade Feste feiert, dann befindet man sich in diesem ereignisreichen Jahre eben „zwischen den Festen". Die Woche der „Deutschen Akademie" und des „Deutschen Museums" ist vorbei, aber schon wirft die „Deutsche Verkehrsausstellung", die am letzten Maientag eröffnet werden soll, ihre Schatten voraus, und vor ein paar Tagen hat man die Presse in den Ausstellungspark gebeten, auf daß sie mit dieser Ausstellung mal „Stofffühlung" nehme. Da stand man nun in Hallen, stolperte über Gerüll des werdenden Baus, hüpfte von Brett zu Brett und bestaunte — leere Wände. Und man stand vor all den Dingen, die nicht da waren, wie der Kaiser von China vor seinen wundervollen Kleidern, die nur der sehen könne, der reinen Herzens sei. Die Wunderdinge der „Deutschen Verkehrsausstellung" aber durfte in dem uns gezeigten Stadium der „Vollendung" nur erkennen, wem die Muse mit Phantasie gesegnet. Wer sich aber erinnert, wie geschickt und schön man in München Ausstellungen herzurichten versteht, der fühlt seine Phantasie befruchtet und er hört gläubig zu, wenn die leitenden Herren ihm erzählen was alles in den so angenehm nach Kalk und Anstrich duftenden Räumen in einigen Wochen alles vorhanden sein wird. Tatsache ist, daß die Deutsche Verkehrsausstellung die größte Ausstellung sein wird, die München jemals veranstaltete. Tatsache — denn wir sehen sie ja vor uns —, daß zu den bestehenden sechs Ausstellungshallen nicht weniger als sechs neue geschaffen wurden, daß die Ausmaße der Ausstellung den Rahmen des zur Verfügung stehenden Areals gesprengt und „Uebergriffe" in benachbartes Gebiet notwendig gemacht haben, Tatsache schließlich, daß der oft gepriesene riesige „Verkehrsturm" mit dem Leuchtfeuer bereits steht, und daß die Liliputbahn, die auf drei Kilometer Geleisen die Leute durch und um die Ausstellung spazieren fahren wird. Denken wir uns die Hallen mit den Ausstellungsgegenständen bevölkert, so sehen wir im Geiste ein geschlossenes Bild der Verkehrsmittel unserer Zeit. Und — am Eröffnungstage wird dieses Bild nicht nur dem geistigen Auge zugänglich sein. Nur — die Luftschiffhalle, jener prachtvolle Riesenraum, den Prof. Riemerschmidt schuf, wird seine endgültige „Füllung" erst später erhalten: die Flugzeuge, die er bergen soll, sind im Juni noch an den großen sportlichen Wettbewerben beteiligt, und die Faust von Versailles verhindert bekanntlich unsere Flugzeugfabriken an einer Produktion „auf größeren Vorrat". Die Halle wird inzwischen das Ballonwesen darstellen und auch damit sicherlich Interesse finden.

Diese Riesenhalle ist bereits anläßlich der Feierlichkeiten der „Deutschen Museums-Eröffnung" eingeweiht worden. Hier fand das von der Stadt München erlauchten Ehrengästen gegebene „Bankett der Zweitausend" statt. An dieses Fest wird sich, wer das Glück hatte, dabei gewesen zu sein, mit besonderer Freude erinnern, wer die Luftschiffhalle der Ausstellung betreten wird. Im übrigen ist München auch sonst noch voll von Erinnerungen an die vergangene Festwoche. Die Straßen sind größtenteils noch geschmückt. Warum auch nicht? Was für die Festtage recht war, wurde anläßlich des Hindenburg-Amtsantritts-Jubeltags billig. Außerdem finden in München und in anderen bayerischen Städten ringsum allerlei Kongresse und Tagungen statt, das Deutsche Museum lockt die Teilnehmer zu einem Ausfluge in die Isarstadt und so — mögen die willkommenen Gäste meinen, die frohbewimpelten Straßen haben ihretwegen das Feierkleid angelegt. Wer jetzt zu uns kommt, darf vom festlichen Staat, in dem die Stadt prangt, sich selber geehrt fühlen. Grüß Gott, tritt näher. Und: eins — zwei — drei: Gsuffa. Denn auch das Bier schmeckt nach Fest, und es ist, in diesem Mai, so gut wie nur — „einst im Mai".

Die „Maibock-Probe" hat ja heuer wieder in altgewohnter Sitte unter Assistenz der hohen Obrigkeit und des gesamten Landtages im Hofbräuhaus stattgefunden. Es ist sehr schön gewesen und der Landtag hat sich — aller Politik fern — vorzüglich vertragen. Es wäre vielleicht ganz gut, wenn er seine Sitzungen überhaupt ins Haus am Platzl verlegte. Erstens hört, nach einem beliebten Münchner Volksliede — „so lang der alte Peter am Petersturm und der Maßkrug vor dem bierehrlichen Trinker steht", in München die Gemütlichkeit nimmer auf (während sie im Parlamente auch bei uns oft schon aufgehört hat) und dann, dann dürfte die Tagung im Hofbräuhause dem Plenum stets eine gewisse Vollständigkeit sichern; und wenn das Plenum wirklich mal nicht vollständig sein sollte, so würde es am Ende sicherlich vollständig plenum sein . . .

Die Wiederkehr der geruhigeren, freundlicheren, die alte Tradition neu belebenden Zeiten macht sich überall bemerkbar. Nicht nur, daß jetzt, zur Zeit des beginnenden Fremdenverkehrs, in München allenthalben die Straßen und Trambahngeleise aufgerissen werden — das ist zwar an sich ein Zeichen der berühmten Münchner Gemütlichkeit, und ich mein: ohne aufgerissene Schienen wäre München nicht imstande, auch nur den kleinsten Fremden anzulocken . . . nein! aber sogar die Schutzleut schauen jetzt aus wie Onkels und sie sind weniger Schutzmänner, als, für Kinder zwischen fünf und fünfundsiebzig, Schutzengel geworden. Ja, selbst die gestrengen Aufsichts-Räte der „Polizeistunde" lassen, bisweilen, mit sich reden. Zumal in der Festwoche. Die strenge 12 Uhr-Sperrstunde verliert somit ein wenig ihrer Schrecken. Saßen da neulich, nach der Festaufführung im „Nationaltheater", einige Koryphäen aus der Zahl der Festteilnehmer noch ein bißchen in der „Odeonbar" beisammen: Gerhart Hauptmann, Sven Hedin, Eckener und noch der oder jener, der nicht „der oder jener" ist. Und Max Halbe, der machtgewaltige Ober-Gott des Münchener Parnasses, machte sozusagen die Münchner Honneurs. Als es gerade gemütlich wurde, erschien der Mann der Ordnung und gebot „Polizeistunde". Und hier wieder bewährte sich Max Halbes Gleichhaltigkeit, nicht weniger allerdings die Literaturkenntnis eines Münchner Polizei-Sergeanten: Halbes Hinweis auf die Weltberühmtheit der späten Gäste, die nun in der weiten Welt verkünden würden, daß in München dem Glücklichen keine Stunde, nicht mal eine Polizeistunde schlage, genügte, um den Mahner an einen soliden Lebenswandel für heute verstummen zu lassen. Von dem Dichter der „Jugend" und manch anderen guten Stückes und Dr. Eckener, dem Tafelgenossen dieses Abends, erzählt einer der dabei gewesen sein will, übrigens ein nettes Geschichtchen. Dr. Eckener begann über Halbes Werke zu reden und wurde auf einmal lebhaft: „Also Herr Doktor, ich hab mal ein Stück von Ihnen gelesen . . . wird mir unvergessen bleiben. Ich sage: einfach großartig." Halbes Augen werden größer — wer hätte sich solcher Worte aus solchem Munde nicht gefreut? — Da aber fuhr Eckener fort: „Das Stück hat „Der Sturm" gebissen." Der Dichter sah bestürzt auf. Der Sturm? Natürlich . . . der mußte dem Luftschiffer ja näher liegen als . . . Halbe entgegnete vorsichtig: „Also . . . . ja gewiß . . . . aber . . . . also . . . ich glaube, Herr Doktor werden mein Schauspiel „Der Strom" meinen." Da ging ein Leuchten über Eckeners riesiges Gesicht, und er sagte: „Natürlich . . . Strom . . . entschuldigen Sie nur . . . aber da sehen Sie wieder, daß ich gar nichts von Literatur verstehe."

Und da wir gerade beim Anekdotenerzählen sind, darf vielleicht auch des wahren Geschichtchens Erwähnung geschehen, das, wenige Tage vor dem Museumsfeste spielend, Zeugnis ablegt für die eiserne Unermüdlichkeit, mit der Oskar von Miller immer noch und immer wieder auf Förderung seines Werkes bedacht ist. Es ist vielleicht bekannt, mit welcher Strenge die Auswahl unter den einzuladenden Persönlichkeiten getroffen wurde. Die Presse wurde dabei nicht in dem Maße bedacht, das der Bedeutung mancher Zeitung entsprochen hätte — kurz, mancher fühlte sich zurückgesetzt und manch anderer setzte alle Hebel an, die Einladungskarte doch zu erreichen. So beauftragte der Hauptbeteiligte eines großen Berliner Zeitungskonzerns den Münchner Vertreter seiner Blätter, den Weg ausfindig zu machen, der zu dem gewünschten Ziele führe. Der rührige Herr lief zu Pontius und Pilatus, aber weder Pontius noch Pilatus konnten die Pforten vor dem allgewaltigen Zeitungsfürsten auftun. Das hätte selbst Petrus nicht vermocht, und der sollte sich, als Himmelspförtner, doch auf derlei Dinge verstehen. Da ging der Beauftragte in seines Herzens Not schließlich zu Exzellenz v. Miller selber und trug ihm sein Anliegen vor. Der lächelte grimmig: „Eintrittskarten? Bedaure. Alles vergeben".

Und gar kein Weg? Gar keine Möglichkeit?" — „Doch. Eine Möglichkeit schon. Der Herr braucht nur eine Stiftung zu machen, etwa 3000 Mark, dann kann er in den Ausschuß gewählt und als Ausschußmitglied eingeladen werden." Der Zeitungsmann aus Berlin stiftete und erhielt seine Karte. Miller aber hatte für sein

MARCHIVUM

Einkommen zwischen 3 000 und 4 500 Mk. liegt, dagegen zeigt Berlin für diese eine wesentliche Mehrbelastung. Dazu kommt, daß die Schätzung des Einkommens sehr roh erfolgt, in soweit freie Berufe und Gewerbetreibende in Frage kommen, dagegen wird das Einkommen der Festbesoldeten genau ermittelt. In dieser Ungleichheit liegt auch eine Ungerechtigkeit und der wesentliche Grund, der gegen die Staffelung geltend gemacht worden ist. Folgende Städte haben die bereits eingeführte Staffelung nach dem Einkommen wieder aufgehoben: Ahlen, Dildenburg, Dinslaken, Hagen (Westf.), Haspe, Gevelsberg, München-Gladbach, Radevormwald, Uerdingen, Viersen, Wald. Also in der Hauptsache waren es nur kleine Städte, die dieses Experiment versucht haben. Berlin hat durch sein System einen Ausfall von 31 Prozent erlitten. Die durchschnittliche Schulgeldeinnahme beträgt danach 8,62 Mk. In Hannover betrug der Durchschnitt bei 10 Mk. Schulgeld bei 10 Prozent Freistellen und bei 4 Prozent Ermäßigung für Familien mit mehreren Kindern 8,50 Mk. Dabei ist zu bedenken, daß diese Berechnung viel einfacher ist.

Es ergibt sich also, daß eine degressive Staffelung des Schulgeld festsetzen muß, das weit über dem Normalsatz liegt. Würde allgemein das Schulgeld bei einem Einkommen von 1 500 Mk. erlassen, so würde das bedeuten, daß eine Ueberflutung der höheren Schulen durch schulgeldfreie Schüler einsetzen könnte. Das würde die städtischen Schullasten enorm verschieben und würde keineswegs der Volksbildung dienlich sein. Auf der anderen Seite, wenn das System der schulgeldfreien Plätze allgemein zur Durchführung käme, könnten die Schulen selbst intelligente und würdige Kinder dieser Volksschichten einer höheren Bildung zuführen, sodaß dadurch der allgemeinen Volkswirtschaft wertvolle Kräfte herangezogen werden können. Bei der Staffelung fallen die Freistellen aber fort und damit auch die Möglichkeit, kinderreichen Familien besonders zu helfen. Das aber scheint der dringendste Notstand zu sein. Da die Staffelung schon bei 3 000 Mk. Jahreseinkommen, das sind monatlich 250 Mk., das volle Schulgeld verlangt, so werden auch solche Kreise noch von den höheren Sätzen getroffen, die wirtschaftlich zu den Schwächeren zu zählen sind.

Es ist auch noch ein Blick zu werfen auf die Ursachen, weshalb in den genannten Städten die Staffelung wieder aufgehoben worden ist. Die Umfrage ergab folgende Ursachen: Kein finanzieller Erfolg, Steuerunterlagen waren nicht zu beschaffen, das Finanzamt hat ihre Lieferung abgelehnt. In Gevelsberg wurde die Anerkennung der höheren Schule von der Beseitigung der Staffelung abhängig gemacht. Auch die Konkurrenz der staatlichen Schulen spielt eine große Rolle. Durch Ministerial-Erlaß vom März 1924 wurde das Schulgeld an den staatlichen höheren Lehranstalten auf monatlich 10 Mk. festgesetzt. Die Städte durften bis zu 25 Prozent über diesen Satz hinausgehen. Da in den Großstädten die Konkurrenz der staatlichen Lehranstalten besonders fühlbar ist, findet sich auch die Erklärung dafür, warum in der Hauptsache nur in Kleinstädten der Staffelungsversuch gemacht worden ist. Trotzdem wesentliche Gehaltserhöhungen und gesteigerte sächliche Ausgaben den Schulbetrieb verteuert haben, ist der Staat auf dem bisherigen Schulgeldsatze stehen geblieben. Aus diesen Darlegungen ergibt sich also, daß das System der Freiplätze und einer Ermäßigung für kinderreiche Familien der Staffelung entschieden vorzuziehen ist. Es ist wirtschaftlich günstiger und enthält wertvollere soziale Eigenschaften, als die Staffelung. Kl.

*

* **Fünfte Erweiterungsprüfung für den gehobenen mittleren Dienst der inneren Verwaltung.** Auf Grund der gemäß § 4 der Verordnung des Staatsministeriums vom 12. Dezember 1922 abgelegten Erweiterungsprüfung wurden als für den gehobenen mittleren Dienst der inneren Verwaltung befähigt erklärt: die Verwaltungsobersekretäre Karl Allgeier von Freiburg, Otto Berger von Säckingen, Albert Glatt von Mannheim, Anton Grasberger von Buchen, Walter Hell von Bretten, Hermann Höflein von Eiersheim, Otto Kiesel von Baiertal, Karl Merkle von Freiburg, Eduard Ostertag von Marau, Arnold Rist von Mundingen, Gustav Schoder von Durlach, Hermann Siebold von Freiburg, Karl Spieß von Wiesloch, Eugen Wiedenmaier von Ueberlingen, sowie die Verwaltungssekretäre Heinrich Dörr von Buchen, Friedrich Huhn von Mülhausen i. E., Viktor Link von Baden-Baden, Gustav Scherberger von Freiburg, Franz Schmidt von Offenburg und Karl Zipf von Karlsruhe.

* **Die Gesundheit der deutschen Großstädte** hat sich in der Woche vom 19. bis zum 25. April gegen der Vorwoche abermals verbessert, indem die Sterblichkeit auf 1000 Einwohner und aufs Jahr, ohne Ortsfremde berechnet, weiter von 11,6 auf 11,0 zurückgegangen ist. Sie fiel wieder in 25 Städten, in ganz Berlin auf 11,2, Alt-Berlin 12,8, Neu-Berlin 9,7, Köln 9,9, Dortmund 10,3, Duisburg 7,5, Gelsenkirchen 10,0, Barmen 8,2, Mülheim a. d. R. 7,8, Münster i. W. 7,8, Hamburg 11,8, Bremen 9,9, Königsberg i. Pr. 12,1, Stettin 12,7, Lübeck 12,6, Breslau 12,1, Halle a. d. S. 11,9, Kassel 10,5, Erfurt 9,5, Plauen i. V. 7,3, Frankfurt a. Main 7,3, Mannheim 7,9, Ludwigshafen 8,2, Wiesbaden 10,4, Mainz 6,5, Nürnberg 9,3, Augsburg 10,8. Sie blieb gleich in Karlsruhe mit 7,8 und Stuttgart 9,2. Sie stieg in Essen auf 11,5, Düsseldorf 9,8, Elberfeld 11,2, Bochum 9,2, Aachen 13,7, Hamborn 10,2, Krefeld 12,7, M.-Gladbach 10,3, Oberhausen 10,8, Buer 7,6, Kiel 13,7, Altona 12,4, Hannover 11,1, Magdeburg 16,0, Braunschweig 16,2, Leipzig 12,3, Dresden 10,7, Chemnitz 11,0, München 14,0.

Kommunale Chronik

Nachklänge zur Heidelberger Bürgerausschußsitzung

Vom Heidelberger Rathaus wird uns geschrieben: „In dem Bericht der „Heidelberger Neuesten Nachrichten" über die letzte Bürgerausschußsitzung wird die Behauptung aufgestellt, daß durch Verschulden des Stadtrats die Stadtgemeinde einer aus Nichen stammenden größeren Erbschaft, aus deren Mitteln ein Kinderheim in Neidelsbach oder Kudach erbaut werden sollte, verlustig gegangen sei. Der Berichterstatter führt insbesondere aus, es sei dem Vorsitzenden sehr unangenehm gewesen, daß diese Angelegenheit, die Stadtverordneter Eckert zur Sprache brachte, in der Oeffentlichkeit erörtert wurde. Hierzu ist zu bemerken: Wie der Vorsitzende auf die gestellte Anfrage am Freitag bereits erklärt hatte, wurde der Stadt nicht die bekannte Spritfabrik in Nichen zu Eigentum vermacht. Das Testament des Erblassers überwies der Stadt keineswegs die Fabrik selbst, sondern nur deren Erlös. Der Verkauf der Fabrik war also nicht Sache der Stadt, worauf der Vorsitzende in der Verhandlung ausdrücklich hingewiesen hatte. Der Angriff des Stadtv. Eckert richtete sich denn auch nicht gegen die Stadtverwaltung, sondern gegen den Testamentsvollstrecker, Rechtsanwalt Dr. Kaufmann, dem er eine Verletzung seiner Pflichten als Verwalter der Erbschaft vorwarf. Eine vom Stadtv. Eckert bei der Staatsanwaltschaft gegen den genannten Herrn erhobene Anzeige wurde von dieser Behörde als unbegründet zurückgewiesen, da dem Testamentsvollstrecker irgend eine Pflichtwidrigkeit nicht nachgewiesen werden könne, und da aus dessen Geschäftsführung für die Erbschaft ein Nachteil überhaupt nicht entstanden sei. Auch hierauf wurde von dem Vorsitzenden in der Bürgerausschußsitzung hingewiesen. Die Stadtgemeinde erhielt am 19. August 1922 den Barbetrag von 3 Millionen Mark, der, da es sich nicht um eine selbständige Stiftung, sondern um eine unmittelbare Zuwendung an die Stadt handelte, vorläufig der Zentralkasse überwiesen wurde, und den Restbetrag von 205 000 Mark in Aktien. Es ist nach dem ganzen Verlauf der Verhandlung unerfindlich, wie der Berichterstatter der „Neuesten Nachrichten" zu seiner oben erwähnten Beurteilung der Angelegenheit kommen konnte. Wenn dem Redner im Bürgerausschuß das Wort entzogen wurde, so geschah dies auf Grund eines Beschlusses des Kollegiums. Die Entziehung des Wortes war umsomehr berechtigt, als es sich um eine Angelegenheit handelte, die den städt. Voranschlag gar nicht berührte. Insbesondere kann auch nicht eine Pflichtverletzung irgend eines Mitglieds der Stadtverwaltung in Frage kommen, im Gegenteil, das betreffende Mitglied des Stadtrats hat sich dadurch, daß es sich um das Zustandekommen des Testaments bemühte und einen günstigen Verkaufsabschluß erreichte, um die Stadt verdient gemacht."

Die Polizeistunde muß fallen!

Wie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung erfährt, besteht begründete Aussicht, daß in kurzer Zeit in Berlin die für den Fremdenverkehr schädliche Einrichtung der Polizeistunde beseitigt wird. Es ist das zweifellos das beste Mittel, um dem Ueberhandnehmen gewisser Nachtlokale den Boden zu entziehen. Wie lästig in ganz Deutschland die Polizeistunde, die während der Kriegs- und Nachkriegszeit eine gewisse Berechtigung hatte, heute überall empfunden wird, beweist eine Maßnahme, der sächsischen Regierung. In einer Eingabe an das Reich fordert die Landesregierung in Dresden die Verlängerung der Polizeistunde um zwei Stunden. Die Forderung wird damit begründet, daß die frühe Polizeistunde den Fremdenverkehr einschränke oder sogar behindere, daß die Gründe für die früheren Verordnungen jetzt gefallen seien und endlich nur das Hochkommen unsauberer Nachtlokale fördere. — Es wäre zweifellos wünschenswert, wenn die Reichsregierung die Polizeistunde für das ganze Reich mit einem Schlage aufheben würde und dadurch den Zustand wieder herbeiführte, der in der Vorkriegszeit bestanden hat. R. D. B.

Eine Sportärzte-Organisation in Berlin

Die Stadt Berlin, die schon bisher für die Förderung des Sports in außerordentlichem Maße eingetreten ist, wird nunmehr auch bei der Versorgung der Sportvereine mit den erforderlichen Sportärzten sich maßgebend beteiligen. Stadtmedizinalrat Dr. v. Drigalski hat den Vorsitz der neu gegründeten Ortsgruppe des Deutschen Aerztebundes zur Förderung der Leibesübungen übernommen. Nachdem die Sportvereine sich fast allgemein auf den Standpunkt gestellt haben, daß eine geregelte sportärztliche Versorgung eine wichtige Voraussetzung für die weitere Entwicklung des Sportes ist, wird die Versorgung der Vereine mit qualifizierten Sportärzten als erste Aufgabe durchgeführt werden. — Wie wir hören, sind auch in Mannheim Bestrebungen im Gange, den Sportvereinen besondere Aerzte beizugeben.

*

—o— **Lampertheim**, 21. Mai. Die am kommenden Sonntag stattfindende Bürgermeisterstichwahl wird aller Voraussicht nach eine heiße Schlacht werden, da bei der Vorwahl bereits eine sehr starke Beteiligung festzustellen war und da es nunmehr darauf ankommt, auf welche Seite sich die nahezu 1000 Stimmen des unterlegenen Beigeordneten Knecht wenden. Diese Woche halten sämtliche Gruppen noch große Versammlungen ab.

Tagungen

Bund der Versicherungsvertreter

Bei der Tagung des Bundes der Versicherungsvertreter, die am 26.—28. Mai ds. Js. in Heidelberg in der Stadthalle stattfindet, werden am 28. Mai, vormittags 10 Uhr in der Stadthalle sprechen: 1. Generalsekretär Erich Müller-Berlin über: Zweck und Ziele des Bundes. — 2. Professor Dr. Eustach Mayr von der Handelshochschule Mannheim über: Die Bedeutung der Versicherungsvertreter in der Volkswirtschaft. — 3. Geheimer Justizrat Dr. Dellus, Kammergerichtsrat a. D., Berlin, über: Die rechtliche Stellung der Versicherungsvertreter. — 4. Rechtsanwalt Dr. Otto Simon-Mannheim über: Die Entwertung der Mark in Beziehung auf Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung, sowie Hypotheken. Diese durchaus zeitgemäßen Vorträge dürften nicht nur für den Versicherungsfachmann von Interesse sein, sondern auch für alle im Wirtschaftsleben stehenden Personen Bedeutung haben.

Aus dem Lande

ch. **Schwetzingen**, 21. Mai. Im Schloßgarten zu Schwetzingen herrschte gestern Großbetrieb. Die vom Winde leicht bewegten grünen zarten Blätter der schattenspendenden alten Baumriesen klangen und sangen von dem Wiedererwachen des Schloßgartens ein neues Lied. Selbst der alte Pan auf seinem hohen Felsen spielte vor Freude auf seiner Hirtenflöte neue einschmeichelnde Weisen. Die Schäferspiele des Barocks belebten die Boskette und Esprit und Grazie des Klassizismus vereinigten sich zu einem harmonischen Idylle. Der Springbrunnen rauschte und die Vögel jubilierten. Auch die nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge, die in dem schier endlosen Park doch fast verloren ging, freute sich des herrlichen Maientages, an dem nach langer, langer Zeit wieder ein deutsches Märchen im Schloßgarten einkehrte und durch sein heiteres-ernstes Spiel die Melancholie verscheuchte und guten Samen ausstreute. Oberbürgermeister Götz, Dr. Bassermann und Oberförster Gillardon haben die Wege geebnet und einem der schönsten Märchen zur Aufführung verholfen. Der Platz der Freilichtbühne ist geradezu ideal. Hohe Eichenriesenstämme flankieren die Bühne, die leicht ansteigend den sagenhaften Merkurtempel als Hintergrund aufweist. Auf diesem schönen stimmungsvollen Boskett erfuhr das Märchendrama „Die versunkene Glocke" von Gerhard Hauptmann durch das Gesamtensemble des Badischen Landestheaters Karlsruhe eine geradezu klassische Wiedergabe. Es waren allerliebste malerische Bilder, als das schöne Rautendelein (Frln. Elly Murhammer) auf dem grünen Rasen sang und sprang und mit den Elfen tanzte, wie die Glockengießer Heinrich (Robert Burkner) sich in ihre Netze verstrickte, der gutmütige Nickelmann (Felix Baumbach) aus seinem nassen Element heraufstieg und der boshafte Waldschrat (Ulrich von der Trenk), eine Art Rübezahl, seine Bocksprünge machte, um das ihm enthuschende Rautendelein zu fangen. Ernstere Töne schlug des Glockengießers Weib (Martha Möller) und der Pfarrer (Hugo Höcker) an. Es war ein Märchen zum Lachen und Weinen in einem Atemzug voll dramatischer Höhepunkte und elegischer Stärke und verständnisinniger Inszenierung von Felix Baumbach. Herzlicher Beifall dankte den Darstellern, die das Märchen, das in der Heimat des Dichters im Riesengebirge sich abspielt, am kommenden Sonntag nochmals aufführen. Erwähnt sei noch, daß der Besuch aus Mannheim ein außergewöhnlich starker war.

□ **Großsachsen**, 21. Mai. Der 71jährige verheiratete Wagnermeister Fröhlinger verunglückte im hiesigen Gemeindewalde beim Holzausfahren tödlich. Er geriet durch Ausrutschen so unglücklich unter sein eigenes Fuhrwerk, daß die Räder ihm über die Brust gingen. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Tr. **Ladenburg**, 21. Mai. Vorgestern ereignete sich beim Baden der Jugend ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 13jährige Sohn des Korbmacher Schreckenberger-Neckarhausen durchschwamm den Neckar bis zur gefährlichen Stelle, der sogenannten „Schachtel" auf der Ladenburger Seite, hier verließen ihn seine Kräfte. Hilfe war nicht da, der Junge ertrank. Seine Leiche wurde noch nicht geborgen. — Dieser Tage starb eine wohlbekannte Persönlichkeit Alt-Ladenburgs — der 87jährige Kutscher Lutz, der in früheren Jahrzehnten die Fremden nach Schriesheim u. an die Bergstraße gefahren hatte. Lutz stand getreulich bei jedem ankommenden Zug mit seiner Droschke am Ladenburger Bahnhof wartend. Da er für seine Fahrten nach Schriesheim 1 Gulden verlangte, bürgerte sich der Name „Gille" in Ladenburger Mundart ein. Auch sein Bruder, der vor etwa 10 Jahren starb, war Kutscher und diente wie der Altveteran der Kutscher-Gilde den Einheimischen und Fremden mit seiner

Anzüge, Mäntel, Hosen

Windjacken, Regen u. Rotzener Mäntel, Leinen und Lüsteroppen, kaufen Sie stets gut und billig an unserer Etage

Auf Wunsch Zahlungserleichterung *570

Kaufhaus **Jakob Ringel**, Planken **O 3, 4a** 1 Treppe

auch werden Frack- Smoking-, Gehrock- und Cutaway-Anzüge verliehen

geliebtes Museum wieder neue 3000 Mark gewonnen. Die Karte aber, die lautete nur auf den Namen des Stifters, nicht aber galt sie auch für dessen Gattin. Erneut wurde Geheimrat von Miller angegangen. Der gab eine kurze Antwort: „Gattin auch? Nun ja, Sie kennen ja die Bedingungen!" Wenn sichs um Museumsgelder handelt, kann er eben unerbittlich sein. Und es gilt doch, das Baugeld für das zweite Haus, das „Bibliothekshaus" zusammen zu scharren!

Vielleicht legt der oder jener wohlhabende Fremde, der uns heuer besuchen wird, eine recht große Spede für diesen guten Zweck nieder. Hierfür gegeben, wäre der Betrag auf dem „Altar des Vaterlandes" geopfert. Und Fremde werden genug kommen. Es wird ein bißchen eng werden in München. Aber gemütlich. Und darum, lieber deutscher Bruder: Grüß Gott, tritt ein!

Das Tairoff-Gastspiel

„Salome"

Kein Strauß'sches Glissando der Harfe gleitet das Rückgrat empor, es sprechen ein paar Orchesterklänge. Der Zettel weist dafür den Namen Gutle aus; auch der Tanz der Salome geht darauf zurück. Nebensache. Ohne Strauß gibt es dennoch Musik dabei. Der Komponist heißt Alexander Tairoff. Dabei will er nach eigener Aussage rhythmische und kontrapunktische Elemente, die sich im Wortmaterial klar ausdrücken, zum Klang werden lassen. Er spricht vom Kontrabaß der Soldaten, der Flöte des Syrers, der Oboe der Salome, vom dröhnenden Erz des Jochanaan. Vielleicht ist der nur eine klingende Schelle, auch mit dieser Musik der Elemente hat es seine Schwierigkeiten im vertikalen Zusammenklingen, da sie doch zunächst nur in der Fläche, nicht aber nach der Tiefe wirken kann. Dennoch erklingt das Ganze in packender Harmonie. Hier wurde etwas zur greifbaren Gestalt, was nur noch ein einziger fertig gebracht hat: Nietzsche hat aus Worten, nicht aus Tönen Musik gemacht; Tairoff formt Musik durch die rhythmisch gegliederte Sprache. Ja, das war ein eminent musikalischer Abend; besonders deshalb, weil man das Russische nicht „versteht". Die Worte lösten sich so von selbst auf in klingenden Sinn, verwoben in die Glut der Farben, das Biegen der Leiber.

Wilde's Salome in der musikalischen Gliederung Tairoffs, — das war der Hintergrund, auf dem sich jenes Oboe genannte, Soloinstrument abhob, das die Harmonien seiner Worte mit der Melodie der Gestalt verband: die Salome von Alice Koonen. Eine Zeder vom Libanon. Das edelste, klassischste Profil, das ein Frauenantlitz tragen kann. Von schwebender Biegsamkeit. Mit dem Ausdruck der hochgradigsten Dekadenz: dies ihre einzige mimische Gabe für die Salome. Sonst gänzlich unerotisch, nichts als eine einzige rhythmische Vollkommenheit. Eine geradezu leidende Salome. Erst mit dem Haupte des Jochanaan zur — ebenfalls rhythmisch erfüllten und deshalb gebändigten — Glut erwachend. In den Bewegungen der Arme allein macht diese Salome mehr als alle andern durch Augenverdrehen und Körperverrenken. Salome als Gipfel subtilster Kultiviertheit: dies der Gesamteindruck der unvergleichlichen Leistung.

Des Herodes von Iwan Arkadin muß noch gedacht werden. Seine musikalische Einordnung besteht darin, ganz unmusikalisch zu wirken. Er redet, redet und redet. Er kann reden. Und man weiß, was er redet, ohne ihn zu verstehen und ohne an den geliebten „Gang der Handlung" zu denken. — Sonst ist noch viel Gestaltung da. Man muß sie in die szenische Gliederung einordnen; diese erlaubt sich zuweilen merkwürdige Dinge mit der Auswechslung von Vorhängen. Was soll das bedeuten? Symbole von „Umschwüngen" der Handlung? Das muß nicht sein! Die Farben sind prachtvoll, das Ganze eine Apotheose von Rot und im Abstand davon noch Schwarz. Mit dem Weiß der Leiber. Vor allem des asketisch gereckten Jochanaan. — Von „Stimmung" und dramatischem Leben kann man nicht sprechen. Das Publikum muß man betrachten. Zuweilen ist es — bei aller Hitze — atemlos. Nur manchmal wird es des vielen Redens da oben etwas müde. Am Schluß aber löst sich die Spannung in ein Meer des Beifalls auf.

Dr. K.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Kulturhygienische Ausstellung in Karlsruhe.** Im Generallandesarchiv veranstaltete die Bad. Gesellschaft für soziale Hygiene eine kulturhygienische Ausstellung, die Wert und Entwicklung der öffentlichen Gesundheitspflege in historischer Uebersicht schön veranschaulichte. Dr. A. Fischer, der Herausgeber der Sozialhygien. Mitteilungen, hat eine reiche Sammlung von Dokumenten vereinigt, die den Begriff der allgemeinen Hygiene nach großen Kulturepochen plastisch illustrieren. Er hat dabei besonders die deutsche und badische berücksichtigt. Aus der gewaltigen Fülle der Ueberlieferungen in Denkmälern von Schrift und Bild und Bau die bezeichnendsten Beispiele aufzufinden war die Kunst des Ausstellungsleiters; seine Absicht ist ihm durchaus gelungen: unterhaltend und belehrend hat Dr. A. Fischer die Besucher durch die Epochen der Hygiene geführt vom ältesten Plan eines Klosterkrankenhauses in St. Gallen bis zum Ausruf des Berliner Ferienkinds auf dem Land: „Ach Frollein, is det hier scheen! Hier riecht es so nach — nach jarnischt!" „Eine Unmenge von Geschichte der Gesundheitspflege liegt zwischen den primitiven Anfängen der Krankenheildarstellungen des Klosters Reichenau und den modernen Bestrebungen heutiger Krankenfürsorge. Der dilettantische Eindruck, den die mittelalterlichen Versuche einer Hygiene machen bis tief in die Neuzeit herein, beginnt erst zu schwinden mit der Tätigkeit eines Frank (gest. 1821) und Mai (um 1800), die eine medizinische Topographie für Baden anstrebten. Aber auch sie gerieten in Vergessenheit. Der Hauptteil des 19. Jahrhunderts war wieder in Gleichgültigkeit dem allgemeinen Gesundheitszustand gegenüber verfallen. Erst Virchow, Neumann, Volz u. a. Gröhen ihres Fachs wirkten mit erfolgreichen Reformbestrebungen auf einem Gebiet, dessen Wichtigkeit auch unserer Zeit noch nicht allgemein vertraut ist. Die Bilder, die Dr. Fischers Ausstellung instruktiv aneinanderreiht, rücken die Gegensätze der Sozialhygiene in der guten alten Zeit u. im 20. Jahrhundert oft in so scharfe Beleuchtung, daß keinem Besucher der Sammlung unklar bleiben kann, wie notwendig alle Förderungen dieses ganzen Kulturgebietes sein müssen, das sich kaum ein Halbjahrhundert hindurch systematischer Bebauung erfreut.

Dr. K. Pr.

⊙ **Weltausstellung in Philadelphia.** Eine internationale Ausstellung wird in Philadelphia zur Feier des 150. Geburtstags der amerikanischen Unabhängigkeit vom 1. Juni bis 1. Dezember 1926 stattfinden. Man rechnet auf Millionen-Besuch. Die Unabhängigkeitserklärung geschah in Philadelphia am 4. Juli 1776. Im Jahre 1787 wurde in Philadelphia die amerikanische Verfassung angenommen. Von 1790 bis 1800 war Philadelphia die Hauptstadt der Union. Heute zählt der Komplex, dessen Zentrum Philadelphia ist, in einem Umkreis von 200 Kilometer, 20 Millionen Seelen und 8 große Häfen, Philadelphia, Newyork und Baltimore. Für Interessenten sei bemerkt, daß die Handelskammer in Philadelphia im Hinblick auf die Ausstellung eine illustrierte Beschreibung von Philadelphia veröffentlicht hat, die alles Wissenswerte über das Gemeinwesen enthält.

Theater und Musik

⊙ **Aachener Uraufführung.** In dem zu Straßburg geborenen, jetzt in Köln lebenden Eduard Reinacher besitzt die Literatur der Gegenwart einen starken wirklichen Dichter. Seine Sprache von ursprünglicher Kraft, in der Zartheit und Wildheit sich paaren, deren Bildhaftigkeit berückend ist, weckt den Glauben an die unerschütterliche Jugendkraft unserer deutschen Sprache, der in Eduard Reinacher ein Erwecker und Neuschöpfer erstanden ist. Sein Drama „Der Bauernzorn" versinnbildlicht das Schicksal der führerlosen Masse, die immer untergangsgeweiht ist, in dem tragischen Geschick der aufrührerischen Bauern der Bauernkriege. Als letztes Ziel seines dichterischen Wollens, als letzten Preis jeden Ringens läßt Reinacher die Sehnsucht nach wahrer, innerer Freiheit, nach wirklichem Menschentume aufklingen. Voll phantastischer Kraft, Visionen stärksten Dichtertums sind die acht Szenen, die Spielleiter Dr. Walter Nordt im Rahmen der Bühnenbilder Reinh. Ockels aufglühen ließ. Hier gab ein Junger einem Jungen mitschwingend kongeniale Vermittlung und schuf, für Reinacher und sein Werk brausenden Erfolg. Dr. K. L.

MARCHIVUM

Droschke — ehe das Auto dieses gemütliche Verkehrsmittel verdrängte. — Laut Verfügung des Evang. Ober-Kirchenrates Karlsruhe vom 30. April ist Vikar Karl Binder von Allmannsweier auf den 15. Mai als evang. Religionslehrer hierher versetzt worden. Ladenburg scheint das reinste Eldorado für alte Leute zu sein. So feierte die älteste Insassin des Bürgerhospitals Frau Katharina Deck Witwe geb. Ernst heute ihren 83. Geburtstag.

* **Büchenau**, bei Bruchsal, 20. Mai. Vorgestern abend brach in der Scheuer des Landwirts Joseph Bohn Feuer aus, das auf die benachbarten Scheuern und Stallungen von Leopold Moser und August Paulert übergriff. Dieselben brannten bis auf den Grund nieder. Das Vieh konnte mit knapper Not gerettet werden. Der Inhalt der Scheuern, nebst den darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Opfer des Feuers. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

* **Karlsruhe**, 20. Mai. Der katholische Stadtpfarrer Behringer von der Peter- und Pauskirche in Mühlburg erlitt dadurch eine schwere Kopfverletzung, daß er auf seinem Fahrrad mit der Straßenbahn kollidierte. Er wurde vom Rade gerissen, eine kurze Strecke vom Straßenbahnwagen mitgeschleift und erlitt erhebliche Verletzungen an Kopf, Arm und Beinen. Sein Befinden gibt zu ernsten Besorgnissen keinen Anlaß.

* **Kandern**, 20. Mai. Am Sonntag abend ging über das Rhein- und Wiesental ein schweres Gewitter nieder, wodurch auch der Kanderbach über die Ufer trat. In Sitzenkirch mußten noch in der gleichen Nacht die Feuerwehren alarmiert werden, weil mitten in der Ortschaft durch die Ueberschwemmung eine ziemliche Gefahr entstanden war. Die in der Nähe der Post gelegenen Häuser waren bis zum ersten Stockwerk unter Wasser gesetzt. Obwohl das Wasser sich bald wieder verzogen hatte, hatte die Feuerwehr die ganze Nacht zu tun, um die überschwemmten Kellerräume trocken zu legen.

* **Laufen**, 20. Mai. Als ein Laufener Einwohner im Wald dürre Zweige von den Bäumen einsammelte, und zu diesem Zweck in die Krone eines Baumes gestiegen war, wurde er von einem Hühnerhabicht angegriffen. Erst nachdem er ihm mehrere Hiebe mit der Säge versetzt hatte, ließ der Habicht von ihm ab.

* **Kleinlaufenburg**, 20. Mai. Bei einem den hiesigen Ort passierenden Wohnwagen scheuten plötzlich die Pferde und rasten davon. Beide kamen schwer zu Schaden. Das eine war sofort tot, das andere mußte erschossen werden. Dem Beschädigten waren Tags zuvor noch 1400 Mark für die beiden Pferde geboten worden.

* **Freiburg**, 21. Mai. In der Lorettostraße wurde ein 76jähriger Händler von einem Kraftwagen angefahren und so heftig zu Boden geworfen, daß er einen Schädelbruch und innere Verletzungen erlitt, die den Tod des Mannes zur Folge hatten.

* **Ueberlingen**, 21. Mai. Die Schwedenprozession ist auch in diesem Jahre wieder begangen worden. Die altehrwürdige Sitte geht auf das Jahr 1634 zurück, als die Schweden Ueberlingen belagerten, dann aber unverrichteter Sache wieder abziehen mußten. Zum Danke für die Rettung der Stadt wurde dann alljährlich die Schwedenprozession abgehalten, die auch jetzt noch durch ihre Trachtengruppen ein farbiges Bild aufweist.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 20. Mai. Der 66 Jahre alte verheiratete Pensionist und Schuhmacher Friedrich Reis vom Städtischen Brausebad ließ dort irrtümlicherweise heißes statt kaltes Wasser laufen. In der Aufregung hierüber stürzte er zu Boden und erlitt derartige Brandwunden, daß er an den Folgen im Krankenhaus verstarb. — Gestern nachmittag brachte sich ein getrennt lebender 45 Jahre alter Tagner in der Wohnung seines Freundes in der Absicht, sich zu töten, einen Messerstich in die linke Brustseite bei. Der Lebensmüde hatte mit einer geschiedenen Ehefrau ein Liebesverhältnis, das von letzterer gelöst wurde. Er kam ins Krankenhaus; sein Zustand ist nicht bedenklich. — Ein bis jetzt noch unbekannter Fischer schlug am Bootshause des hiesigen Ruder-Vereins mit seiner Angelgerte nach dort herumstehenden Jungen. Dabei traf er einen 12jährigen Volksschüler von hier so unglücklich, daß er ihm mit dem Angelhaken Lippen und Nasenflügel vollständig auseinanderriß. Der Täter ging nach der Tat flüchtig.

* **Ludwigshafen**, 22. Mai. Nach den Berechnungen des Statistischen Amtes Ludwigshafen beträgt die Indexziffer für Ludwigshafen am Mittwoch, den 20. Mai 1925, 141,2. Da die Ziffer der Vorwoche 139,1 betrug, ist eine Steigerung um 1,5 Prozent zu verzeichnen. Die Steigerung ist auf die teueren Frühgemüse und das Anziehen der Preise für Eier, Butter, Aepfel und Schweinefleisch zurückzuführen.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

* **Mannheim**, 19. Mai. (Sitzung des Amtsgerichts S. G. 4.) Vorsitzender Amtsrichter Strübel. Vertreter der Anklagebehörde Staatsanwalt Winder.

Die 26jährige Arbeiterin Luise Spohr aus Eberbach besuchte am 11. November 1921 in Begleitung eines Matrosen mehrere Wirtschaften. Am andern Morgen vermißte der Matrose seinen Eherina, den er tags zuvor in der Westentasche getragen hatte. Er schöpfte Verdacht auf die Spohr, die jedoch bestritt, den Ring zu besitzen. Der Verdacht verstärkte sich jedoch noch dadurch daß die Spohr einige Tage später den Matrosen, der sie zur Rede stellte, nicht mehr kennen wollte. Wie ihre Vorstrafen wegen Diebstahls dartun, geriebt die Angeklagte einen trüben Leumund. Heute wurde sie wegen Diebstahls, begangen im wiederholten Rückfalle, unter Annahme mildernder Umstände, zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, verurteilt.

Der ledige Schneider August Seufert von hier erbrach am 10. März ds. Js. das Wohnzimmer des Händlers Johann Müller im 5. Stock des Hauses Riedfeldstraße 44 und stellte die darin vorhandenen Möbel auf den Speicher. Wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung wurde der Angeklagte unter Einrechnung der durch Urteil des Schöffengerichts hier vom 21. April 1925 wegen Sittlichkeitsverbrechens erkannten Gefängnisstrafe von 10 Monaten zur Gesamtstrafe von einem Jahr verurteilt. M.

*

* **Der Bilderdiebstahl im Mannheimer Schloß.** Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde am 20. Mai vor dem hiesigen Schöffengericht über den am 16. März ds. Js. im Mannheimer Schloß begangenen Diebstahl eines Bildes verhandelt. Das Bild, die „Daphne", war aus dem Rahmen geschnitten, und an zwei anderen Bildern, jedes in einem anderen Gemache, ebenfalls Ausschneidversuche gemacht worden. Zwei Burschen von 17 und 18 Jahren waren die Täter. Der eine erhielt vom Jugendgericht 3 Monate Gefängnis unter Nichtanrechnung der Untersuchungshaft und Strafaufschub auf Wohlverhalten, der andere stand schon einen Tag vorher in der Person eines Technikers vor dem Schöffengericht. Das Gericht diktierte dem Angeklagten eine Gefängnisstrafe von vier Monaten wegen Diebstahls, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, gewährte ihm aber ebenfalls Strafaufschub auf Wohlverhalten bis 1. Juli 1928. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Verteidiger R.A. Dr. Pfeiffenberger.

Die Tänzerin und der Pelzmantel

Die 19 Jahre alte Tänzerin Josefine Walter in München hätte fürs Leben gern einen Pelzmantel gehabt, doch fehlte ihr das nötige Kleingeld hierzu. Sie versuchte nun, auf betrügerische Weise zur Erfüllung ihres Wunsches zu gelangen. Sie ging, mit 25 Pfg. in der Tasche, in ein Pelzgeschäft an der Sendlingerstraße in München, suchte sich einen Pelz im Werte von 350 Mark aus und gab die Weisung, den Einkauf in ein bestimmtes Hotel zu schicken, ihr dort wohnender Vater werde, wenn ihm der Pelz gefalle, die Rechnung bezahlen. Eine junge Angestellte brachte auch den Pelz in das bezeichnete Hotel, wo die Tänzerin versucht hatte — jedoch vergeblich — ein Zimmer rasch zu mieten. Als der Pelz an das Hotel gebracht wurde, wartete die Walter auf die Ueberbringerin und versuchte diese zu überreden, ihr das Paket mit dem Pelz auszuhändigen, was ihr aber nicht gelang. Sie nahm dann die Angestellte mit nach einem Haus im Färbergraben, wo angeblich die Mutter der Walter wohnen sollte. Auch hier versuchte die Schwindlerin erfolglos, den Pelz herauszulocken, die Verkäuferin blieb standhaft. Daraufhin machte die hartnäckige Pelzliebhaberin ihrer Begleiterin vor, die Bezahlung erfolge in Karlsfeld, mietete ein Auto und fuhr tatsächlich nach Karlsfeld. Unter einem Vorwand ließ die Walter dann umkehren und nach München zurückfahren. In der Stadt sprang sie plötzlich aus dem Wagen und versteckte sich in einem Hofe, wo sie alsbald die Polizei aufstöberte. Die Kosten der Autofahrt mit über 23 Mark konnte die Schwindlerin natürlich nicht bezahlen. In der Verhandlung vor dem Strafgericht München suchte die Walter glaublich zu machen, ihr damaliger italienischer Liebhaber habe ihr versprochen, den Pelz zu bezahlen, er sei aber plötzlich abgereist. Die Absicht eines Betruges habe sie nicht gehabt. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis.

Gesetz und Recht

Das Grundstück als Mitgift und § 313 B.G.B.

Neue grundsätzliche Reichsgerichtsentscheidung vom 6. April 1925.

Beim Abschluß von Grundstücksverträgen oder Versprechen von Grundstücksübertragungen wird sehr oft — gewöhnlich aus Rechtsunkenntnis — der äußerst wichtigen Bestimmung des § 313 BGB. nicht Genüge geleistet. Dieser verlangt, daß jeder Vertrag der das Eigentum an einem Grundstück betrifft, gerichtlich oder notariell beurkundet wird. Geschieht dies nicht, so wird der Vertrag nur noch durch die Auflassung und Eintragung ins Grundbuch rechtsgültig.

Im gegenwärtigen Fall hatte der Landwirt E. in Lügde das ihm gehörige Grundstück seiner Tochter und seinem Schwiegersohn übergeben aus Anlaß ihrer im Jahre 1905 erfolgten Verheiratung. Eine grundbuchamtliche Eintragung hat jedoch nicht stattgefunden. Der E. verlangt jetzt Rückgabe des Grundstücks, da er es seinen Kindern nur geliehen habe und es jetzt selbst wieder brauche. Er hat Klage auf Rückgabe erhoben, während die Beklagten behaupten, das Grundstück sei ihnen als Mitgift geschenkt, zum mindesten zur lebenslänglichen Nutznießung übergeben worden. — Das Landgericht Bielefeld gab der Klage auf Rückgabe statt, da es die Formvorschrift des § 313 BGB. als nicht erfüllt ansieht. Auf die Berufung der Beklagten hat das Oberlandesgericht Hamm den Beklagten geholfen. Es erachtet für erwiesen, daß ihnen das Grundstück als Mitgift übergeben worden ist. Allerdings habe das Versprechen der Mitgift der Form des § 313 BGB. bedurft. Trotzdem aber sei das Mitgiftversprechen im gegebenen Falle aus dem Gesichtspunkt der Konversion des § 140 BGB. als Zusage eines lebenslänglichen Nießbrauchs aufrecht zu erhalten. In § 140 BGB. wird ausgeführt: Entspricht ein nichtiges Rechtsgeschäft den Erfordernissen eines andern, so gilt das andere, wenn anzunehmen ist, daß dessen Geltung bei Kenntnis der Nichtigkeit gewollt sein würde. Das Oberlandesgericht ist der Ueberzeugung, daß die Parteien, wenn sie die Nichtigkeit der Grundstücksübertragung gekannt hätten, zum mindesten die Zusage der Bestellung eines Nießbrauchs ins Auge gefaßt haben würden.

Die vom Kläger gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision ist ohne Erfolg geblieben und zurückgewiesen worden. Die Revision übersieht, daß es sich bei der Konversion nicht um die Auslegung eines wirklich vorhandenen Parteiwillens, sondern um die Ermittlung dessen handelt, was die Parteien gewollt hätten, wenn sie die Nichtigkeit der Uebergabe der Mitgift gekannt hätten. Der Feststellung des Oberlandesgerichts steht auch die Tatsache nicht entgegen, daß der Nießbrauch ein erheblich schwächeres Recht ist, als das des Eigentums.

Neues aus aller Welt

Die Zugspitzbahn

Zu dieser Frage, die leider zu wenig Anteilnahme außerhalb des beteiligten Oberbayern findet, nimmt der bekannte Romanschriftsteller Josef Ponten, eine wesentliche Erscheinung der jüngeren Literatur in den „Münch. Neuesten Nachr." das Wort. In längeren ausgezeichneten „Unzeitgemäßen Betrachtungen" beleuchtet er das Thema und schreibt u. a.: Um solcher und anderer hoher Zwecke willen werden wir die Kräfte der Wirtschaft zu unterstützen und zu entbinden suchen, aber nicht um ihres niederen Zweckes selbst willen: des Geldverdienens, namentlich nicht des Geldverdienens einzelner.

Die Zugspitzbahn nun hat keinen andern als lediglich kapitalistischen Zweck. Es hat mich mit Empörung erfüllt, wenn ich in den großen deutschen Zeitungen auch außerhalb Münchens, abgesehen von einigen Verzweiflungsschreien des Alpenvereins und sonstiger Naturfreunde, die man über die kalte Schulter weg angehört hat, nur von Sorgen um „Finanzierung des Projektes" las. Es handelt sich da immer um „Standbahn" oder „Schwebebahn" und die Sorge war, ob „die Kapitalgruppe zur Finanzierung des Unternehmens" so oder so gebildet werde. Und so oder so „rentabler" gebaut werde. Renten! Geld! Und das andere ist nichts?

Das hat alles nichts mit der wahrscheinlich bewundernswerten Planleistung des erfindenden kühnen Ingenieurs zu tun. Aber er soll seine Genialität an einem anderen besseren Gegenstande bewähren.

Also ein Notwendiges in der Technik soll nicht abgelehnt und bekämpft werden, im großen Gegenteil! Obgleich wir uns darüber klar sein wollen, daß die Technik an sich vom seelischen aus gesehen, auch sogar im Notwendigen wertlos sein kann, denn es ist gleichgültig, ob wir unsere Abende bei elektrischem oder Petroleumlicht verbringen, und die Goethezeit mit ihren Oellampen war gewiß nicht unglücklicher als wir. Sie ist in unserem zur Rede stehenden Falle aber schädlich, denn die Zugspitzbahn ist nicht notwendig.

Muß das gesagt werden? Es scheint so. Daß die wirtschaftlichen Interessen einiger Kurorte, Vereine oder Privatpersonen die Notwendigkeit eines solch ungeheuerlichen gemeingefährlichen Unternehmens nicht begründen, betrachten wir als erledigt. Zu jenem „zugleich" gehört, daß in unserer immer mehr zivilisierten, immer mehr industrialisierten Welt jener Bezirk des „Primitiven" nicht zerstört werde. Die Amerikaner schufen für die Reste ihrer Indianer „Reservations" — schafft uns oder laßt uns die Reservations unserer Seele, d. i. des Primitiven! Wir müssen alle auf die Dauer der Zeit hin seelenlos werden wenn uns die Erlebnismöglichkeiten, die Bergsteigen genommen werden. Ich brauche nichts über die ungeheure seelische (von der körperlichen will ich gar nicht reden) Bedeutung des Bergsteigens zu sagen. Einen erhabenen Ort in unserer erreichbaren Welt muß es doch geben, wo der Mensch körperlich und geistig und seelisch das unvergleichliche Erlebnis einer großen Bergbesteigung haben kann über deren Wert kein Wort verloren zu werden braucht. Dazu gehört dann, daß ich mir selbst den Berg mit meinem einfachen Menschsein erobere! Fahre ich hinauf, es ist um das Beste des Erlebnisses getan. Man sagt: es können aber nicht alle auf die Zugspitze steigen. Nun wohl, die sollen unten bleiben! Es ist eben durchaus nicht alles für alle da und es hat durchaus nicht einer gleiches Recht wie der andere!

Neulich und nachträglich konnte man lesen, daß der „Rentabilität" wegen die Bahn noch einem System gebaut werde, das imstande sei, an einem Tage (oder war es, o Glanzleistung der Technik! in einer Stunde?) tausend Menschen auf den Zugspitz bringen könne. Wenn ihr mich einmal mit Zuchthaus bestrafen wollt, dann verurteilt mich dazu diese Sonntage auf dem Zugspitz zu verbringen. Nun wohl, baut eure Bahn, baut eine Tunnel- oder eine Seilbahn oder beide, baut so „rentabel", daß ihr eure Taschen füllt und der Staat Abgaben an Konzessionsgebühren und Verkehrssteuern erhält — wir anderen, die, für die der Berg von Gottes und Rechts wegen bestimmt ist, werden unten bleiben oder in den Kaukasus flüchten.

„Unzeitgemäße" Betrachtungen! Aber werden sie auch unzeitgemäß bleiben? Soviel ist sicher: einmal kommen auch wir zur Macht. Dann wird unser erstes sein, das Seil eurer Schwebebahn aufs Kreuzzeck herabzuschleudern und die Ausgänge eurer Tunnelbahn auf den Zugspitz zu verstopfen, zu versiegeln, zu verschütten wie eine ägyptische Grabkammer! Die Jugend ist auch da, es wird Zeit daß man auf sie höre!

Handelsnachrichten

Zahlungsschwierigkeiten in der Textilbranche

Bei der in Konkurs befindlichen Firma Hermann Leipziger, Breslau, soll die Firma mit sämtlichen Aktiven und Passiven von Herrn Max Spanier, in Firma Josef Spanier u. Sohn, Breslau, übernommen werden. Von Seiten des Uebernehmers wurde laut „Konfektionär" ein Vergleichsvorschlag auf der Basis von 66⅔ Proz., zahlbar innerhalb 6 Monaten an die Gläubiger gerichtet. — Die in Zahlungsschwierigkeiten befindliche Firma Küchler u. Pinkus, Damenkonfektion, Berlin, Jägerstraße 25, bietet nunmehr nachdem der ursprüngliche Vergleichsvorschlag auf der Basis von 50 Prozent abgelehnt worden ist, infolge weiterer Verschlechterung der Situation einen solchen in Höhe von 30 Proz. an. Sollten die Verhandlungen nicht zu einem Ergebnis führen, so dürfte Konkursanmeldung unvermeidlich sein. — Die Internationale Handels-Union G. m. b. H., Berlin, Charlottenstraße 82, hat dem gleichen Blatt zufolge Konkursanmeldung gestellt. Die Passiven betragen etwa 200 000 M., denen nur ganz geringfügige Aktiven gegenüberstehen, die vom Konkursverwalter auf 3000 M., von beteiligter Seite auf 13 000 M. geschätzt werden. — Die Firma Julius Voß, Wäsche, Hannover, hat ihre Zahlungen eingestellt und versucht, sich mit ihren Gläubigern außergerichtlich zu vergleichen. — Bei der in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Firma Paul Kauffmann, Textilien, Hannover, betragen die Aktiven etwa 66 000 M., denen an Passiven 111 000 M. gegenüberstehen. Die Firma bietet einen Zwangsvergleich auf der Basis von 50 Proz., zahlbar in 3 Raten bis 15. September 1925. — Die unter Geschäftsaufsicht stehende Firma G. Adolf Bornewald, Leipzig, bietet einen Zwangsvergleich in Höhe von 40 Proz zuzüglich 30 Proz. Besserungsschein. Die 40 Prozent sollen in 3 Raten innerhalb 3 Monaten nach Rechtskraft des Zwangsvergleichs gezahlt werden.

Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon A.-G. in Hamburg.

Das abgelaufene Geschäftsjahr verursachte durch den Prozeß der Währungsgesundung noch größere Schwierigkeiten, als seine Vorgänger durch den Währungsverfall. Kapital- und Kreditnot hemmten Absatz wie Erzeugung und verursachten Verteuerung der letzteren. Soziale Lasten und das Betriebsvermögen erfassende, fast untragbare Steuern beeinträchtigten den Export. Die Preise für Rohgummi waren fortgesetzt steigend, für first crepe von 1/1 sh auf 1/8¾ sh per lb. Ebenfalls haben Baumwollgewebe, besonders aus ägyptischer Baumwolle, eine starke Steigerung erfahren. Die Verkaufspreise konnten der Steigerung der Rohmaterialien, Löhne und Unkosten nicht in befriedigender Weise folgen. Erhöhung der Materialpreise und Verteuerung der Fertigwaren bedingten größere Betriebsmittel, die in den Vorräten Rm. 1 955 399 (1 081 963), Außenständen Rm. 1 118 838 (916 030), Wertpapieren Rm. 59 573 (118 216), Barmitteln Rm. 46 239 (65 218) und Wechseln Rm. 7049 (0) zusammen mit Rm. 3 187 096 zum Ausdruck kommen. Gläubiger hatten Rm. 1 898 057 (1 037 440) zu fordern. Die Zugänge an Gebäuden mit Rm. 103 549, an Maschinen mit Rm. 196 775 sind mit Rm. 300 324 abgeschrieben. Der Reingewinn von Rm. 74 820 soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Ueber die Aussichten heißt es im Bericht: „Die bisherigen Umsätze im laufenden Geschäftsjahr, ebenfalls die Verkaufspreise haben befriedigende Steigerung erfahren; in unseren drei Fabriken sind wir noch auf längere Zeit voll beschäftigt."

⊙ **Der Ertrag der Tabaksteuer.** Die Tabaksteuer erbrachte im letzten Monat laut „Zigarren- und Zigaretten-Spezialist" (Dresden) 49 Millionen Mark, das ist der höchste Ertrag aller Verbrauchssteuern. Biersteuer und Zuckersteuer zusammen erbrachten nur 38 Millionen Mark.

):(**Vereinsbank Rastatt.** In der Generalversammlung vom 19. Mai wurde die Bilanz und die vorgeschlagene Gewinnverteilung, die den Mitgliedern eine 20proz Verzinsung ihrer Einlagen für das vergangene Jahr gewährt, genehmigt. Direktor Günther teilte mit, daß sowohl für die durch die Inflation zerstörten Geschäftsguthaben als auch für die alten Spareinlagen Rückstellungen bereits gemacht sind und gemacht werden.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

⊙ **Mannheim**, 22 Mai. Ab Freitag, 22. Mai, werden die Aktien der Zuckerfabrik Waghäusel und der Neckarsulmer Fahrzeugwerke, Neckarsulm in Reichsmark-Prozenten notiert. Die Börse war heute bei etwas größeren Umsätzen weiter leicht abgeschwächt. Es notierten: Rheinische Creditbank 88, Rhein. Hypothekenbank 7,2, Badische Anilin- u. Sodafabrik 134½, Chem. Fabrik Goldenberg Winkel 230, Ludwigshafener Aktienbrauerei 115, Brauerei Sinner, Grünwinkel 8½, Emaillierwerke Maxhütte 61, Heddernheimer Kupfer und Kabelwerke A.-G. Frankfurt 8½, Hüttenmeier Spinnerei 59½, Konservenfabrik Braun 1,1, Kostheimer Cellulose u. Papierfabrik 50, Neckarsulmer Fahrzeugwerke 85, Zellstoff Waldhof 11¼, Zuckerfabrik Frankenthal 4, Zuckerfabrik Waghäusel 3, 10proz. Großkraftwerk Mannheim 0,007.

Waren und Märkte

):(**Pforzheimer Edelmetallpreise**, vom 20. Mai: Gold 2835 bis 2815, Silber 93—93.80—95.20, Platin 15—15.75.

):(**Allgäuer Butter- und Käsebörse**, vom 20. Mai: Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Station des Börsengebiets ohne Verpackung für ein Pfund Butter I 1.65, II 1.45—1.55 unverändert. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt grüne Ware 36—40 Pfg., Allgäuer Rundkäse 45 Prozent Fettgehalt 1.10—1.34.

Schiffahrt

Nächste Dampferabfahrten des Norddeutschen Lloyd Bremen.

1. Von Bremen — Newyork, ab Bremerhaven: D. „President Harding" 19. Mai, D. „Sierra Ventana" 23. Mai, D. „Republic" 28. Mai, D. „Columbus" 28. Mai, D. „George Washington" 29. Mai, D. „Stuttgart" 30. Mai, D. „York" 2. Juni, D. „America" 3. Juni, D. „Bremen" 6. Juni. 2. Bremen—Philadelphia—Baltimore—Norfolk: ab Bremen: D. „Hameln" 23. Mai, D. „Hannover" 13. Juni, 3. Bremen-Cuba: ab Bremen: D. „Hornfund" 9. Juni. 4. Bremen—Brasilien: ab Bremen: D. „Minden" 23. Mai, D. „Eisenach" 28. Juni, D. „Porta" 4. Juli. 5. Bremen—La Plata: ab Bremen: D. „Sierra Morena" 31. Mai, ab Hamburg 4. Juni, Passagiereinschiffung in Bremerhaven 6. Juni, D. „Crefeld" 21. Juni, ab Hamburg 25. Juni, Passagiereinschiffung in Bremerhaven 27. Juni. 6. Bremen—Ostasien: ab Bremen: MS. „Fulda" 23. Mai, D. „Peleus" 30. Mai, D. „Fürst Bülow" 6. Juni, D. „Rozembe" 13. Juni, D. „Schlesien" 18. Juni. 7. Bremen—Australien: ab Bremen: D. „Alphalton" 16. Mai, MS. „Königsberg" 6. Juni, D. „Hagen" 24. Juni.

Bist Du grau?

Lies dies genau!

„20 Jahre jünger" auch genannt „Exlepäng" ist ein Mittel, welches von tausenden Aerzten, Professoren etc. gebraucht und empfohlen wird. Seit 25 Jahren hat es durch seine Vorzüglichkeit Weltruf erworben. „Exlepäng" färbt nach und nach, schmutzt und fleckt nicht, ist unabwaschbar und unschädlich, fördert den Haarwuchs. Graue Haare machen alt. Man ist nur so alt wie man aussieht. Preis Mark 7.—. Für schwarze Haare, oder solche, welche die Farbe schwer annehmen, „Extra stark" Mark 12.—. In allen Apoth., Drog., Parf.- und Friseurgesch. zu haben. Wo nicht, direkt vom alleinigen Fabrikanten: **Parfümeriefabriken Exlepäng-Werke, Hermann Scheilenberg, Berlin-Düsseldorf, Hauptbüro Berlin, N. Nr. 509, Pankholmerstr. 7.** S129

MARCHIVUM

Sport und Spiel

Der Sport am Himmelfahrtstag

Fußball am Himmelfahrtstag

Süddeutschland

Um den süddeutschen Pokal:

Im Stuttgart: Stuttgarter Kickers — Bayern München 3:2. V.f.R. Pirmasens — 03 Ludwigshafen 0:2 (Aufstiegspiel zur Bezirksliga). F.C. Vorwärts Mannheim — V. f. L. u. R. Feudenheim 3:1. F.C. Phönix Ludwigshafen — 04 Ludwigshafen 3:0.

Privatspiele:

München 1860 — Schwaben Augsburg 1:3. V.f.R. Fürth — Jugend Düren 6:2. Sp.Vg. Fürth — F.V. Würzburg 5:1.

Westdeutschland

Privatspiele:

Sp.Vg. Herten — Wacker München 0:1. Bonner F.V. — V.f.R. Köln 2:0. Preußen Crefeld — Schwarz-Weiß Essen 2:1.

Norddeutschland

Hamburger S.V. — F.C. Livorno (Italien) 0:2. Arminia Hannover — Arminia Bielefeld 1:0.

Mitteldeutschland

Privatspiele:

Sp.Vg. Leipzig — Boca Juniors (Meister v. Argentinien) 0:7.

Städtespiele:

In Magdeburg: Magdeburg — Breslau 1:0.
In Dresden: Dresden — Budapest ausgef. Halle — Breslau 1:2. Guts Muts Dresden — Dresden 93 2:1 (Pokal).

Spiele im Ausland

Städtespiele:

In Basel: Basel — Berlin 2:1 (0:1).

Länderspiele:

In Paris: Frankreich — England 2:3.
In Budapest: Ungarn — Belgien 1:3.

*

V.f.R. Pirmasens — Fußballgesellschaft 1903 Ludwigshafen 2:0 (2:0) Ecken 6:0

Im weiteren Verlaufe der Aufstiegsspiele zur Bezirksliga trafen sich gestern in Pirmasens die Meister des Vorder- und Hinterpfalzkreises. Es war ein hartes erbittertes Ringen, das 03 durch seine bessere Technik und flüssigeres Kombinationsspiel zu einem Siege für sich gestalten konnte. Pirmasens war wohl eifrig, — manchmal etwas zu robust —, aber die richtige Schußfähigkeit fehlte. 1903 war trotz der eingestellten Ersatzleute in guter Verfassung, besaß die bessere Ausdauer und großen Siegeswillen. Der Schiedsrichter hatte einen schweren Stand gegenüber dem Publikum und leider auch den Spielern von Pirmasens und traf dadurch manche vielleicht unbewußte Fehlentscheidung. Sonst leitete er korrekt und ließ sich trotzdem die Zügel nicht entreißen. Dem Schiedsrichter Herrn Weingärtner (Offenbach) stellte sich 03 mit 2 Ersatz-, Pirmasens mit 1 Ersatzmann.

1903 ist sofort im Angriff und trägt schöne Angriffe vor das Pirmasenser Tor, doch kann durch deren gute Verteidigung noch abgewehrt werden. In der 3. Minute erzwingt 03 seine 1. Ecke, welche eine brenzliche Situation hervorruft, nach einigem Hin und Her aber gut gewehrt wird. In der Folge kommt Linnebacher auf Halbrechts gut durch und schießt im Lauf von 10 Mtr. Entfernung wuchtig aufs Tor, der Torwächter rettet im Fallen, doch der Ball entgleitet seinen Händen, Schmitt eilt herzu, und sendet unhaltbar ein. 1:0 für 1903. Nach Anspiel zieht 03 energisch vor's Pirmasenser Tor, doch der Torwächter in sehr guter Form, vernichtet die besten Torgelegenheiten. Ein Durchspiel von links, gibt dieser zu Koch, Fefer nimmt dessen Flanke auf, die Linnebacher mit einem Schrägschuß einsendet. 2:0. Das Spiel wird nun etwas ausgeglichener. Ein Rencontre des linken Läufers von Pirmasens mit Scherzinger endet mit beider Platzverweis. Gleich darauf Pause.

Die 1. Viertelstunde nach Wiederbeginn steht im Zeichen Pirmasens. 03 mit seiner brillanten Verteidigung leistet dem Ansturm heftigen Widerstand und kann bald den Kampf wieder offen gestalten. Eine Vorlage Dauer—Koch kann Schmitt zum 3. Treffer lenken, welcher jedoch infolge Reklamation (angeblich Hände) ungewertet bleibt. Der Kampf artet nun etwas aus. Pirmasens sucht mit unerlaubten Mitteln sich Erfolge zu erzwingen, 03 läßt sich jedoch nicht einschüchtern und behält nach kurzer Ueberlegenheit Pirmasens wieder die Oberhand. Einen schönen Vorstoß des Pirmasenser linken Flügels kann Völker sein parieren. Noch etwas verteiltes Feldspiel und der Schlußpfiff beendet den harten und zuletzt unschönen Kampf.

Oh'mann.

*

Mannheimer Fußballklub Vorwärts — Verein für Turn- und Rasensport Feudenheim 3:1 (1:1)

Zu einem Gesellschaftsspiel trafen sich am Himmelfahrtstage die obigen Mannschaften auf dem Sportplatze bei den Kasernen. Da beide Mannschaften Vorwärts und Feudenheim in den kommenden Verbandsspielen in der gleichen Klasse spielen werden, kam diesem Treffen immerhin einige Bedeutung zu. Feudenheim, der ehemalige Bezirksligaverein hatte einige Ersatzleute eingestellt und verlor 3:1.

Schon in der 1. Halbzeit war Vorwärts im Felde etwas besser und erzielte auch in der 10. Minute durch Kohl das Führungstor. 1:0 für Vorwärts. 5 Minuten später glich Feudenheim durch Ueberrhein aus 1:1. Infolge der drückenden Temperatur flaute das Spiel stark ab. Vorwärts war bis zur Halbzeit überlegen, doch am Ergebnisse wurde nichts geändert. Halbzeit 1:1. Feudenheim ließ sich die Gelegenheit zur Führung entgehen, da Samstag einen Elfmeter nicht verwandeln konnte.

In der 15. Minute nach Halbzeit schoß Vorwärts durch den Ersatzhalbrechten Semeth das 2. Tor und 10 Minuten später stellte der Linksaußen Fillan das Endergebnis 3:1 her. Im weiteren Verlaufe des Kampfes konnte Vorwärts im Feldspiel durchweg leicht überlegen gestalten. Aber am Ergebnisse wurde nichts mehr geändert. 3:1 blieb Vorwärts Mannheim Sieger.

Vorwärts hatte 2 Ersatzleute eingestellt. Die Hintermannschaft, besonders Schlosser im Tor war gut. Der Sturm hat immer noch nicht die Schußentschlossenheit gefunden.

Feudenheim ohne Lipponer, Büchler, Benzinger und Müller konnte natürlich nicht die gewohnten Leistungen zeigen. Ueberrhein zuerst Halblinks, dann beim Stande 3:1 Verteidiger war die Stütze der Mannschaft. Außer ihm bot noch der Mittelläufer Samstag eine vorzügliche Leistung. Der Ersatztorwächter Willersim füllte seinen Posten gut aus. Der Schiedsrichter, ein Herr von Kickers Mannheim war dem Spiel ein gerechter Leiter. S.

*

Phönix Ludwigshafen — Sportklub Germania 04 Ludwigshafen 3:0 (1:0)

In diesem Spiele konnte sich Phönix wieder revanchieren. Das erste Treffen der beiden Mannschaften um den A.S.Z.-Pokal war bekanntlich vor zirka 2 Wochen nach 102 Minuten Spielzeit beim Stande 3:2 für Germania wegen Dunkelheit abgebrochen worden. Diesmal hatten sich die Bezirksligavertreter etwas vorgesehen und bestritten den Kampf mit der notwendigen Energie, trotzdem lieferte Germania ein zeitweise ebenbürtiges Spiel und unterlag ehrenvoll. Phönix trat ohne Schwab, Ebert und Burkhardt an und hatte beim Anspiele nur 10 Mann zur Stelle. Als linker Verteidiger war zum ersten Male Weber I tätig, der auch auf diesem Posten gute Leistungen bot, überhaupt war das Schlußtrio der beste Teil der Phönixelf. In der Läuferreihe konnte Rillig Schwab nicht ersetzen. Der rechte Sturmflügel war Ersatz, der Halbrechte Merz bot aber eine gut Leistung. Weber II und Grünauer haben von ihrem Schußvermögen viel eingebüßt.

Germania war ohne Reichner und Cavalla erschienen und bot nicht ganz die gute Leistung des Vorspiels. Immerhin schlugen sich die Kreisligaleute ganz ausgezeichnet und der flinke Sturm hätte ebenfalls Torerfolge verdient gehabt. Die Mannschaft ist in allen Teilen gleichmäßig besetzt. Im Sturm überragten Wünstel und Bader. In der Läuferreihe war Grünewald der Erfolgreichste. Auch bei Germania schlug sich die Verteidigung ausgezeichnet. Mantel und Müller in guter Zusammenarbeit mit dem Torhüter. Emig machte dem Phönixsturm die Erfolge nicht leicht.

Nachdem sich Phönix bald durch Merz vervollständigt hatte, drängten die Bezirksligaleute stark, trotzdem erzwangen die Germanen zwei Eckbälle, die aber nichts einbrachten. Vorübergehend konnte 04 das Feldspiel ausgeglichen halten; gegen Schluß der Halbzeit drängte aber der Phönixsturm mächtig, hatte auch einige gute Torgelegenheiten, aber die 04-Verteidigung wehrte sich gut. Eine Ecke für Phönix blieb unverwertet; endlich in der 43. Minute des Spieles schoß Merz den Führungstreffer. Halbzeit 1:0 für Phönix.

Nach Wiederbeginn kam 04 stark auf, konnte aber den ausgleichenden Treffer nicht erzwingen. Phönix nahm eine erfolgreiche Umstellung vor, indem Schmoll als Läufer tätig war, während Fuchs den Sturm verstärkte. Dieser wurde dadurch durchschlagskräftiger und nachdem die 2. Ecke für Phönix ergebnislos verlaufen war, stellte Fuchs in der 66. Minute das Ergebnis auf 2:0 für Phönix. Damit war das Spiel entschieden, 04 ließ nach, nur ab und zu flackerte die alte Energie wieder auf, doch die Phönixverteidigung war unüberwindlich. Phönix erzwang noch einen 3. Eckball. Kurz vor Schluß schoß Fuchs das 3. Tor. Beim Stande 3:0 für Phönix Ludwigshafen endete das Spiel. Als Schiedsrichter war Herr Albrecht (07 Mannheim) mit gewohntem Erfolge tätig.

Im letzten Zwischenrundenspiel treffen nun heute abend auf dem Phönixplatze Phönix und Pfalz Ludwigshafen. Der Sieger aus diesem Kampfe bestreitet am Sonntag anläßlich des Ludwigshafener Sportwerbetages das Endspiel mit Union Ludwigshafen. S.

*

Städtespiel Basel — Berlin 2:1 (0:1)

Auf dem Landhofplatz in Basel fand das Städtespiel vor 5000 Zuschauern statt. Berlin stellte die bessere Mannschaft, verlor aber, da sich der Sturm in der 2. Spielhälfte nicht durchzusetzen verstand. Bis zur Pause war Berlin durchweg tonangebend. Das Tor fiel bereits nach 10 Minuten Spielzeit durch den Halblinken. Basels Verteidigung war gut.

Nach dem Wechsel wurden die Schweizer, die bis dahin recht schwach waren, zusehends besser. Basel konnte nicht die technisch gute Leistung der Gäste aufweisen, konnte aber durch seine schnellen und durchbruchartigen Angriffe erfolgreich sein. Der Mittelstürmer Dietrich erzielte bei zwei Durchbrüchen 2 Tore und sicherte damit seiner Mannschaft den Sieg.

*

* **Die 2. Hauptrunde um den Süddeutschen Verbandspokal** wird am 7. Juni ausgespielt. Die acht noch in Konkurrenz befindlichen Mannschaften haben auf den Plätzen der erstgenannten Vereine wie folgt anzutreten: Mannheim-Waldhof gegen 1. FC. Nürnberg, Spielvergg. Fürth gegen Fußballsportverein Frankfurt, Freiburger FC. gegen V. f. R. Mannheim. Sollten 1. FC. Nürnberg und FSV. Frankfurt an dem gleichfalls für den 7. Juni festgesetzten Endspiel um die deutsche Meisterschaft beteiligt sein, so holen sie das Pokalspiel am 11. oder 14. Juni nach.

* **Ein Kreispokal des Süddeutschen Fußball-Verbandes auf Antrag des Bürgermeisteramts Hockenheim i. Bdn. gesandt.** Der Fußball-Verein 08 Hockenheim erhielt von der Verbandsbehörde (Fußball und Leichtathletik) die Anweisung, daß die Zahlung von Steuern aus den Einnahmen von sportlichen Veranstaltungen zu verweigern sei. Nach persönlicher Rücksprache beim Ministerium des Kultus und Unterrichts erhielt der Verein ein Schreiben des Ministeriums mit dem Inhalt, daß die Forderung des Bürgermeisteramts Hockenheim unberechtigt sei und man das Bezirksamt Mannheim angewiesen habe, dagegen einzuschreiten. Von dem ganzen Vorgang wurde das Bürgermeister in Kenntnis gesetzt, und doch hat man am Samstag die Pfändung des Vereins, darunter den Kreispokal, vorgenommen. Wer hat zu sagen: das Bürgermeisteramt oder das badische Ministerium? Der Fußball-Verein 08 Hockenheim ist inbezug auf Entgegenkommen der Behörde in Hockenheim nicht zu beneiden. Es wäre höchste Zeit, daß von anderen maßgebenden Stellen eine Kursänderung in dieser Hinsicht anbefohlen wird.

*

* **Stadioneinweihung in Frankfurt a. M.** Der Stadioneuweihe in Frankfurt am Himmelfahrtstag wohnte eine große Zuschauermenge bei. Es waren zahlreiche Vertreter der Behörden, der Sportverbände usw. anwesend. Einen gotzartigen Anblick bot besonders der Einmarsch der 12 500 Turner und Sportler im Dreß. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Leichtathletik

Anfänger- und Erstlingswettkämpfe des Bezirks Unterbaden für Leichtathletik in Neckarau

Die diesjährigen Anfänger- und Erstlingswettkämpfe fanden am letzten Sonntag in Neckarau auf dem Platze des V. f. L. Neckarau statt; sie nahmen dank der guten Meldeergebnisse und mustergültigen Vorbereitungen einen prächtigen Verlauf. Den leider nur wenig erschienenen Zuschauern wurde ausgezeichneter Sport geboten, besonders im Weitsprung für Erstlinge, im 400 Meter-Lauf und in allen Staffeln. Die gelaufenen Zeiten müssen in anbetracht der Laufbahn als sehr gut bezeichnet werden. Die näheren Ergebnisse sind folgende:

200 Meter-Lauf für Anfänger: 1. Ruhfeld, Polizeisportverein Heidelberg, 24,8 Sek.; 2. Waldenberger, M. T. G.

400 Meter-Lauf für Anfänger: 1. Haug, Polizeisportverein Heidelberg, 54,2 Sek.; 2. Bürkel, M. T. G.

800 Meter-Lauf für Anfänger: 1. Jahn, M. T. G., 2 Min. 19 Sek.; 2. Heilinger, Polizeisportverein Heidelberg, 2 Min. 20 Sek.

3000 Meter Lauf für Anfänger: 1. Trunk, Polizeisportverein Heidelberg, 10 Min. 23 Sek.

Kugelstoßen für Anfänger: 1. Epp, Polizeisportverein Heidelberg, 8,77 Meter.

Diskuswerfen für Anfänger: 1. Haug, Polizeisportverein Heidelberg, 28,10 Meter; 2. Brucker, V. f. L. Neckarau.

Hochsprung für Anfänger: 1. Armbruster, M. T. G., 1,57 Meter; 2. Diehl, M. T. G.

Weitsprung für Anfänger: 1. Striebel, V. f. L. Neckarau, 5,80 Meter; 2. Waldenberger, M. T. G.

4×100 Meter-Staffel für Anfänger: 1. Polizeisportverein Heidelberg, 47,4 Sek.; 2. M. T. G., 47,9 Sek.

3×1000 Meter-Staffel für Anfänger: 1. M. T. G., A-Mannschaft; 2. M. T. G., B-Mannschaft.

100 Meter-Lauf für Erstlinge: 1. Epp, Polizeisportverein Heidelberg, 12,2 Sek.; 2. Kirchart, V. f. L. Neckarau, Brustbreite zurück.

400 Meter-Lauf für Erstlinge: 1. Kugler, Polizeisportverein Heidelberg, 58,4 Sek.; 2. Spieß, M. T. G.

1000 Meter-Lauf für Erstlinge: 1. Löwinger, M. T. G., 3 Min. 3,4 Sek.; 2. Günther, Polizeisportverein Heidelberg, Brustweite zurück.

3000 Meter-Lauf für Erstlinge: 1. Jubred, Polizeisportverein Heidelberg, 10 Min. 34 Sek.

Kugelstoßen für Erstlinge: Kugel: 5 Kg. 1. Stuk, V. f. L. Neckarau, 9,36 Meter; 2. Rimmler, Polizeisportverein Heidelberg, 9,10 Meter.

Diskuswerfen für Erstlinge: 1. Stuk, V. f. L. Neckarau, 27,25 Meter; 2. Rimmler, Polizeisportverein Heidelberg, 25,89 Meter.

Hochsprung für Erstlinge: 1. Diehl, M. T. G., 1,57 Meter; 2. Armbruster, M. T. G., 1,57 Meter; 3. Rimmler, Polizeisportverein Heidelberg, 1,57 Meter. (Durch Stechen entschieden.)

Weitsprung für Erstlinge: 1. Stuk, Polizeisportverein Mannheim, 5,91 Meter; 2. Kirchart, V. f. L. Neckarau, 5,75 Meter. (Die Sprungweite beider Sieger muß als sehr gut bezeichnet werden.)

4×100 Meter-Staffel für Erstlinge: 1. M. T. G., 47,8 Sek.; 2. Polizeisportverein Mannheim, 48,2 Sek.

Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter) **für Erstlinge:** 1. M. T. G. 3 Min. 58,4 Sek.; 2. Polizeisportverein Mannheim, 4 Min. 01,4 Sek.

*

* **Erfolge des F.C. Phönix Karlsruhe bei den leichtathletischen Wettkämpfen in Köln.** Bei den Bahnwettkämpfen des Kölner S.C. 99 gewann Phönix Karlsruhe die 4 mal 100 Meter-Staffel in 44,6, die Schwedenstaffel in 2:04, die 3 mal 1000 Meter-Staffel in 8:19,8

Hockey

Hockey-Bundestag in Eisenach

Am Sonntag, 24. Mai, hält der Deutsche Hockey-Bund im Wartburg Hotel zu Eisenach seine fällige Jahresversammlung ab, die sich mit einer Reihe wichtiger Fragen zu beschäftigen hat. Die Tagesordnung ist diesmal so umfangreich, daß am Freitag (22 Mai) eine Vorbesprechung des Bundespräsidiums stattfindet, in der zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung des Bundesausschusses und des Bundestages Stellung genommen werden soll. Bereits um 9 Uhr vorm. beginnt dann am Samstag, 23. Mai, die Sitzung des Bundesausschusses, in der eine Fülle von Fragen geklärt werden soll. Die wichtigsten sind wohl die des Beitritts des Deutschen Hockey-Bundes zum Deutschen Sportbund, über die sich die einzelnen Landesverbände in recht verschiedenartiger Weise schlüssig wurden, sowie die Amateurfrage. Weiterhin hat sich der Bundesausschuß mit der Gründung von Schiedsrichterorganisationen, der Streitfrage Vereins- oder Schüler-Jugendmannschaften, Genehmigung von Auslandsspielen usw. zu befassen. Der am Sonntag folgende Bundestag selbst muß dann zu den Beschlüssen des Bundesausschusses Stellung nehmen. Neben den üblichen Geschäftsberichten und der Neuwahl des Präsidiums weist die Tagesordnung des Bundestages noch einige weitere wichtige Punkte auf, wie die Vergebung des nächstjährigen Bundestages, um den sich Crefeld und Düsseldorf bewerben, sowie die Vorbereitungen für die Deutschen Kampfspiele 1926.

Automobilsport

Hauptversammlung des A.D.A.C. in Köln

Auf der zweitägigen Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Club in Köln wurde als wichtigster Punkt der Tagesordnung das Verhältnis zwischen A. D. A. C. und D. M. V. behandelt. Das D. M. V. Mitglied Rossner so, sich als Delegierter beim internationalen Automobil-Kongreß in Paris nicht an die Instruktionen gehalten und die Interessen des A. D. A. C. vernachlässigt haben.

Es kam ein Antrag Reuters-Aachen zur Annahme, wonach Rossner aus dem A. D. A. C. ausgeschlossen werden soll. Ein weiterer Antrag Hölles ging noch weiter. Der bestehende Vertrag mit dem D. M. V. ist als ungültig erklärt worden.

*

Das Hainberger Rennen fand am Sonntag, (3. Mai) statt. Als Teilnehmer waren fast ohne Ausnahme sämtliche bekannten Fabrikate, auch verschiedene ausländischen Ursprungs, erschienen, von dem kleinsten Wagen unter 4 Steuer-PS. angefangen bis zu den schweren Fahrzeugen über 14 Steuer-PS., die sich einen scharfen Kampf lieferten. Den größten Erfolg des Tages konnte ein 8/40 PS. Selve-Wagen für sich buchen, der von dem aus so mancher Veranstaltung als Sieger hervorgegangenen Direktor Karl Slevogt gesteuert wurde. Es gelang ihm, nicht nur den ersten Preis seiner Klasse zu erzielen, sondern er fuhr auch die schnellste Zeit aller Wagen einschließlich Rennwagen, schlug also einen zum großen Teil maschinell viel stärkeren Gegner und verbesserte den im Vorjahre bei der gleichen Veranstaltung aufgestellten Rekord des schnellsten Wagens um 6 Sekunden. Am gleichen Tage war den Selve-Automobilwerken noch ein schöner Erfolg im vom A. D. A. C. veranstalteten Frühjahrs-Rennen bei Bünde beschieden. Herr Hugo Walther aus Hameln erhielt für die von ihm auf einem 8/40 PS. Selve gefahrene beste Zeit in der 8 Steuer-PS. Klasse den ersten Preis. In der Gesamtwertung aller Wagen wurde von ihm die drittbeste Zeit gefahren.

Radsport

Radrennen in Mannheim

Auf der Luisenpark-Bahn veranstaltete der Velocipeds-Verein Mannheim 1883 (V. d. R.) ein großes Radrennen. Das Wetter war herrlich und brachte starken Besuch. Die Rennen verliefen programmäßig und ohne Unfall. Das Eröffnungsfahren gewann der Exweltmeister Drothen (Essen), das Hauptfahren Ehrl (Crefeld). Im Jungendfahren wird Prior (Worms) Sieger, im Altersfahren Möser (Frankfurt). Im heißen Kampf erringt im Vorgabefahren Leis (Mainz) den Sieg. Das Mannschaftsfahren wird von Drothen (Essen) - Küster (Köln) gewonnen. Nachstehend die Ergebnisse:

Eröffnungsfahren, 2000 Meter. Vorläufe über 1600 Meter. 1. Elat-Erfurt, 2. Schimpf-Spener. 2. Vorlauf: 1. Fritschle-Frankfurt, 2. Plaut-Kaiserslautern. 3. Vorlauf: 1. Drothen-Essen, 2. Bruckmann-Frankfurt. 4. Vorlauf: 1. Küster-Köln, 2. Reppold-Mannheim. 5 Vorlauf: 1. Kötter-Frankfurt, 2. Böhmer-Mundenheim. 6. Vorlauf: 1. Leis-Mainz, 2. Böttgen-Frankfurt. 1. Zwischenlauf: 1. Elat, 2. Drothen, 3. Brückmann. 2. Zwischenlauf: 1. Küster, 2. Böttgen, 3. Leis. Endlauf: 1. Drothen, 2. Ehrt, 3. Küster. 3:45:2

Jugendfahren. 1200 Meter. 1. Vorlauf: 1. Prior-Worms, 2. Stuk-Kaiserslautern. 2. Vorlauf: 1. Schmitt-Mannheim, 2. Butsch-Weinheim. Endlauf: 1. Prior, 2. Stuck, 3. Schmitt. 2:00.

Hauptfahren. 2000 Meter. Vorläufe über 1200 Meter. 1. Vorlauf: 1. Leis-Mainz, 2. Böhmer-Mundenheim. 2. Vorlauf: 1. Fritschle-Frankfurt, 2. Ehrt-Erfurt. 3. Vorlauf: 1. Küster-Köln, 2. Drothen-Essen. 4. Vorlauf: 1. Kötter-Frankfurt 2. Prior-Worms. 1. Zwischenlauf: 1. Ehrt, 2. Küster. 2. Zwischenlauf: 1. Drothen, 2. Kötter. Endlauf: 1. Ehrt, 3:07; 2. Drothen. 3. Kötter.

Vorgabefahren. 2000 Meter. 1. Leis-Mainz, 2. Müller-Frankfurt, 3. Reppold-Mannheim, 4. Kötter-Frankfurt, 5. Brückmann-Frankfurt, 6. Pichler-Kaiserslautern.

Altersfahren. 2000 Meter. 1. Möser-Frankfurt, 3:17:4; 2. Holzer-Bruchsal, 3. Eberhard-Ludwigshafen.

Mannschaftsfahren über eine Stunde (nach Art der Sechstagerennen. 1. Drothen-Essen—Küster-Köln, 19 Punkte; 2. Leis—Schwirm-Mainz, 15 Punkte; 3. Fritschle—Brückmann-Frankfurt, 10 Punkte; 4. König—Ehrt-Erfurt, 6 Punkte; 5. Reppold-Mannheim—Böhmer-Mundenheim 5 Punkte.

Die Radmeisterschaften der Schweiz

Die Meisterschaften wurden in Zürich bei sehr gutem Besuch ausgetragen. Die Ergebnisse:

Meisterschaft für Amateure (1000 Meter): 1. Mermillod-Genf.

Meisterschaft der Berufsfleger (1000 Meter) 1. Kaufmann, 2. Hch. Suter, 3. Klaucke, 4. Schmeh-Berlin.

Meisterschaft der Dauerfahrer (50 Kilometer): 1. P. Suter in 41,46, 2. Wegmann, 3. Pattley.

MARCHIVUM

Boxen

* Herse-Berlin erzwingt gegen den Europameister Bretonell ein Unentschieden. Am Mittwoch abend trat im Gaumond-Palast in Paris Herse-Berlin gegen den Europameister Bretonell über 10 Runden an. Hersel erzielte ein einwandfreies Unentschieden.

Pferdesport

Hamburg-Großborstel

1. Eröffnungsrennen: 2800 Mark, 1600 Meter. 6. Altefelds Großinquisitor (Olejnik), 2. v. Weinbergs Rossini, 3. Thomas Brocade. Tot.: 10:10.

2. Harvestehuder-Rennen: Ehrenpreis u. 2800 M., 1600 Meter. 1. Altefelds Feuergeist (Thielmann), 2. Brandis Riesenstein (M. Schmidt), 3. Samsons Curacao. Tot. 13:10.

3. Amsinck-Memorial-Ausgleich: 5000 M., 1400 Meter. 1. Sandrekis Parsifal, 2. Buschs Piaski (Staudinger), 3. Robitscheks Luftpost. Ferner liefen: Roskva, Gourmet, Tornado, Metis. Tot. 73:10, Pl. 18, 18, 20:10.

4. Frühjahrs-Rennen: 2800 M., 1000 Meter. 1. Altefelds Chingachgook (Olejnik), 2. Brandis Sonnenkönigin (M. Schmidt), 3. Thomas Muratis (Heuer). Ferner liefen: Carla. Tot. 12:10, Pl. 10, 13:10.

5. Mai-Rennen: 3300 M., 2000 Meter. 1. Altefelds Aditi (Olejnik), 2. Sandrezkis Olifant (O. Müller), 3. Samsons Trovoada. Ferner liefen: Nobelmann, Da Capo. Tot. 11:10, Pl. 13, 23:10.

6. Winterhuder-Rennen: Ehrenpreis u. 2800 M. 1200 Meter. 1. Altefelds Domglocke (Olejnik), 2. Weils Hauseya (Tarras), 3. Robitschek Trajan. Ferner liefen: Weiße Dame, Samita. Tot. 21:10, Pl. 12, 13:10.

7. Borsteler Ausgleich: 5000 M., 2000 Meter. 1. Grabigs Cardinal II (Tarras), 2. Sandrezkis Patrizier (O. Müller), 3. Schmalbachs Bardes Bruder (Teichmann). Tot. 14:10.

Hannover

1. Preis von Waldhausen: 2000 Mark. 1200 Meter. 1. Trauen Arche (Ludwig); 2. Kruse-Holzdorfs Perotin (Reinicke); 3. Sarpels Lucrezia (Basch). Ferner liefen: Palma, Annabell, Sanna Anna, Dranz, Feingold. Tot.: 35:10; Pl 19, 16, 21:10.

2. Preis von Döhren: 2000 Mark. 1800 Meter. 1. Kriegs Cavalier; 2. Jönssons Rennweiß (Blume); 3. Peters Wackerbart Ferner liefen: Sweet Heart, Tavolgi, Angelus, Mira 2. Belladone, Endegut, Therme. Tot.: 122:10; Pl. 20 14, 27:10.

3. Immerweiß Hürdenrennen: Ehrenpreis u. 2600 Mark. 3000 Meter: 1 Popps Impressario; 2. Gottschalks Parchemin (Oertel); 3 Friedmanns Puppensee (Hauser). Ferner liefen: Fauche le Pre, Exzelsior, Zivatar 2, Tannenberg, Janville, Chef, Dobrudscha. Tot.: 47:10; Pl 21, 20 21:10.

4. Niedersachsen-Preis: Ehrenpreis und 500 Mark. 1600 Meter. 1. Gottschalks Cleopatra; 2. Erxlebens Marsquino (Reinicke); 3 Sarpels Humboldt (Basch). Ferner liefen: Maladetta, Kapores, Wickinger. Tot.: 69:10; Pl. 20, 16:10.

5. Preis von Mansbach: 2600 Mark. 1400 Meter Hönwelts Abendwind (Blume); 2. Bischoffs Gänseblume; 3. Alexanders Höllensee (Basch) Ferner liefen: Prinz Kuckuck, Gollub, Bakol, Pomona, Daunis Bruder To.: 16:10; Pl. 12 26, 20:10.

6. Isernhagener Jagdrennen: 2600 Mark. 3200 Meter. 1. Werners Golm (Kululies); 2. v. Belows Räuberhauptmann; 3. Kruses Limone. Ferner liefen: Rächer, Oddrun Tippel, Genziafer, Freiweg, Stauffia. Tot.: 64:10; Pl. 18, 14, 22:10.

7. Preis von Nienburg: 2600 Mark. 2000 Meter. 1. Schlotius Civilist (W. Schröder); 2. Trauns Caro Bube (Ludwig); 3 v. Diehens Hafis (Senkpeil) Ferner liefen: Hazear, Ordensritter, Lobredner, Griseldis 2, Torquato Tot.: 19:10, Pl 11, 13. 12:10.

Dresden

1. Preis von Struppen, 2700 M., 2000 Meter: 1. Sternbergs Heldrastein (Hannes); 2. Stahls Ypsilanti (Jentzsch); 3. Dorndorfs Darly figs (Dreißig). Ferner liefen: Tara Hill. Tot.: 20:10; Pl. 13, 15:10.

2. Preis von Heidenau, Ehrenpreis und 3500 M., 1400 Meter: 1. Lewins Prinz Christian (Hannes); 2. v. Opels Edelreis (H. Schmidt); 3. Stall Hegis Eros. Ferner liefen: Wesel. Tot.: 17:10; Pl. 10, 10:10.

3. Preis von Grimma, 2700 M., 1200 Meter: 1. Robitscheks Doktor (Elflein); 2. Dr. Büchels Becherklang (Gaber); 3. Merkels Satanas. Ferner liefen: Rebekka. Tot.: 19:10, Pl. 11, 11:10.

4. Himmelfahrt-Ausgleich, 2700 M., 2000 Meter: 1. E. Klauß Sonnenschein; 2. Kaufmanns Finsterahorn; 3. Boblitschek Sanguiniker (Elflein). Ferner liefen: Saloppe. Tot.: 22:10; Pl. 13, 16:10.

5. Preis von Dresden, Ehrenpreis und 5600 M., 1600 Meter: 1. Lewins Roland (Hannes); 2. Ehrenfrieds Kudlich (Pretzner); 3. Graf Goncza Gora (Grabsch). Ferner liefen: Songe d'or, Bendelz, Fridolin, Tod und Leben, Enver, Sheitan, Black Bridge, Spaniola. Tot.: 50:10; Pl.: 14, 16, 17:10.

6. Preis von Kipsdorf, Ehrenpreis und 2700 M., 1900 Meter: 1. Lewins Lindwurm (Hannes); 2. Pünsdorf Farce (Kaspar); 3. v. Opels Winnetou (H. Schmidt). Ferner liefen: Mazeppa II, Ruhr, Rößling. Tot.: 20:10; Pl.: 15, 24:10.

7. Mai-Ausgleich, 2700 M., 1400 Meter: 1. v. Wuthenaus Floree (Elflein); 2. Russenows Sapienta (Grabsch); 3. Mühles Rosenbank (Jetzsch). Ferner liefen: Toreador, Schneeberg, Lissa, Genügsame, Volker, Schwarzamsel. Tot.: 5—10; Pl. 17, 15, 34:10.

Neuß

1. Haus Selikum-Rennen, 3000 Mk., 1600 Meter: 1. Schaurtes Mohawk, 2. Wagners Wetterstein 2, 3. Pferdemenges Primus. Ferner liefen: Palmer, Princesse Aurore Ingelheim, Fanny, Sonette. Tot. 16:10. Pl. 13, 29, 20:10.

2. Hammtor-Jagdrennen, 3000 Mk., 3000 Meter: 1. Weinbergs Nymphe 2, 2. Rustemeyers Singspiel, 3. Eichholz Pennbruder. Ferner liefen: Blumengala, Kanonade, Holm, Senator, Czardas Gretel, Dante, Ciros. Tot. 49:10. Pl. 13, 26, 12:10.

3. Hafen-Ausgleich, Ehrenpreis und 4 500 Mk., 1400 Meter: 1. Hemsoths Pythia, 2. Stierhelms Wetterstein, 3. Berses Queen Mary. Ferner liefen: Golfstrom, Schwalbe, Bassano, Woge, Banane, Satan. Tot. 30:10. Pl. 13, 16, 15:10.

4. Preis vom Haffenhof, 3000 Mk., 1600 Meter: 1. Hülperts Tau, 2. Loos Constant, 3. Classens Cacao. Ferner liefen: Heinzelmann, Fokker, Roslainde, Charlatan, Knusperchen, Glückstaube. Tot. 33:10. Pl. 17, 41, 84:10.

5. Preis von Weil, Ehrenpreis und 6000 Mk., 2400 Meter: 1. v. Lotzbecks Cosimo, 2. Steinecks Caprette, 3. Finkes Liebhaber. Ferner liefen: Carol, Filius, Patroclus, Quaria. Tot. 50:10. Pl. 13, 12, 18:10.

6. Ludenberg-Ausgleich, 4 500 Mk., 3700 Meter: 1. E. Schmidts Anitra und Sünmermanns Gaugraf totes Rennen, 3. Stahlbergs Ladislaus. Tot. 24:10. — 7. Rennen fehlt.

Vor der Entscheidung über die Winterkampfspiele 1926

Schwarzwald oder Bayern?

Im Zusammenhang mit der Einweihung des Stadions in Frankfurt a. M. wird der Kampfspielausschuß des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen in wenigen Tagen zusammentreten, um sich über die Wahl des Platzes für die Winterkampfspiele im Jahre 1926 zu entscheiden, nachdem die für Mitte März anberaumte Sitzung die damals schon vorgesehene Entscheidung bis zu diesem späteren Termin zurückgestellt hatte.

Die Entwicklung der Dinge hat sich in der seit Mitte März verflossenen Zeit zu einem Gegensatz in der Stellungnahme der großen deutschen Wintersportverbände zugespitzt. War die Entscheidung Mitte März nicht möglich, weil die Sachlage nicht genügend geklärt schien, so jetzt im Wonnemonat Mai die Last der Entscheidung für den Kampfspielausschuß vielleicht gar nicht so wonnig empfunden.

Unter den Konkurrenten für die Uebernahme der Kampfspiele war seinerzeit das Riesengebirge als wenig aussichtsreich nicht mehr in den Vordergrund getreten. Auch der Harz schien hinsichtlich einer genügenden Sicherung der Wetterbeständigkeit immerhin bedenklich für eine Wahl. Blieben somit als weitere Kontrahenten der Schwarzwald und Oberbayern, wo Garmisch sich einer besonderen Beachtung durch den Deutschen Skiverband erfreut. Die anderen drei deutschen Wintersportverbände, nämlich der Deutsche Eislaufverband, der Deutsche Bobsleighverband und der Deutsche Rodelbund, haben sich auf ihren bisherigen Tagungen für den Schwarzwald entschieden und wollen im Fall einer Wahl Garmischs teilweise den Kampfspielen überhaupt fernbleiben. Das würde bedeuten, daß die Kampfspiele nicht mehr das wären, was sie sein sollen: eine Repräsentation des gesamten deutschen Wintersportes.

Die Dinge liegen nun so, daß zwar auf der einen Seite drei Wintersportverbände — die oben erwähnten — auf der Seite des Schwarzwaldes stehen gegen einen, den Deutschen Skiverband, der für Garmisch eintreten will. Es müßten also als zählende Organisationen diese drei Verbände auf den ersten Blick das Uebergewicht für die kommende Entscheidung haben. Die Lage scheint aber in Wirklichkeit nicht so einfach, daß man dieses rein ziffernmäßige Verhältnis ohne weiteres als Unterlage für die bevorstehende Platzwahl einsetzen könnte. Denn der Deutsche Skiverband hat gegen 70 000 Mitglieder hinter sich, während die drei anderen Verbände zusammen es auf etwa 10 000 Mitglieder bringen. Es liegt nun die Möglichkeit nahe, daß der Deutsche Skiverband auf die hinter ihm stehende Menge sich stützt und die mitgliedsmäßig schwächeren Verbände in seine Gefolgschaft für Garmisch zwingen könnte, wenn er an dem bayerischen Platz festhält, wozu er bisher entschlossen scheint. Es kann also der Fall eintreten, daß es zu einer Machtprobe zwischen den Verbänden kommt und daß schließlich doch Garmisch die Kampfspiele zur Durchführung übertragen bekommt.

Eine andere Möglichkeit wäre die, daß der Reichsausschuß unter dem Eindruck der Sachlage und zur Verhütung einer Zersplitterung schließlich lieber einen anderen Ausweg suchen könnte, der vielleicht in einer zeitlichen Verschiebung der Entscheidung, vielleicht auch in einer Zurückstellung der ganzen Kampfspiele liegen kann. Jedenfalls sind die Dinge zurzeit ziemlich verwickelt, eine Lage, die auch dadurch nicht erleichtert wird, daß in einzelnen Teilen der Sportpresse einzelnen Verbänden ihre Stellungnahme nicht für Garmisch, bezw. ihr eventuelles Fernbleiben verübelt wird. Derlei Vorwürfe scheinen, nachdem der Deutsche Skiverband durch seinen Kitzbüheler Beschluß für Garmisch eine Vorentscheidung gewissermaßen geschaffen — zweifellos von sich aus bona fide — hat, obwohl damals Anfang Februar aber auch noch nicht die geringsten Anzeichen für eine Platzwahl vorlagen, ungerechtfertigt, denn jener Kitzbüheler Beschluß wird in den anderen Verbänden als eine Uebergehung empfunden, die er auch ist, gegen die sich die übergangenen Verbände naturgemäß verwahren mußten. Wird im Sport nicht Parität gewahrt, so sollte man lieber erst garnicht anfangen. Das gilt im Kleinen und ist auch im Großen für die Kampfspiele nicht zu umgehen.

W. R.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt

LUHNS Wasch-Extrakt neue Packung mit Rot-Band

50% Kernseife-Gehalt (mind. 30% Fetts.). Luhns ist seit 30 Jahren erprobt. Ueberall wieder zu haben, wo im Schaufenster sichtbar.

Klee- und Grasversteigerung

Samstag den 23. Mai, nachmittags 5 Uhr, lassen Gebr. Dehus 700 Ar Klee im Schaidhorst, 100 Ar Damm im Hombusch auf der Friesenheimer Insel in ihrer Wirtschaft losweise versteigern. B2358

Ein Waggon Fahrräder

eingetroffen — Führe nur erste Marken wie Kayser, Brennabor, Stürmer, Carlos

Billige Preise! Äußerst günstige Zahlungsbedingungen!

Fahrradhaus Pfaffenhuber, H 3, 2 Telephon 2850

Empfehle meine **Waschkleider** von 5.85 Mk. an

in allen Größen. Große Auswahl in Röcken, Schürzen, Kinderkleidchen u. Spielhöschen

J. Dörfler Q 7, 3a. *4073

Edelbranntwein Weinbrand-Brennerei

Fabrik reiner Gährungsessige

Weinessig etc. - Tafelsenfmühle

Erstklassige Qualitätserzeugnisse in allen denkbaren Packungen

Fr. Reisig, Heidelberg

:-: Verkauf nur an Wiederverkäufer :-:

Lieferung per Auto franko Haus

S153

Existenz!

Glänzend eingeführtes u. sehr gut rentierendes E2855

Detail-Spezialgeschäft

besonderer Umstände halber zu verkaufen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Einarbeitung erfolgt. Geschäft bleibt als Filiale des Stammhauses bestehen. Eventl. wird auch Grundstück in Zahlung genommen, oder verrechnet. Nur ernste Angebote unter ausführlichen Angaben der Verhältnisse haben Interesse. Diskretion zugesichert und verlangt. Angebote unter W. M. 644 an Ann.-Expedition D. Frenz G. m. b. H., Mannheim.

Bevor ich bin hi[illegible]ngekommen,
Wieviel hab ich da schon vernommen,
Von Nervenschwäche, Blutarmut
und deren Folgen Wunder tut
„Fregeco". Schon nach Tagen schafft
Es Hilfe, spricht Frau Dr. Krafft.

In Apotheken und Drogerien oder direkt durch:
Fr. Gehrig & Co., Dossenheim-Heidelberg.
...packung M 5.—, M 5.30 einschl. Nachnahme.

Jüngere, perfekte 5836

Buchhalterin

(amerik.) m. Stenographie u. Schreibmaschine vertraut zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Ausführl. Angebote nebst Zeugnisabschriften unter F. Z. 150 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufmann

23 J., firm in Buchhaltung, Stenotypist u. Maschinenschreib., sucht sich zu verändern. Angebote unt. G. W. 6 an die Geschäftsst. B2388

15/35 Adler

Landaulet, Baujahr 1912, mit 6 neuen Reifen in sehr gutem Zustand aus hochherrschaftl. Besitz 5800

zu verkaufen.

Anfragen unter P. T 144 an die Geschäftsst.

Mannheimer Adreßbuch

Mit dem Druck des Verzeichnisses der Behörden, Vereine und Institute ist begonnen. Aenderungen können bei sofortiger Bekanntgabe eventl. noch berücksichtigt werden.

Se397

Verlag Druckerei Dr. Haas, E 6, 2.

MARCHIVUM

Mannheim's große **Stoff-Etage D 1, 1.**

Samson & Co.

am Parade-Platz

Verkauf nur 1 Treppe hoch → **D 1, 1** ← Verkauf nur 1 Treppe hoch

Die Bedeutung der Stoff-Etage

liegt in der raschen Auffassung
stets der Kundschaft schöne Ware

billigst zu verkaufen.

Von einem der größt. Stoff-Fabrikanten
der **Gera-Greiz-Industrie**
erwarben wir einen großen Posten

Rips-Muline

130 cm breit, reine Wolle in vielen Modefarben für elegante Mäntel, Complets etc. **Reklamepreis** Mtr. → **6.95 Mk.**

Große Nachfrage nach unseren billigen

Wasch- und Seidenstoffen

Extra-Angebot

1 großer Posten

Bedruckte Crêp-Marocain's →

schwere Qualität in den neuesten Zeichnungen . . . . . . Mtr. nur **98 Pfg.**

Offene Stellen

Generalvertreter

welcher einen Stab Unterreisende einzustellen hat, zum Verkaufe meiner erstklass. Futterwürze gegen hohe Vergütung gesucht. Nur bei der Landwirtschaft gut eingeführte Herren wollen sich melden. B2388

Gilmar Hesse, Futtermittelfabrik, Leipzig, Bayrischestraße 6.

Tüchtiger, jüngerer 5858

Buchhalter

nicht über 25 Jahre, an gewissenhaftes Arbeiten gewöhnt, zum sofortigen Eintritt gesucht. Zuschriften unter G. H. 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erstklassige Existenz

bietet sich einem strebsamen Landreisenden, der für eine bedeutende Firma Privatkundschaft besuchen soll. Die Stellung gewährleistet einem fleißigen Agenten ein Einkommen von monatlich 600—1000 Mark.

Bewerbungen unter V. O. 20754 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Em77

Neuer Frauenberuf

mit gutem Einkommen. Damen können an Kursus über Augendiagnose, Biochemie Naturheilkunde teilnehmen. Anfragen erbet. unter G. B. 86 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Glänz. Existenz!

Durch Umstellung verkauft Weltfirma das Verlagsrecht einer gut eingeführten Kriminalzeitung. 11 000 Abonnenten, monatlicher Reinverdienst 1000 Mk. Zur Uebernahme des Verlagsrechts sind 2000 Mark erforderlich. Nichtfachleute werden eingearbeitet. Nur ernsthafte Reflektanten, die über obiges Bargeld sofort verfügen, wollen ausführliche Angebote senden an die Direktion des

Modernen Volksbücher-Verlags Leipzig-Sellerh. Bülowstraße Nr. 7 5840

Für ihr

literarisches Büro

sucht **Mannheimer Großfirma**

junges Mädchen

mit höherer Schulbildung oder Hochschulbildung. Bewerberinnen müssen stilgewandt sein und ausgesprochene Begabung für literarische Betätigung besitzen. Gute Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderungen und Lichtbild erbeten unter **F. L. 136** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5736

Zuverläss. jüngerer

Packer

gesucht. *4043 Tapetengeschäft C 1, 2.

Lehrling

für Lager u. Packraum gesucht. *4042 Tapetengeschäft C 1, 2.

Vertretung

*2381

für Bezirk Mannhm in **Drahtsackbindern** an gut eingeführten Herrn zu vergeben. Angeb. u. F. G. 61 an die Geschäftsst.

Mädchen

nicht unt. 20 Jahr., in kl. Haushalt per sofort gesucht. Adresse in der Geschäftsst. *4035

Junges Mädchen

für Haushalt und Mithilfe im Geschäft gesucht. *4056 Schäfer, C 4. 2.

Direktionssekretärin

zum baldigen Eintritt für Mannheim gesucht.

Bedingung: Sicherheit in Stenogrammaufnahme und Maschinenschritt, schnelle Auffassungsgabe, vertrauenswürdig. Bewerbung unter Beifügung von Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind unt. G. F. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5852

Großhandelsfirma sucht *409

Lageristen

für die Abteilung Trikotagen

Ausführliche Angebote nur von branchekundigen Herren nebst Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter J Y 58 an d. Geschäftsstelle des Bl.

Suche per 1. Juni ein tüchtiges, branchekundiges, solides **Fräulein** m. gut. Umgangsform., v. 18—20 Jahren, zum Verkauf und Servieren, welch. nebenbei i. Haushalt als Stütze etwas mithilft. Dienstmädchen vorh. Zeugnisabschrift, Gehaltsanspr. u. Beifüg. ein. Bildes od. persönl. Vorstellg. erw. B2391 **L. Wildt, Konditorei u. Café, Ludwigshafen am Rhein, am Markt.**

Stenotypistin

für 1—2 Stunden tägl. per sofort gesucht. Angebote unt. H. Y. 38 an die Geschäftsst. *4064

Gewandte Frau

z. Zuschneiden u. Bürarbeiten, sow. gewandte **Heimnäherinnen** gesucht. Angebote unter H. U. 29 an die Geschäftsstelle. *4060

Stellen-Gesuche

Chauffeur

verh. Fahrer, aus gut. Familie, sucht Stellg. f. Personenwagen. Angeb. unt. G. Z. 9 an die Geschäftsstelle B2389

Junger

Zahntechniker

sucht Stellung. Angebote unter H. H. 17 an die Geschäftsstelle. *4058

Begleitmann

der auch selbstd. fahren kann, sucht sich zu verändern. Angebote unter J. C. 37 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4069

Verkäufe

Ein schönes 3stöckiges

Wohnhaus

in der Neckarstadt, 1913 erbaut, modern, m. bald freiwerdender Wohnung zu verkaufen. Näher. in der Geschäftsst. B2366

Gut eingeführtes **Lebensmittel-Spezialgeschäft** best. Stadtlage, umst.-halb. abzugeb. Erfordl. 6500 M. Angebote unt. D. U. 24 an die Geschft. B2368

Mehrere B2314 **Herrenzimmer u. Speisezimmer** in verschieden. Größen, Farben und Preislagen äuß. günstig abzugeben. **Binzenhöfer,** Augartenstr. 38. Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.

Prachtvolle **Kücheneinrichtungen** Ia., stets preiswert abzugeben. B2313 **Binzenhöfer** Schreinerei u. Möbellag. Augartenstr. 38.

Schreibmaschine

gebraucht, preiswert **Winkel, N 2, 1,** Tel. 2435

2 gebrauchte weiße **Herde** m. Gasanhang u. gebr. **Eisschrank** billig zu verkaufen. Meerfeldstraße 44, B2367 2. St. rechts.

Mehrere eichene **Speisezimmer** und schöne 1407 **Herrenzimmer** **wirklich billig** abzugeben. **Schönberger R 7, 10**

Wir haben ein gut erhaltenes **NSU 2½ PS.**

Motorrad

zu verkaufen

Angebote unter G. D. 154 an die Geschäftsstelle ds Bl. 1437

Schlafzimmer

neues eichenes, billig zu verkaufen, ebenso einflammige Gasherde. *4047 Nischert, Eichelsheimerstr. 16.

Motorrad

N. S. U. Pony, neuwertig, mit Licht und Sozius zum Spottpreis von Mk. 680.— zu verkaufen. *4029 **Janssohn, R 4, 5.**

1 elektr. **Hand und Tischbohrmaschine** (Fabr. Siem.-Schuckert) zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. *4050

Kinderwagen

gut erhalt., zu verkauf. Näher. **Bergmann,** Gontardstr. 3. *4071

Rassereine **Rehpinscher** (Rüde u. Weibchen) 5 Mon. alt, zu verkauf. *4059 Schön. U 4, 28.

Kauf-Gesuche

Motorboot

Suche einen Kahn, für 12 PS Motor geeignet, oder kompl. Motorboot zu kaufen. Schriftliche Angebote erb. B2378 **Elfer, P 5. 6.**

Großer gebrauchter **Eisschrank** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter J. D. 38 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4070

Vermischtes.

Hausverwalter

ist in der Lage, noch einige Verwaltungen zu übernehmen bei mäßig. Prozentsatz. Angebote unter H. O. 25 an die Geschäftsstelle. B2394

Gebild. Witwe

kinderlb., musik., möchte Halbtagsbeschäftigung. Angeb. unt. H. X. 32 a. d. Geschäftsst. *4063

Große freistehende **Giebelmauer** als Reklame-Fläche zu vermieten. Angeb. unt. H. J. 18 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B2392

Miet-Gesuche

Junge Dame

die im Städt. Krankenhaus beruflich tätig ist, sucht möglichst sofort 5863

schön möbliertes Zimmer

in nur gutem Hause. Angebote unter F. X. 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 Laden-Lokale

im Stadtinnern — Breitestraße — Planken — per sofort von gutem Unternehmen **gesucht.** Angebote unter F. W. 147 an die Geschäftsstelle. Gs397

Mannheim-Cassel

4 Zimmer - Wohnung

mit Küche und allem Zubehör in Cassel wird gegen mindestens gleichgroße Wohnung in Mannheim bald gs 5734

zu tauschen gesucht

Angebote erbeten an **Brown, Boveri & Cie. A.-G., Mannheim-Käfertal**

Gesucht: 6- oder große 5-Zimmerwohnung m. Mansarde in guter Lage, Oststadt, L-Quadrate, Ring oder Nähe D 7 bevorzugt. B2403

Eventl. Tausch: Geboten: 4—5 Zimmerwohnung mit Mansarde in L. am Ring, Nähe Bahnhof.

Angebote an den Direktor der Höheren Mädchenschule III, D 7, 22.

Gebildetes kinderloses Ehepaar sucht für sofort oder später

2-3 Zimmerwohng.

in gutem Hause. Evtl. **Tauschwohng.** in schöner Mittelstadt der Provinz Hannover vorhanden. Angebote unter L. O. 193 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten

Wohnungstausch

Gebot.: Schöne sonnige 3 Zimmer-Wohnung Nähe Schloßgarten. **Gesucht:** 3—4 Zimmer-Wohnung, Stadtring oder Ring. Angebote unt. H. N. an die Geschäftsstelle.

Gesucht: 1 Büro und Lagerraum

Nähe C 1

Angebote unter G. C. 153 a. d. Geschäftsst. 1413

Parterre-Räume

oder Laden mit Nebenraum oder Werkstatt zu mieten gesucht. Angeb. unt. H. W. 31 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Auf 1. Juni zu vermieten:

4 Zimmer

Küche, Zubehör Neubau Neckarauerstr. Erforderlich Wohnungsberechtigung und mäßiger Bauguschuß **Spar- und Bauverein** Geschäftsführung **Philipp Kratz,** Kl. Merzelstr. Telephon 4091

Büro und Lagerräume

ca. 160 qm in L 2, parterre sofort zusammen oder getrennt zu vermieten. Angebote unter G. E. 155 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöner Laden im Zentrum

zu vermieten. Derselbe ist sehr praktisch für Vertreter, Firmen usw. Einrichtungsgegenstände müssen teilweise übernommen werden. Angebote unter J. O. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ca. 50 Zimmer

vermiet. Wohnungsbüro R 1, 12, Teleph. 9452. B2348

Großes, gut möbl. **Zimmer** m. 2 Betten b. 1. Juni zu vermieten. B2386 U 5, 11, 2 Treppen.

Leere u. möbl. Zimmer Vermieter kostenlos. Alba N.-G. L 14. 11. Gb535

Möbl. Zimmer

für Damen, Herren u. Ehepaare vermietet Wohnungsbüro Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall, Tel. 5540. *4075

Möbl. Zimmer

finden Sie Wohnungsbüro L 14, Telephon 10 358. Vermieter kostenlos.

Kolonialwarengeschäft

in best. Lage geg. Wohnungstausch abzugeben. Angebote unt. O. C. a. d. Geschäftsst.

Büro (möbliert)

Nähe Wasserturm, sofort zu vermieten. Angeb. unt. F. U. 79 an die Geschäftsstelle.

Kukirolen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-Kur durchführen.

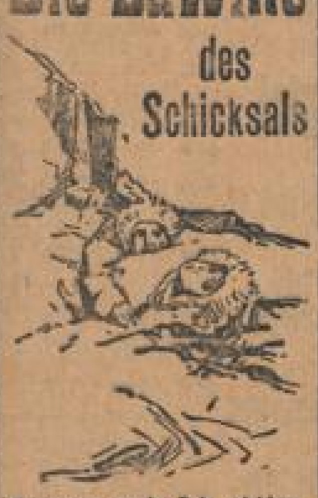
Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Adler-Apotheke, H 7, 1; Einhorn Apotheke, R 1, 2—3; Kronen Apotheke, am Tattersall; Löwen-Apotheke a. d. Planken, E 2, 16; Mohren-Apotheke, Planken O 3, 5, Schwan-Apotheke, E 3, 14; Drogerien: Adler-Drogerie, Bellenstrasse 62; Th. v. Eichstedt, Kunststr.; Kurfürsten Drogerie, N 4, 13/14; Merkur-Drogerie, Gontardplatz 2; Michaelis Drogerie, G 2, 2; Ludwig & Schütthelm, O 4, 3; Sprengmann's Drogerie P 1, 6; Storchen-Drogerie, Marktplatz; Victoria-Drogerie, Schwetzinger Str. — In Waldhof: Luzenberg-Drogerie Frz. Geier am Bahnhof Luzenberg. Käfertal: Drogerie Heitzmann, Kurze Mannheimer Strasse 43a.

National-Theater Mannheim
Freitag, den 22. Mai 1925
Vorstellung Nr. 282, Miete E, Nr. 33
B. v. B 470—531 u. 5057—5068
Fahrt nach der Südsee
Ein Stück in drei Akten von Bernhard Blume
In Szene gesetzt von Eugen Felber 97
Anfang 7½ Uhr Ende 9¼ Uhr

I.
Die Lawine des Schicksals



Ein Drama aus den Schneefeldern Alaskas in 5 Akten

Wundervolle Bilder aus den Schneefeldern und Bergen Alaskas ziehen an Ihren Augen vorüber
Ein Film mit ungeheurer Spannung und packender Naturwahrheit.

II.
Die Tragödie einer Frau
Sittendrama in 6 Akten
in den Hauptrollen:
Erika Gläßner u. Max Landa

Einer jener deutschen Unterhaltungsfilme mit froher Handlung und stark dramatischem Aufbau. Erika Gläßner und Max Landa legen auch hier wieder ein deutliches Zeichen ihres Könnens ab

Anfang 4.30, letzte Vorstellung 8.15
Sonntags Anfang 3 Uhr. S418

Palast-Theater

Pianos in Kauf u. Miete
bei 533
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Rasierseifen nur beste Marken
Wolff u. Sohn 15 ₰
Kaloderma 25 ₰ 75 ₰
Mouson 60 ₰
Herba Medizinal 65 ₰
4711 Köln. Wasser 75 ₰
Kasana 90 ₰
Kraft
J 1,6 Breitestr.
5107

Fräulein,
28 Jahre alt, tüchtig in der Haushaltung, sucht sof. Aufnahme in gutem Hause als Stütze der Hausfrau bei vollstem Familienanschl. Angeb. erbeten an B2380
Johanna Tschugmel, Stockach, Baden.

Die hervorragende Qualität
der in unserer Fabrikation hergestellten Kleidung beruht auf der sorgfältigen Wahl des Materials und der hervorragenden Arbeit.

Sakko-Anzüge solide Strapazier-Qualitäten
M. 28.-, 39.-, 48.- bis M. 78.-

Sport-Anzüge mit einer Hose
M. 28-, 39.-, 48.- bis M. 62.-

Sakko-Anzüge Qualitäten für höchste Ansprüche
M. 89.-, 98.-, 110.- bis M. 155.-

Sport-Anzüge mit langer und kurzer Hose sowie Weste
M. 48.-, 56.-, 64.- bis M. 96.-

Promenade- und Reise-Anzüge
mit langer Hose und Knickerbocker sowie Weste, elegenteste Modelle
M. 95.-, 110.-, 125.- bis M. 165.-

Lüster und Leinen-Sommerkleidung in reichhaltigster Auswahl.

Bitte beachten Sie unsere Fenster!

Gebr. Manes Mannheim

Mannheim Planken **Gebr. Manes**
Das leistungsfähige Spezialhaus für gute Herren- und Knabenkleidung.

Ufa-Theater P 6
Heute und folgende Tage:
1.
Der Pariser Film:
Kinder v. Montmartre
6 Akte v. Varieté, Konfektion und Liebe.
Anmerkung: Der Regisseur René Hervil hat es meisterhaft verstanden, das Pariser Leben in allen seinen Farben zu schildern und es im Filmbild festzuhalten.
2.
Fix und Fax fahren verkehrt!
Eine tolle Burleske in 2 Akten
3.
Felix unter Filmleuten!
Der beliebte Felix der Kater fühlt sich diesmal unter den Filmleuten besonders froh und verrichtet urgelungene Späße.
4.
Am Traunsee, Naturstudie
Anfang 4¼ Uhr. Letzte Vorstellung 8¼ Uhr
Eintritt jederzeit.

Freilichtbühne
im Schwetzinger Schloßgarten.
Sonntag, den 24. Mai nachmittags 4 Uhr:
Die versunkene Glocke
Karten zu 3.—, 2.— und 1 Mark.
Vorverkauf: Schwetzinger Zeitung, Tel. 20 u. 300, an Spieltagen an der Tageskasse.

Die Verwendung von
Hallmayer's Pflanzendünger
bedeutet, daß Sie Ihren Blumen und Pflanzen die notwendige Nahrung, d. h.

Volldüngung
zuführen. Achten Sie beim Einkauf in Drogerien, Samen- und Blumenhandlungen, sowie sonstigen einschlägigen Geschäften, auf die weltbekannte nebenstehende Schutzmarke.

Offene Stellen

Wir suchen
für Lagerverkauf und Musterzimmer 5854
tüchtige Dame oder Herrn,
durchaus branchekundig mit guter Geschäftsbildung. Schriftliche Angebote mit Zeugnis-Abschriften erbeten
Fürst & Wolff, Strumpffabrik
Mannheim, Eichelsheimerstr. 6.

Ein gewandter Herr
der ein guter Verkäufer sein muß, wird für den Vertrieb eines Massengebrauchsartikels D. R. P. gesucht. Dieser Artikel wird tatsächlich von jedem gebraucht und bringt nachweisbar mindestens
50000 Mk. Verdienst
pro Jahr. Zur Uebernahme sind Mark 2000.— Bargeld erforderlich. Nur Angebote von Herren erbeten, die über das flüssige Kapital verfügen. Angebote unter J. P. 3586 an Rudolf Mosse, Berlin S W. 19. Gm77

Vereinigte Konzertleitungen
Musensaal, **Heute Freitag** abds. 8 Uhr
Einziger Lieder- und Arien-Abend
Claire Dux
Am Flügel: Bruno Seidler-Winkler
Arien u. Lieder von Weber, Schubert, Liszt, Strauß, d'Albert, Bizet
Karten zu M. 5.-, 4.-, 3.-, 2.- einschl. Steuer an den Konzertkassen: Heckel, O 3, 10, Mannh. Musikhaus P 7, 14a, Blumenh. Tattersall, Schwetzingerstr. 16, Verkehrsverein, Rathausbogen u. O 7, 11, u. a. der Abendkasse 5846
V. K. L.

Kammer-Lichtspiele D 2, 6
Ab heute großer neuer Spielplan!
Der Film der tausend Ueberraschungen
Der Film der raffiniertesten Spannung
Der Film der unerhörtesten Sensationen
Der neue grosse Fox Film
Vambyre der Rennbahn
mit **Buck Jones** in der Hauptrolle
Der aufregende Kampf eines heldenhaften jungen Paares mit den dämonischen Leidenschaften der grossen Welt.
Ein Wirbelsturm des Geschehens!
Schönes Beiprogramm!
Anfang 5.30 Uhr. Letzte Vorst. 8.30 Uhr.

Fahr' Rad! Spar' Zeit und Geld!

5 Jahre zur Ansicht
mit beiliegendem ... **Modell 1925** ...
... Walter H. Gartz, Berlin S 42, Postfach 410 F

Korrespondent(in)
in Dauerstellung für englische u. französische Korrespondenz, firm in Stenographie und Schreibmaschine, von bedeutender Firma gesucht. 5844
Gefl. Angebote unter G. B. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schauburg K 1
Ab heute
das Film-**Meisterwerk**, dessen nochmalige Aufführung nicht nur in Mannheim, sondern in ganz Deutschland gewünscht wird:

Fridericus Rex
In neuer Auflage
I. und II. Teil auf einmal!
Wochentags 2 Vorstellg. Anfangszeiten um 5¼ und 8 Uhr. Eintritt jederzeit. Kassenöffnung schon um 3½ Uhr.
Großes Orchester mit der Original-Musik von Marc Roland!

GOLL-PIANOS
erstklassige Instrumente, feinste Tonschönheit, 7⅓ Oktaven. Billigste Preise, kleine Anzahlung, bequeme Abzahlung, la. Referenzen. B2281
Alleinverkauf:
Dell & Stoffel, Pianolager, Gegr. 1906, Mannheim, K 2, 12

Pianos Flügel Harmoniums
eigene und fremde Fabrikate in reicher Auswahl. B2157
Zahlungserleichterung
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügelfabrik C 4, 4.

Wer fertigt schwierige technische *4066
Uebersetzungen deutsch-französisch
Angebote unter H. Z. 84 an die Geschäftsst.

Drucksachen für Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Das städt. Materialamt ist am Montag, den 25. Mai d. Js. wegen Großreinigung geschlossen. 42

Montag, den 25. Mai 1925 vorm. 9 Uhr versteigern wir das Graserträgnis für das Jahr 1925 von der Schindkautwiese, Aufeld, Gänseweide, Bauernlache, Stellenwörth, Nalterbloch, Grüb und Kiesloch. Zusammenkunft beim Platze der freien Turnerschaft am Waldweg. 29
Gutsverwaltung.

Lincoln
neu, Torpedo, 6—7 Sitzer, 22/70 PS, 8 Zylinder, Kobaltblau lackiert, braun antik Lederpolsterung, 6 fach bereift, mit allen Schikanen, bester amerik. Wagen, das Vollkommendste was die Automobilindustrie bis heute hervorgebracht hat, ein Meisterwerk von seltenster Schönheit,
sofort lieferbar S3
Wolf & Diefenbach
Mannheim, Fernruf 4847.

Hausverwaltung
wird gewissenh. u. bill. übernommen. Angeb. u. K. A. 60 an die Geschft. *4099

Pianos
erster Firmen
Reiche Auswahl
Bequeme Ratenzahlung
Carl Hauk Klavierbauer C 1, 14
B2110

Steppdecken-Näherin
D. Guthmann, Traitteurstr. 46, *4032

Für Kontor
u. Reise tücht. Kfm. mit Mark 8/5000.— gesucht. Angebote erbet. unt. S. U. 1822 an die Invalidendank Ann.-Exped., Stuttgart. Gs302

Hohes Gehalt u. Provision verdienen fleiß. Prospektverteiler allerorts. Ang. unt. D. A. 957 an R. Dundelmann, Hamburg 11. 1433

Schlosserlehrling
aus ordentlich. Familie gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. *4078

Detektivmitarbeiter(in)
gesucht. Ueber 20 Jahre alt. Guter Leumund Bedingung. Porto beileg. Angeb. unt. M. F. 810 an Ala Haasenstein u. Vogler, München. Gs204

Erfahrene, durchaus zuverlässige
Kinderpflegerin
zu einem zweijährigen Kinde gesucht. Angebote unter J. P. 40 an die Geschäftsstelle. *4087

Ehrliches, zuverläss.
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welch. auch in der Wirtschaft servieren kann, sofort gesucht. Näheres Bellenstr. 78, Wirtschaft. *4089

Selbst., zuverl., pünktl.
Tagmädchen
sofort gesucht. *4080
Meßstr. 9, 3. St. rechts.

Stellen-Gesuche

Maler u. Graphiker
gel. Lithogr., Kunstschulbild. u. 16jähr. erfolgreicher Tätigkeit in grossem Reklamebetrieb, flott. Entw., mit besten Fachkenntnissen, sucht entspr. Posten als Reklameleiter in Industrie od. graph. Branche z. Bearbeitung d. Geschäftsreklame. Gefl. Angebote u. J. J. 43 an die Geschäftsstelle. B2398

Für die Reise!

Handkoffer mit Schiene u. Sprungschloß	75 cm 7.50	70 cm 7.—	65 cm 6.50	60 cm 6.—
Handkoffer echt Vulkanfibre mit Ledergriff	75 cm 16.—	70 cm 15.—	65 cm 14.—	60 cm 13.—
Rundreise-Koffer Stoffbezug, Ledergriff, Stoffeinsatz, Hornlederbeschlag	80 cm 26.—	75 cm 25.—	70 cm 24.—	65 cm 23.—
Schiffskoffer 3 umgehende Hartholzreifen, Einsatz u. Metallschutzecken	90 cm 30.—	85 cm 28.—	80 cm 26.—	
Reisetasche (Manilbügel) große Form Leder	50 cm 22.—	45 cm 19.75	40 cm 18.—	
Lederkoffer gute Ausführung	65 cm 48.—	60 cm 45.—	55 cm 36.—	50 cm 32.—

Reisenecessaires Leder preisw. 12.-, 10.50 9.50
Damenkoffer Leder . . . 18.-, 12.75
Reise-Wichsetui Leder . . . 2.25
Reisekleiderbügel . . . 75 Pf.
Reisebügeleisen mit Etui . . . 12.50
Thermosflasche Original Thermos . . 1.65
Kragenkasten Rindleder 9.75
Rucksäcke 35×40 . . . 3.50, 2.20
Brieftasche Leder 2.25
Hartgeldbörse Leder 2.25

Gelegenheit! Ein Posten
Damentaschen
Rindleder 6.75
Rindlack 8.75

Der **billige Schrankkoffer**
Gewicht 23 Kg, 5 mm Sperrholz in Verbindung mit Pappelplatte nur **98.-**

BEHREND & Co. m. b. H.
O 7, 8 Heidelbergerstrasse O 7, 8

Stellen-Gesuche

Kaufmann
28 J. alt, sucht Stellg. bei sofortigem Eintritt als Expedient od. sonst. Bürotätigkeit. Angebote unter J. G. 41 an die Geschäftsstelle. B2397

Fräulein
22 J. alt, welches schon serviert hat, sucht Stell. in Café oder besserem Restaurant. Angebote unter J. T. 53 an die Geschäftsstelle. *4091

Anständ. alleinstehende
Junge Frau
sucht Stelle in frauenl. Haushalt. Angeb. unter J. K. 44 an die Geschst. *4062

Miet-Gesuche.

Einfach möbl. Zimmer
mit 2 Betten, Nähe der Rheinbrücke von Handwerker sofort gesucht. Angeb. unt. J. M. 46 a. d. Geschäftsst. *4084

Polizeiwachtmstr. sucht
leeres Zimmer
wenn möglich m. Kochgelegenheit. Angebote unter J. L. 45 an die Geschäftsstelle. *4083

Berufst. jg. Akadem. sucht bis 1. Juni
freundl. Zimmer
Angebote unt. J. B. 35 a. d. Geschäftsst. *4067

Möbliert. Zimmer
mit separatem Eingang zu mieten gesucht. Angebote unt. J. V. 39 an die Geschäftsst. *4098

Leeres Zimmer
gesucht. Angebote unter G. U. 4 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4006

Sensationeller
Pfingst-Verkauf
6334

Großer Gelegenheitsposten zu Schleuderpreisen!

			Serie I	II	III
Sport-	**Kostüme**	jetzt	29.50,	19.50,	13.50
Gabardine-		jetzt	58.—,	49.50,	39.50
Mouliné-		jetzt	79.—,	68.—,	56.—
Covercoat- (Deutsche Wolle)	**Mäntel**	jetzt	19.85,	13.50,	9.75
Covercoat- u. Rips- (imprägniert)		jetzt	29.50,	22.50,	16.95
Burberry- (auch Herrenfacon)		jetzt	49.50,	39.50,	29.50
Zwirncovercoat- (Wolle)		jetzt	39.50,	28.50,	19.50
Reinwollene Tuch-		jetzt	38.—,	29.50,	19.50
Ottomane-Seiden-		jetzt	69.—,	58.—,	39.50
Mouliné-		jetzt	59.—,	48.—,	39.50
Wollmousseline-	**Kleider**	jetzt	34.—,	24.50,	19.50
Waschseide, gestr.-		jetzt	48.—,	34.—,	17.50
Frotté-		jetzt	18.50,	14.95,	8.50
Voil-Voile-		jetzt	19.50,	13.50,	9.85
Woll- u. Kunstseiden-	**Kasaks**	jetzt	9.50,	7.95,	2.95
Sportflanell-					4.95
Frotté-	**Röcke**	jetzt	9.85,	6.75,	4.95
Sport-		jetzt	6.95,	4.75,	2.95

Noch nie war die Gelegenheit günstiger **Qualitätsware** zu derartigen niedrigen Preisen zu kaufen.

A. Pfister
MANNHEIM • G. 1 • 4/6 • GEGR. 1872 • STRASSBURG (ELS.)

Hugo Zimmern, Kunststraße N 2, 9
Ersklassiges Spezial-Damenhutgeschäft
Täglich Eingang hervorragender Neuheiten
von den elegantesten bis zu den billigsten. 6138

Verkäufe

Ca. 18 laufende Meter schmiedeeisernes
Gartengeländer
1,7 Meter hoch mit 2 Türen, ein schmiedeeiserner Räucherapparat preiswert zu verkaufen. *4077
Näheres unter Telephon Nr. 4907.

1 Kutschpferd
Fuchs, 7jährig, mit Geschirr und Coupé preiswert zu verkaufen.
Angebote unter G. G. 157 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 5656

Gebrauchter Sparherd
u. 2flammig. Gaskocher zu verkaufen. Lehmann, Rich. Wagnerstr. 46. *3858

Gebr. Herren-Rad
mit Freilauf für 40 ℳ zu verk. Lortzingstr. 27, part., Haibt. *4076

1 blaues Kostüm
(Schneiderarbeit), ein reinseidenes Kleid (erdbeerfarbig), 1 grauer Sommeranzug (Maßarbeit), *4052
1 Frack mit Weste, alles für mittl. Figur. Bachstr. 3, rechts.

Jede Dame
mit starker Büste findet den richtigen
Büstenhalter
von Mark 2,50 an
Frau E. Albers
Nur P 7, 18 5374
Tel. 5040 :: Nähe Wasserturm

Autoverkauf.

Nachstehende überplanmäßige Kraftfahrzeuge werden am **Donnerstag, den 28. Mai 1925** bei der Polizeiverwaltung in Cassel im Wege der Verdingung verkauft:

1 **Personenkraftwagen** (Benz), offener 6-sitzer, 14/30 Ps, I T 5679
1 **Transportwagen** (Benz). 2 to (18 Pers) 14/36 Ps, I T 7326
1 **Lastkraftwagen** (Bergmann) 3 to . . . . 32 Ps, I T 5585
1 „ „ 3 to. . . . . 32 Ps, I T 5586
1 „ „ 3 to. . . . . 32 Ps, I T 5601
1 „ „ 3 to. . . . . 32 Ps, I T 5609
1 **Schnell-Lastkraftwagen** (E) (Bergmann) 3 to . . . 32 Ps, I T 5591
1 „ „ (E) „ 3 to . . . 32 Ps, I T 5592
1 „ „ (E) „ 3 to . . . 32 Ps, I T 5610

Sämtliche Wagen sind fahrbereit.
Die Bedingungen liegen auf Zimmer Nr. 52/54 (Wirtschaftsinspektion) Flügel B der Polizeiunterkunft, Hohenzollernstraße 106 zur Einsicht offen. Dorthin sind auch die Angebote, verschlossen mit der Aufschrift „Autoverkauf", gegen Hinterlegung einer Bietungssicherheit von 300 R.M., unter gleichzeitiger Anerkennung der daselbst ausliegenden Bedingungen, bis zum 28. Mai 1925, 11 Uhr vormittags einzureichen.
Besichtigung der Fahrzeuge täglich 8—12 Uhr vormittags u. 3—6 Uhr nachmittags Mittwochs und Samstags nur von 8—12 Uhr vormittags in der Autohalle besagter Polizeiunterkunft.
Kaufliebhabern von außerhalb wird gestattet, am Verkaufstage, bis ½ Stunde vor der Eröffnung der Angebote, die Fahrzeuge zu besichtigen, evtl. vorfahren zu lassen und alsdann ihr schriftliches Angebot unmittelbar abzugeben.
Die Bezahlung der zugeschlagenen Kraftfahrzeuge hat innerhalb 7 Werktagen, vom Verkaufstage ab gerechnet, in Bar zu erfolgen.
Cassel, den 16. Mai 1925.
Der Polizeipräsident.

Preiswerte
Gardinen

Scheibengardinen schöne Muster . . . . . . 45 Pf.
Scheibengardinen gute Qualität . . . . 75 Pf.
Etamine kariert und gestreift . . 95 Pf.
Spannstoffe in grosser Auswahl . . 1.10

Enorme Auswahl in
Halbstores mit schönem Einsatz 1.95
Halbstores bessere Ausführung 3.50
Eleg. Handarbeitsstores besonders preiswert 8.50

Madras 130 cm breit sonnenecht 2.20
Panama für Dekoration in vielen Farben . . . 2.80
Tüll-Garnituren 3-teilig 3.90
Madras-Garnituren grosse Auswahl 5.90

Kaffeedecken
Kaffeedecke 110/150 gute Qualität 2.95
Kaffeedecke 110/150 durchgewebt 4.50
Schneidezeug 130 cm br., schön. Must. 2.95
Schneidezeug 130 cm br., gute Qualität 3.25

Steppdecken
Steppdecke mit guter Wollfütterung 17.50
Steppdecke geblümt, in allen Farben 25.-
Steppdecke erstkl. Satin beste Verarbeitung . . . 32.-
Kinderwagendecke in schönen Farben . . 3.90

Tisch- u. Divandecken
Tischdecke aus gutem Leinen . . 2.95
Tischdecke bestickt, mod. Ausführung 4.50
Divandecke schön bemustert . . . 11.50
Divandecke Gobelin, halb., Qualität 14.50

Spezialität: Anfertigung von sämtlichen **Innen-Dekorationen** nach eigenen od. gegeb. Entwürfen

Beachten Sie unsere Schaufenster,
Gebrüder Rothschild
MANNHEIM, K 1, 1-2 Breitestrasse.

Perf. Büglerin
nimmt noch einige erste Häuser zum Bügeln an. Angebote unt. G. V. 5 a. d. Geschäftsst. B2387

Schreibbüro „Progress"
J 1, 5, II., Breitestr. Schreibarbeiten all. Art, Diktate, Vervielfältigungen etc. Sorgfält. u. rasche Ausführg., billige Berechnung. 6335

Schöner
Landaufenthalt
mit Pension 4 Mk. pro Tag. Anfrag. m. Rückporto erbeten. *4096
Frau Hetzel, Scheuern-Gernsbach, Murgtal, Haus Nr. 25.

Achtung!
Weiß wie Elfenbeinlackierungen, auch gute Ölanstriche werd. enorm billig ausgef. Fensteranstriche weiß wie bunt St. 1 ℳ. Karl Kollefrath C 2, 3, 2. St. *4090

Vermietungen

Möbl. Büro
mit Diplomat, Teleph., sep. Eingang per sofort zu vermieten. 6336
Günzler, R 1, 12, part. Telephon 10 925.

Zimmer, möbl., i. Zentrum, nur an solid. Herrn z. vermiet., evtl. Tausch. Anfr. u. J. N. 47 a. d. Geschäftsst. *4085

Zu vermieten
per 1. Juni *4074
Magazin
3 Stockwerke und Keller, Toreinfahrt, Aufzug, elektr. Licht und Gas
Angebote unt. J. F. 40 an die Geschäftsst.

Heirat.

Fräulein, 30 J. alt, kath., Aussteuer u. Einrichtung vorhand., sucht anst., ält. Herrn kennen zu lernen zwecks *4061
Heirat.
Zuschrift. unt. H. V. 30 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr.

1500 Mk.
sofort kurzfristig gegen gute Sicherheit u. Zins zu leihen gesucht. Angebote unt. J. A. 35 an die Geschäftsst. B2396

Mark 200.-
zu verleihen. Angeb. mit Monatszins unter J. V. 55 an die Geschäftsstelle. *4[illegible]

Wohnungen, Hypotheken und Darlehen [illegible]
Alba A.-G., L 14, 11.

Unterricht.

Wer beteiligt sich am **Englisch u. Französisch** [illegible] Anfang u. Fortgeschr. pro Stunde 30 Pf. [illegible] Ang. u. Q. R. 123a. [illegible]

Geprüfte Lehrerin erteilt
Nachhilfeunterricht
in allen Fächern. Friedrichsring 38, parterre.

Fabrik-Installationen
Rheinelektra
Augusta-Anl. 32
Fernruf 7872/80
521